

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Ansaß-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Er erscheint täglich.
Bezugspreis monatlich 55 Pf. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, nur die Redaktion verantwortlich. Heinrich Zimmermann, für kommunale Einnahmen und Ausgaben: Otto Böding, für Postales und Provinzialverteilung: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 174 (1. Blatt).

Donnerstag, den 26. Juli 1928.

72. Jahrgang.

Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft

In der großen Festhalle der Preisa fand am Mittwochabend eine Begrüßungsfeier der deutschen Turnerschaft statt. Oberbürgermeister Dr. Hagenauer führte als erster Redner aus: Ein deutsches Volksfest soll es werden, ein Fest aller Stämme, aller Klassen, aller Stämme, aller Völker, und aller Konfessionen, das die Liebe zum Vaterlande stärkt und vor allem ein gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Volkstum und der deutschen Volksgemeinschaft sein soll. (Großer Beifall.) Der erste Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, sprach seine Freude aus, daß das deutsche Volksfest in einem freien Köln gefeiert werden könne. Der Vorsitzende des deutschen Reichsausschusses für Volksübungen, Ernst Grawert, der mit einem Flugzeug von Amsterdam nach Köln gekommen war, überbrachte herzliche Grüße von den deutschen Sportlern, die in wenigen Tagen vor dem internationalen Sportgericht Zeugnis von dem hohen Stande des deutschen Sports ablegen würden. Nach ihm überbrachte der preussische Volkswohlfahrtsminister Dr. Hirtzfelder die besten Wünsche der Reichs- und der preussischen Staatsregierungen und der Landesregierung für das gute Gelingen des deutschen Volksfestes. Nach der Begrüßung der Turnerinnen des Kölner Turnvereins fand die Aufführung des Festspiels des deutschen Volksfestes, „Feuer am Rhein“, von E. Reinhardt durch den Sprecherchor von 300 Turnern und Turnerinnen sowie 100 Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung statt. Das Festspiel hatte einen durchschlagenden Erfolg, das Deutschlandlied beschloß den Abend. — Zu Ehren der Turner veranstaltete die Kölner Studentenenschaft am Abend einen Fackelaug.

Bergrüßte Ankunft der Münchener Turnfestteilnehmer.
Der Dampfer „Max Rhein“ mit etwa 800 Turnern der Münchener Gaues an Bord lief gestern nachmittag bei Neuviertel infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins auf Grund. Hierbei brach eine Steuerkette. Da der Dampfer überdurchschnittlich schnell war, ließ der Kapitän ihn an Land laufen. Die Insassen wurden ausgesetzt und mit der Eisenbahn nach Köln weiterbefördert.

Die Nachforschungen westlich von Spitzbergen.

Die norwegische Admiralität gibt bekannt: In den nächsten Tagen wird der Kreuzer „Torsholm“ seine Nachforschungen in der früher angegebenen Zone westlich von Spitzbergen beenden und dann seine Nachforschungen zwischen dem Meridian von Greenwich und dem Grönlandseis einerseits, sowie 74 Grad 25 Minuten und 76 Grad nördlicher Breite andererseits fortsetzen. Der französische Kreuzer „Strasbourg“ und der französische Aviso „Quentin“ werden nördlich und südlich dieser Zone Nachforschungen veranstalten. Der Kreuzer „Torsholm“ wird zusammen mit dem norwegischen Regierungsdampfer „Michael Sars“ auch die Zone zwischen der Väreninsel und Spitzbergen abfahren. Die Expedition der Amerikanerin Miss Boyd wird demnächst ihre Nachforschungen in der Spitzbergenstraße beenden.

Ein furchtbarer Verdracht.

Die D.M.B. meldet aus Moskau: Der russische Flieger Tsichonowski stellte fest, daß er auf den Filmmaßnahmen, die er bei der Sicherung der Malmgreengruppe machte, drei Personen erkannte. Das Schicksal des schwedischen Gelehrten wird somit immer unheilvoller. — Der russische Arzt, der Mariano und Zappi nach ihrer Rettung durch den „Kassan“ an Bord des Schiffes untersuchte, erklärte, daß sie die letzten Lebensmittel vor 18 Tagen ausgegangen seien. Die Folge davon, die aus diesen Aussagen gezogen werden kann, ist die: Mariano und Zappi haben, als sie durch den Flieger aufgefunden wurden, Gruben gehabt, die Leiche Malmgreens beiseite zu werfen. Sie haben von der Leiche des toten Forschers gegessen, nachdem ihnen die Lebensmittel ausgegangen waren, und das erweckt den Verdacht, daß Malmgreen nicht eines natürlichen Todes gestorben ist.

Ein schwarzer Tag der deutschen Segelflieger.

Die deutschen Teilnehmer an dem Segelflugwettbewerb in Pauville (Frankreich) wurden von einer Reihe von Unfällen betroffen. Regel mußte bei einem Versuch, den Streckenrekord zu brechen, vorzeitig auf einer Düne niedersinken. Ein Bauer, der sich in der Nähe befand, ließ dem Flugzeug entgegen, warf sich aber, als es in geringer Höhe über ihn hinwegflog, zu Boden und erlitt infolge der Erregung einen Schlaganfall. Zur gleichen Zeit mußte Nehring, im Bodenden am Strand von Dielette auszuweichen, auf einem Küstentafel landen, wobei sein Apparat beschädigt wurde. Proben auf „Stuttgart“ ging der Landungsflügel bei einer Landung zu Bruch. Der Erbauer der „Darmstadt“, Groß, stürzte, als er einen Baum betreten wollte, ab und brach einen Arm, so daß er in das Krankenhaus in Cherbourg gebracht werden mußte.

Der französische Ozeanflug mißglückt.

Das Marineministerium gibt bekannt, daß der Militärtransport des Wasserflugzeugs des Marineleutnants Paris nach Frankreich beschloßen worden ist, da die Reparatur auf den Azoren zu lange Zeit beanspruchen würde. Ein Kreuzer wird des Flugzeug mit Besatzung heimbringen.

Ein Passagier im Flugzeug ertrank.

Kurz nach dem Start eines Verkehrsflugzeuges in Rotterdam, stieß der Apparat, der durch plötzlichen Windwechsel nicht die genügende Höhe erreichen konnte, gegen die Masten von zwei Rheinschiffen und stürzte ab. Während der Rettungsarbeiten drang Wasser in die Kabinen. Eine Dame geriet unter die Stühle und ertrank. Auch die Verletzungen der übrigen vier Passagiere sind erheblich.

Schacher um die Räumung.

Freigabe des Rheinlandes nur gegen Verzicht auf den Anschluß.

Die Aufregung der Pariser Presse über das Deutsche Sängersfest in Wien hat sich immer noch nicht gelegt. Die Dege gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland dauert unvermindert fort und verfolgt offenbar das Ziel, eine diplomatische Protestaktion der französischen Regierung vorzubereiten. Besonders eingehend befaßt sich das „Journal des Debats“ mit dieser Angelegenheit. In spaltenlangen Artikeln entwickelt das Blatt die Möglichkeiten, die Frankreich in der Anschlußfrage befolgen müsse. Diese Ratsschlüsse gipfeln in der Forderung, daß Frankreich das Rheinland nicht eher räumen dürfe, bis Deutschland Garantien dafür gebe, daß es sich niemals mit Österreich vereinige.

Im einzelnen erklärt das Pariser Blatt, zunächst sei eine volle Verständigung mit den Staaten erforderlich, die daran interessiert seien, in erster Linie mit der Tschechoslowakei. Daneben müßten aber die Engländer genau unterrichtet werden über die französischen Absichten für den Fall, daß sich Frankreich eines Tages vor eine vollendete Tatsache gestellt sehen würde. Schließlich müsse vor der Unterzeichnung des Stettinvertrages festgestellt werden, daß dieser keine Maßnahmen ausschliesse, die nötig seien, um einen Umsturz des neuen Europas zu verhindern. Schließlich dürfe nicht vergessen werden, daß die Rheinlandebesetzung dazu benötigt werden könnte, um Sicherheiten zu erhalten, sei es im Austausch gegen eine vorzeitige Räumung, sei es, um durch ihre Beibehaltung einen Druck auszuüben.

Das sind ja saubere Pläne, die das französische Blatt da entwickelt. Das Rheinland soll gegen Österreich ausgespielt werden, ein derartiges Kunststück macht der französischen Diplomatie alle Ehre; es fragt sich nur, ob England, um dessen Stellungnahme das Pariser Blatt sehr besorgt zu sein scheint, seine Zustimmung zu diesem Schachergeschäft geben würde.

Hervé über die deutsch-französische Versöhnungspolitik.

Im Gegensatz zu den französischen Chauvinisten entwickelt in der „Victoire“ Gustave Hervé seine deutsch-französische Versöhnungspolitik. u. begründet sie auf der unverrückbaren bedingungslosen u. vollständigen Räumung des Rheinlandes. Er schreibt, der wahre französische Frieden fordere außer der Räumung noch andere Opfer von Frankreich, so die Zustimmung zum Anschluß Österreichs an Deutschland, falls die sieben Millionen Österreicher dies wünschten. Dieser Anschluß sei heute schon so gut, wie vollzogen, nur um diplomatische Verbindungen mit den Alliierten zu vermeiden, sei er noch nicht offiziell verkündet worden. Frankreich dürfe sich höchstens mit Italien und der Tschechoslowakei, den Nachbarländern Österreichs, verständigen, bevor es seine Zustimmung zum Anschluß gebe und fordern, daß das angeschlossene Österreich entmilitarisiert werde, wie die für immer entmilitarisierte Rheinlandszone längs der französischen Grenze. Er persönlich würde sogar soweit gehen, dem neuen Deutschland die beiden Gebiete Togo und Kamerun zurückzugeben, den einzigen Anteil Frankreichs an der Kolonialbeute, das französische Kolonialreich sei groß genug, um

es zu gestalten, ohne sich zu Grunde zu richten, diese ritterliche Geste zu tun.

Unerhörtes französisches Auslieferungsbegehren.

Wie verlautet, hat die französische Gerichtsbehörde an die deutsche Regierung das Ersuchen gerichtet, die wegen des Zweibrücker Flaggenzwischenfalls verurteilten drei Deutschen auszuliefern.

Die Revisionsverhandlungen über den Zwischenfall von Maximiliansau sind auf heute nachmittag in Mainz festgesetzt worden. Wie weiter verlautet, wurde von den französischen Gerichtsbehörden auch die Auslieferung des zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Angeklagten, des Arbeiters Merz aus Reupst, verlangt.

Chamberlain über die Frage der Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen.

In Beantwortung einer Frage des Arbeitersführers Wedgwood erklärte Chamberlain im englischen Unterhaus: Die gesamten Jahreskosten des britischen Besatzungsheeres in Deutschland betragen 1.200.700 Pfund Sterling und der Betrag, den England zur Begleichung dieser Kosten aus der Damesamkeit erhält, beläuft sich auf 950.000 Pfund Sterling. Wenn die britischen Truppen zurückgezogen würden, so würde England diese 950.000 Pfund Sterling nicht weiter erhalten. Hieran erwiderte Wedgwood den Staatssekretär des Heuers, festzustellen, was England in bar profitieren würde, falls es seine Truppen zurückziehe. Chamberlain erwiderte: Wenn man von der Annahme ausgeht, daß die durch eine Zurückziehung der britischen Truppen verursachte Verminderung der von Deutschland zu zahlenden Besatzungskosten nicht von anderer Seite durch eine dementsprechende Verstärkung des Besatzungsheeres ausgeglichen würde, so könnte England 22 Prozent des Betrages, den es zur Zeit an Besatzungskosten erhält, für Reparationsrechnung beanspruchen. Es ist jedoch keineswegs sicher und es ist vielleicht sogar unwahrscheinlich, daß die Truppen, die England ohne Vereinbarung zurückziehen würde, nicht durch Truppen einer anderen Macht ersetzt würden. In diesem Falle würde England durch die Zurückziehung seiner Truppen nichts profitieren.

Auch das Burgenland hofft auf Anschluß an Deutschland.

Der österreichisch-deutsche Volksbund veranstaltete auf Einladung des Burgenlandes eine Rundfahrt durch das Burgenland, an der auch Reichstagspräsident Loebe und die Abgeordneten von Gissa und Soellcher teilnahmen. Auf der Fahrt durch die verschiedenen Ortsteile fanden Empfänge statt, bei denen alle Parteien vertreten waren und die Gäste aus dem Reich stürmisch begrüßt wurden. Bei einem Festabend in Sauerbrunn, dem Sitz der Landesregierung, erklärte Landeshaupmannstellvertreter Loeber in einer Ansprache, daß auch das Burgenland hoffe, einmal mit dem Deutschen Reich vereinigt zu werden. — Reichstagspräsident Loebe, der betonte, daß er nicht im Namen des deutschen Volkes sprechen zu können glaube, erwiderte: Heute sind Sie nur ein Teil des tapferen Österreichs, aber wir erwarten, daß Sie auch ein Teil des deutschen Volkes werden. Wir wollen alle zusammenhalten, bis zu dem Tage, da uns ein staatliches Band gemeinsam umschlingt.

Die ägyptische Krise.

Die Mitglieder der Wafd-Partei hielten nachts eine Versammlung ab, in der, wie verlautet, beschloßen wurde, daß 115 Abgeordnete und Senatoren einen Zug zum Parlamentengebäude unternehmen sollen, das am Sonnabend von der Regierung versiegelt worden ist. Dabei ist zu bemerken, daß beide Häuser zusammen 335 Mitglieder zählen. Die Wafd-Partei hatte auch vorgeschlagen, in Damaskus in Unterägypten eine Versammlung abzuhalten, aber die Behörden haben, wie berichtet wird, die Versammlung verboten und ägyptisches Militär wurde in die Stadt geschickt, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Im Lande herrscht im allgemeinen vollkommene Ruhe.

Einsturz im Fernsprekamt in Weimar.

1 Beamter und 25 Telefonistinnen unter den Trümmern.

In den Vormittagsstunden des Mittwoch hat sich im Hauptpostamt in Weimar ein verhängnisvoller Einsturz ereignet. Die Kabinendecke des Fernsprekhauses stürzte ein, als zwei Maler auf dem darüber befindlichen Oberboden arbeiteten. Die im Saal tätigen 25 Telefonistinnen wurden unter den Trümmern begraben. Die auffsichtsführende Obersekretärin Wolf war sofort tot. Mehrere Telefonistinnen wurden verletzt oder erlitten Nervenschwäche. Feuerwehr und Staatsanwaltschaft waren umgehend zur Stelle. Die Ursache des Unglücks scheint darin zu liegen zu sein, daß die aus Kriegsmaterial hergestellte und an dünnen Draht hängende Kabinendecke nicht rechtzeitig auf ihre Haltbarkeit nachgeprüft worden ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Der gesamte Telefon- und Telegraphen-Verkehr ist auf nicht abschätzbarer Zeit unterbrochen.

Konnersreuth vor einem Berliner Gericht.

Die Bundesmerkmale der Theresie Reumann aus Konnersreuth bildeten Mittwoch mittag den Gegenstand eines Strafprozesses vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Der Redakteur Treiber von der Zeitschrift „Pfeifenpiegel“ war wegen Beschimpfung der katholischen Kirche angeklagt. Er hatte in seinem Blatt ein das Wunder von Konnersreuth karrierendes Bild gebracht. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei, weil der Angeklagte nicht die katholische Kirche getroffen habe, denn diese identifiziere sich nicht mit den Konnersreuther Wundertaten.

Ein Anschlag auf Morones?

Wie die „Chicago Tribune“ aus Mexiko Stadt meldet, soll der zurückgetretene Arbeitsminister Morones bei einem Anschlag verunglückt worden sein. Nach einer weiteren Meldung soll der Mörder Obregon jetzt starke Reue über seine Tat zeigen. Er bezeichnet den flüchtigen Arbeiterführer Trejo, einen Freund des Ministers Morones, als den Urheber des Mordes. Die Anhänger Obregons sollen geneigt sein, auf die Todesstrafe zu verzichten, da sie die Anklage betreten, daß der Mörder nur das Werkzeug einer Verschwörung gewesen sei. — Die mexikanische Bauernpartei besteht auf die Durchführung der Anklage gegen die Arbeiterpartei und verlangt die vollständige Ausschließung der Partei aus dem Kongreß, damit die Regierung nur aus Anhängern des ermordeten Obregon gebildet werde.

Ein Reichswehrbrant verunglückt.

Die D.M.B. meldet aus Halle: Ein mit 11 Reichswehrsoldaten besetztes Auto der Reichswehr überfuhr sich in der Nähe von Stadtilm, als der Führer eine ihm unbekannte gefährliche Kurve fuhr. Zwei Mann wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Arnstadt übergeführt. Acht Soldaten erlitten leichtere Verletzungen.

Gräßlicher Betriebsunfall.

Ein gräßlicher Betriebsunfall ereignete sich in den Elektrowerken bei Lauterbach. Wahrscheinlich durch Einatmen von Kohlenoxydgas wurde ein Arbeiter von einem Schwindelanfall betroffen und stürzte in die glühende Masse schmelzenden Aluminiums, welche in flachen Bunteln zubereitet wird. Der Verunglückte war sofort tot. Sein Oberkörper war, soweit er mit der glühenden Masse in Berührung kam, in wenigen Sekunden verflücht.

— **Nächtlicher Zusammenstoß zweier Autos mobil.** In der vergangenen Nacht stießen im Norden Berlins zwei Autobusse mit voller Gewalt zusammen. Bei dem Zusammenstoß sind fünf Personen verletzt worden. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 26. Juli 1928.

Die zukünftige Gestaltung der Ferngasversorgung Westfalens.

Seit etwa einem Jahre sind unter Führung des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen von den kommunalen Spitzenverbänden der Provinz und von den Vereinigten Gaswerken Westfalen, B.G.W., (der Gasabteilung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, V.E.W.) Verhandlungen über eine einheitliche Gasversorgung der Provinz Westfalen geführt worden. Bei diesen Verhandlungen schieden von vornherein die Großstädte im engeren westfälischen Industriegebiet aus, weil diese Städte schon seit langen Jahren eigene Gaswerke besitzen und seit einer Reihe von Jahren ihre Gasversorgung auf den Bezug von Zechengas umgestellt haben. Die B.G.W., welche schon seit dem Jahre 1906 für bestimmte Teile ihres Bezirks Gaswerke betreiben und seit etwa zwei Jahren dazu übergegangen sind, ihr gesamtes Versorgungsgebiet mit Ferngas zu versorgen, waren dagegen grundsätzlich bereit, ihre Gasabteilung, die B.G.W., mit in die geplante westfälische einheitliche Gesellschaft einzubringen. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Gründung einer Studiengesellschaft, der „Ferngasversorgung Westfalen G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Münster mit einem vorläufigen Kapital von RM 100.000, an welcher die B.G.W. und die kommunalen Spitzenverbände (die Provinz Westfalen, die außerhalb des Versorgungsgebietes der B.G.W. liegen, je mit 40 Prozent und die Provinz Westfalen mit 20 Prozent beteiligt sind. Diese Gesellschaft hat auch f. Zt. mit der Ruhrgas-A.G., Essen, einen generellen Gaslieferungs- und Demarkationsvertrag im Interesse aller Beteiligten abgeschlossen, welcher die Gasverteilung innerhalb der Provinz Westfalen, abgesehen von den Großstädten im engeren Industriegebiet, ausschließlich der zukünftigen westfälischen Verteilergesellschaft überläßt.

Gegen Ende der Verhandlungen stellte sich heraus, daß sich der sofortigen Bildung einer einheitlichen westfälischen Gasfernversorgungs-gesellschaft unter Einfluß der B.G.W. erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Dabei spielte die Unübersichtlichkeit der Wirtschaftlichkeit der einzelnen Gebiete und die Finanzierungsfrage eine besondere Rolle. Man kam deshalb in freundschaftlicher Weise überein, daß vorläufig die B.G.W. für ihr Versorgungsgebiet das Gasgeschäft wie bisher weiterführen und für das bisher nicht mit Ferngas versorgte Süd- und Ost-Westfalen eine neue kommunale Gesellschaft ins Leben gerufen werden sollte. Diese Gesellschaft ist inzwischen unter der Firma „Westfälische Ferngas A.G.“ mit dem Sitz in Dortmund mit einem Gesellschaftskapital von RM. 4.000.000 von den interessierten Landkreisen und Kommunen unter maßgebender Beteiligung der Provinz ins Leben gerufen worden. Ihre nächste Aufgabe wird sich darauf erstrecken, das Gebiet südlich der Ruhr, wo die Ruhrgas A.G. eine Ferngasleitung von Hamm bis Siegen verlegt, mit Ferngas zu versorgen und die Versorgung von Ost-Westfalen vorzubereiten. Die Ruhrgas A.G. hat inzwischen einen Teil ihrer Ferngasleitung bereits beendet, und die „Westfälische Ferngas A.G.“ wird in Kürze ihre Arbeit in Süd-Westfalen, die bereits vorbereitet ist, aufnehmen.

Die Fragen der Ferngasversorgung der Provinz Westfalen sind von den beiden großen Verteilergesellschaften, den Vereinigten Gaswerken Westfalen und der Westfälischen Ferngas A.G. in freundschaftlicher Verständigung behandelt worden. Auch für die Zukunft ist ein gemeinsames Zusammenarbeiten dieser beiden Gesellschaften vorgesehen. Insbesondere wird von beiden Gesellschaften der Gedanke einer Verflechtung zu einer einheitlichen großen westfälischen Verteilergesellschaft in der gleichen Weise, wie bisher, verfolgt, und es ist darüber hinaus vorläufig eine gegenseitige Beteiligung beider Gesellschaften und ein Austausch der Aufsichtsratsmitglieder, eine Vereinbarung über die gegenseitige Demarkation und dergl. vorgesehen. Eine endgültige Verflechtung wird jedoch voraussichtlich erst nach Durchführung des Ausbaugeprogramms beider Gesellschaften in Frage kommen.

Errichtung eines Vogelschutzgebietes an der Steinklippe.

Das mit einem herrlichen alten Baumbestand, mit Hecken und Buschwerk versehene Gelände an der sogenannten Steinklippe im Emschertale bei Hörde, soll demnächst von der Stadtverwaltung Dortmund als Vogelschutz-Gebiet festgelegt werden, in dem alle in unserer Gegend vorkommenden Singvögel-Arten eine Brut- und Niststätte finden und vor dem Zugriff von Vogelfestern usw. geschützt werden sollen. Das ganze walddartige Gelände wird darum mit einer hohen Einfriedigung versehen, ebenso werden Nistkästen und Futterstätten geschaffen usw. Die Errichtung dieses neuen und sicherlich von allen Freunden der gesiederten Sänger freudig begrüßten Vogelschutzgebietes soll noch im Laufe dieses Sommers durchgeführt werden. Die neue Anlage dürfte etwa 12.000 Mark Kosten verursachen.

(Sonderzug nach Paderborn). Aus Anlaß des Abfahrtes in Paderborn wird Zug 397: Hagen ab 6.05, Holzwickede ab 6.40, Soest an 7.38, am 29. Juli bis Paderborn (Anf. 9.11) durchgeführt. Dieser am kommenden Sonntag verkehrende Sonderzug kann auch zu einem Ausflug in den Teutoburger Wald benutzt werden, in dessen schönste Teile die Paderborner Straßenbahn die Ausflügler bringen wird. Der Sonderzug ist auch von hier zu erreichen: Hörde ab

6.20, Holzwickede an 6.36. Rückfahrt mit Sonderzug, Paderborn ab 19.31, Soest an 21.18. Weiterfahrt mit den fahrplanmäßigen Zügen. Sonntagsrucksackfahrten nach Paderborn sind vom 23. 7. auch in Dortmund Hbf. zu haben; bisher lagen solche nur in Dortmund Süd auf.

Vom Hörder Verein.

Die Fahrartenvergütung bleibt bestehen. — Zwei Walzenstraßen wieder in Betrieb gesetzt.

Nachdem vor einigen Tagen eine Bekanntmachung auf dem Hörder Verein erlassen war, daß in Zukunft die Vergütung für Fahrarten, die Arbeiter und Angestellte bisher erhielten, in Fortfall kommen sollte, teilt die Direktion heute durch Bekanntmachung mit, daß die Fahr-

Feierschichten oder Stillegung?

Entlassung von etwa 60.000 Bergleuten. — Die Stillegung der Zeche „Holfstein“.

Einer Verlautbarung des Deutschen Bergarbeiterverbandes entnehmen wir: „Fast täglich wissen die Tageszeitungen von Massenentlassungen auf vereinzelter Schachtanlagen zu melden. Die Entlassungen erfolgen zum Teil auch in der Voraussetzung baldiger völliger Stillegung dieser oder jener Schachtanlage. Die Zeche Holfstein scheint sich hier in einer im voraus erstrebten und erzielten Übereinstimmung mit den fakultativ zuständigen politischen Stellen zu befinden. Darauf läßt insbesondere schließen, was der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber diesbezüglich auf unserer Magdeburger Generalversammlung sagte:

Wir kommen nicht um die Tatsache herum, daß wir vor einer Verringerung der Absatzmöglichkeiten stehen, die zu einer Einschränkung der Produktion zwingt. Wir haben dabei nur die bittere Wahl zwischen einer Häufung von Feierschichten und der Stillegung einzelner weniger wirtschaftlicher Betriebe. So schmerzhaft das für die davon betroffenen Belegschaften auch ist, ich glaube nicht, daß man einen anderen Weg als den letzteren wählen kann.“

Wenn nicht alles trügt, werden wir damit zu rechnen haben, daß in diesem Jahre weitere 60.000 Bergarbeiter im Ruhrgebiet zur Entlassung kommen, so daß am Jahresende die Ruhrbelegschaft noch etwa 300.000 Mann zählen wird. Auf eine so einfache Formel: Feierschichten oder Stillegung ist die Angelegenheit ja nun doch nicht zu bringen. Vor allen Dingen kann von dritter Seite nur dann das Vorgehen der Zeche Holfstein als richtig bezeichnet und gebilligt werden, wenn letztere jede einwandfreie Prüfung ermöglicht und den Nachweis einer unabwendbaren Notwendig-

keiten zur Hälfte des Preises weiterhin, wie bisher vergütet werden. Nur sind Straßenbahnfahrarten, die früher auf dem Werk veranlagt wurden, jetzt beim Straßenbahn-depot oder bei Thospann zu lösen. Die Rückvergütung erfolgt monatlich nach Rückgabe der Fahrkarte.

Nach einem Anschlag der Werksleitung ist die Reversierstraße im Blechwalzwerk gestern abend um 6 Uhr wieder in Betrieb genommen worden. Die Großstraße im Feinwalzwerk lief gestern abend um 8 Uhr auch wieder. Die anderen in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe arbeiten vorläufig in der eingeschränkten Weise weiter, bis die Reparaturen am Umformer fertiggestellt sind, die mit Hochdruck betrieben werden.

Der Stadtlandmesser Köllinghoff wurde zum Stadt-Oberlandmesser und stellv. Direktor des Vermessungsamtes der Stadt Dortmund ernannt.

Die Stillegung der Zeche „Holfstein“.

Der ständige bergschaffverständige Kommissar für Stillegungsangelegenheiten, Oberbergamtsdirektor Dr. Weise teilt mit: Am 25. Juli fand im Oberbergamt Dortmund unter Beteiligung der Werksleitung der Zeche Holfstein in Dortmund-Asseln, der Direktion der Vereinigten Stahlwerke, der Betriebsvertretung der interessierten Arbeitnehmerorganisationen, des Landesbergamtes und Landesfürsorgeamtes, der Stadtverwaltung Dortmund, der Bergbehörde und der Werksleitungen der Nachbarzechen die Verhandlung über die Stillegung der Zeche Holfstein statt. Die Sperrfrist läuft mit dem 29. ds. Mts. ab. Die Entlassungen für die Arbeitnehmer treten mit Ablauf des 31. Juli ein. Betroffen werden insgesamt etwa 75 bei den Notstandsarbeiten auf der Zeche am 1. Aug. weiter beschäftigt werden. Ungefähr 75 der Arbeiterschaft und mindestens die Hälfte der Angestellten werden auf anderen Zechen des Konzerns sowie auf Nachbarzechen neue Beschäftigung finden. Die Erhaltung des Solbades Schleswig stand ebenfalls zur Erörterung. Die Mitwirkung der Stadt Dortmund bei den Bestrebungen zur Erhaltung dieses Bades erscheint erwünscht. Der Betriebsabbruch der Zeche Holfstein soll folgen.

Um den Landkreis Hörde.

Das entscheidende Stadium der kommunalen Neuordnung im Ruhrgebiet. Was der Innenminister sagt.

Wie wir schon mitteilten, fand beim Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk eine Aussprache der beteiligten Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Provinzialverwaltungen über die kommunale Neuordnung im Ruhrgebiet statt. Es verläutet, daß die Aussprache ergeben hat, daß in den Grundzügen und im wesentlichen auch bei den Einzelstimmungen Übereinstimmung über die dem Ministerium des Innern zu unterbreitenden Vorschläge herrscht.

Die dritte Etappe der kommenden Neuordnung im Industriegebiet tritt jetzt in das entscheidende Stadium. Soweit daran auch unsere engere Heimat interessiert ist, geben wir die betr. Absätze aus der grundlegenden Verfügung des Preuss. Ministeriums des Innern wieder.

Regierungsbezirk Arnsberg

Die Brennpunkte für den Fragenkomplex im Regierungsbezirk sind die beiden Städte Dortmund und Bochum.

Bei Dortmund handelt es sich um den Wunsch der Stadt auf Vereinigung des Gebietes des Landkreises Hörde, bei der Stadt Bochum einerseits um Erweiterungswünsche, die im wesentlichen das Gebiet des Landkreises Bochum und den Nordteil der Landkreise Hattungen betreffen, andererseits um die Anregung einer Zusammenfassung der im Kreise um die Stadt Bochum herum liegenden Gebietsteile mit der Stadt Bochum.

1. Die Erweiterungswünsche der beiden Städte nach Süden rücken auch hier die siedlerische, verkehrsrechtliche und sonstige Entschliebung des Ruhrtales in den Vordergrund. Auszugehen ist davon, daß das Ruhr-tal als ideale Erholungsstätte für die arbeitende Bevölkerung des Industriegebietes mit den Wohnstätten in gute Verkehrsverbindung gebracht und für sie als Erholungsgebiet erhalten und entwickelt wird. Welche kommunale Regelung die Erfüllung dieser Aufgabe bedingt, wird in den einzelnen Teilen des Ruhrtales nicht notwendigerweise einheitlich zu beinhalten sein. Die Lage der drei Großstädte dieses Bezirks zum Ruhrtales ist eine durchaus verschiedene. Während die Stadt Essen schon jetzt auf langer Strecke an die Ruhr grenzt und sie zum Teil schon jetzt kommunal beherrscht, ist die Stadt Bochum bis jetzt noch durch eine, wenn auch nicht breite, Zone von der Ruhr getrennt, die Stadt Dortmund vom Ruhrtales weit entfernt.

II. Bei der Stadt Dortmund ist zu prüfen, 1. ob a) das siedlerische Bedürfnis der Stadt einerseits und b) die notwendige Erschließung des Ruhrtales andererseits eine Vereinigung des Landkreises Hörde mit der Stadt Dortmund rechtfertigt. 2. Wird die Frage verneint, bleibt zu prüfen, inwieweit eine Grenzregulierung nach Süden erforderlich ist, um die durch die Vereinigung der Stadt Hörde mit der Stadt Dortmund entstehende unbefriedigende Grenze zu verbessern und gleichzeitig der Stadt eine notwendige Wohnsiedlungsgelände im Süden zu geben.

Bei einer endgültigen kommunalen Neuordnung ist von der Notwendigkeit der Aufteilung nicht nur des Kreises Hattungen, sondern auch des Landkreises Bochum auszugehen.

Stellungnahme zu der Anregung der Stadt Bochum auf Vereinigung der Stadt Bochum mit den umliegenden Gemeinden (Wattenscheid, Nordteile des Kreises Hattungen, Stadt Witten, Landkreis Bochum, Castrop-Rauxel, Herne, Waune-Eickel). Gleichgültig, ob die Anregung befürwortet wird oder nicht, ist die Stellung zu nehmen, ob und welche dieser Gebietsteile, auf lange Sicht gesehen, zum Wirtschafts- und Interessengebiet Bochum gehören oder ob und welche von ihnen zu anderen Interessengebieten, sei es zur Stadt Dortmund, sei es zu Gebieten nördlich der Emscher, gehören.

Stadt Witten. Stellungnahme zu einer Erweiterung der Stadt. Grenzberichtigung gegen die Gemeinde Langendreer und Vereinigung mit der Gemeinde Bommern und Vereinigung mit einem Teil der Gemeinde Annen.

Stadt Hagen. Stellungnahme zu den Erweiterungswünschen der Stadt. a) Amt Voelke. b) Amt Vorkalle. c) Unter dem Gesichtspunkt einer endgültigen kommunalen Neuordnung ist zu prüfen, ob die Vereinigung der Stadt Hagen mit der Stadt Hagen erforderlich ist.

Neueinteilung der Kreise. Nachdem die Frage beantwortet ist, inwieweit eine Vergrößerung der Stadtkreise geboten erscheint, wird zu prüfen sein, in welcher

Weise die Gebiete der Kreise landkreis neu zu gruppieren sind.

a) Die Vereinigung des Kreises Hattungen und des Landkreises Schwelm erscheint als eine gegebene Lösung.

b) Dem großen Landkreis gegenüber mit der Landkreis Hörde, selbst wenn man den Bestand nicht wesentlich geschmälert werden sollte, als nicht genügend groß und nicht genügend leistungsfähig angesehen werden müssen. Seine Vergrößerung um Teile des Landkreises Herten oder seine Vereinigung mit dem ganzen Kreise Herten ist daher ins Auge zu fassen. Damit wird auch der Landkreis Herten in den jetzt zu entscheidenden Fragenkomplex einbezogen, während eine Neueinteilung der sonstigen Kreise des Regierungsbezirks einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben kann. Ich erlaube daher eine beschleunigte Prüfung dieser Frage, wobei möglichst klargestellt werden müßte, inwieweit eine Erweiterung der Stadt Herten bei dieser Gelegenheit vorzunehmen wäre. Sollten Sie zu dem Ergebnis kommen, daß nur Teile des Landkreises Herten mit dem Landkreis Hörde zu vereinigen sind, so ersuche ich gleichzeitig um Vorschläge, mit welchen anderen Landkreisen die übrigen Teile des Landkreises Herten zu vereinigen wären.

c) Auch bei der Neubildung der Kreise ist besonders Gewicht darauf zu legen, daß die Schließung des Ruhrtales in die Kreis-leistungsfähiger benachbarter Gemeindegemeinschaften gelegt wird. Zunächst wird zu prüfen sein, ob aus diesem Grunde notwendigerweise beide Ruhrufer ein und demselben Landkreis zuzuteilen sind. Sollte dies nicht als erforderlich erscheinen, so wird zu prüfen sein, ob bei der Neubildung im allgemeinen die Ruhr als Grenze zwischen den Landkreisen zu nehmen ist. Das würde bedeuten, daß Kirchende, Herbede und vielleicht auch Wetter dem Nordkreise zuzuführen wären.

Für den Sitz der Kreisverwaltungen können Kreise ersucht werden, begründete Vorschläge zu machen, wobei bei den einzelnen Verordnungen die für und wider gegeneinander abzuwägen ist.

Mit Salzsäure vergiftet.

Die Identität nicht festgestellt.

Am gestrigen Mittwoch wurde in den Abendstunden im schwarzen Pfad vor der Schreinerei Wicke ein Mann gefunden, der vor der Toreinfahrt lag. Man fand bei ihm noch eine Flasche mit Salzsäure, aus der der Mann scheinbar getrunken hatte, der er war bewußtlos. Passanten schafften den Mann, der wahrscheinlich von auswärtig stammte ins Krankenhaus.

Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Gegen 22.20 wurde am Mittwoch die Polizei Hörde vom Schreinmeister Wicke benachrichtigt, daß vor der Schreinerei im schwarzen Pfad ein Mann liege, der sich scheinbar vergiftet habe. Als die Polizei kam, hatte man den Mann bereits in ein Krankenhaus geschafft. Neben der Person hatte ein Paket gelegen und eine Flasche, in der sich noch Rest von Salzsäure befanden. Wahrscheinlich hat der Mann einen Selbstmordversuch mit Salzsäure unternommen. Ausweisungs-piere wurden nicht gefunden. Homb und Hofentäger trugen den Namen Stein. Nach Annahme des hinzugezogenen Arztes wird die Salzsäure tödlich wirken. Bis zum heutigen Morgen hatte der Mann das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

8 Fahrräder gestohlen.

Hier in Hörde wurden, wie die Kriminalpolizei mitteilt, in der Nacht zum 24. Juli aus einem Fahrradgeschäft folgende Räder gestohlen: 1. Damenrad, Marke: „Senifer“ Nr. 57.411, 1. Herrenrad, Marke: „Senifer“ Nr. 57.411, 1. Damenrad, Marke: „Alcepo“ Nr. 998.72, 1. Herrenrad, Marke: „Vergoldig“, 2. Herrenrad, Marke: „Ideal“, 1. Damenrad Nr. 1.622, 1. Herrenrad, Marke: „Corio“. Vor Anfordern der gestohlenen Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, nimmt das Krim.-Kommissariat 2, Polizei - Präsidium, Zimmer Nr. 114, entgegen.

Die großen Ferien nahest, und tausend Hoffnungen auf Erfrischung und Kräftigung von Leib und Seele sollen sich erfüllen. Machen Sie es! Mühe aber auch der, der der Not gehorcht, nicht dem eigenen Trieb — daheim bleiben muß und ebenfalls nur dann und wann mal einen kleinen Ausflug riskieren darf, recht frohe Ferienstunden teilhaftig werden, begünstigt durch die gute Laune des Wettergottes.

(Vor Eintritt der Reise) Bei Abwesenheit des Teilnehmers vom Wohn- oder Geschäftsort bleiben die Fernsprechgebühren zuweilen zu hoch. Der Anruf wird dann gesperrt. Wir empfehlen deshalb, vor Eintritt einer Reise zu veranlassen, daß der Empfang und die Bezahlung der Fernsprechgebühren durch einen Familienangehörigen, Angestellten oder sonstigen Vertrauensmann nach einem bestimmten Aufenthaltsort nachzusenden. Man sollte einen Betrag, der ausreicht, die bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren zu begleichen, auf das Postkontonto des Verrechen- den ein und gebe auf dem Abschnitz der Postüberweisung oder Zahlkarte die Fernsprech-vermittlungsstelle und Rufnummer an.

die gegenüber
 de, selbst wenn
 geschmälert wer
 groß und nicht
 angeprochen wer
 erung um Teile
 der seine Verein
 Iserlohn ist dab
 damit wird auch
 u jetzt an entsche
 gezogen, während
 en Kreise des Reg
 teren Zeitpunkte
 Ich erfinde dab
 elter Frage, wobel
 n müßte, inwie
 der Stadt Iserlo
 vorzunehmen
 gebnis kommen,
 des Iserlohn ist
 einigen sind, so
 schläge, mit we
 e fübren Teile
 zu vereinigen
 der Kreise ist
 zu legen, doch
 des in die Ges
 barten Gemein
 wird zu prüfen
 der notwendigen
 n und d. dem sel
 n find. Sollte
 scheiden, so wird
 Reubildung im
 Grenze zwischen
 ist. Das würde
 berbede und viel
 obreise zusuff
 eisverwastungen
 mit begründete
 der einzelnen
 das für und W
 ist.

Der vergiftet.
 ist festgestellt.
 noch wurde in
 gen B fad vor
 Mann gefunden,
 Man fand bei
 Salzsäure, au
 getrunken hatte,
 anten schafften
 von auswärts
 noch folgende
 am Mittwoch
 hermeister Mide
 dreineri im Schw
 der, der sich
 die Polizei kam,
 ein Krankenhaus
 hatte ein Paket
 in der sich noch
 n. Wahrscheinl
 mordversuch m
 n. Ausweispa
 gefunden. Hem
 ammen Stein.
 nen Arztes wird
 n. Bis zum heuti
 kann das Ven
 er erlangt.

Diebstahl.
 n, wie die Akt
 Nacht zum 24. Ju
 folgende Räder
 arke: „Seufzer“ N
 „Seufzer“ Nr. 555
 „epo“ Nr. 903
 „Krabfönig“, 2 Her
 „Krabfönig“ Nr. 140
 „orio“. Vor Auf
 der gewarnt. Auf
 verlässlich be
 trim. Kommisfari
 immer Nr. 114, ent

mahen, und taufen
 und Kräftigen
 sich erfüllen. W
 auch der, der
 dem eignen Tri
 und ebenfalls
 nen kleinen Aus
 Fertenflunden
 durch die gute

Bei Anwesen
 oder Geisföste
 ihren zuweilen
 dann gelpert.
 Antritt einer
 Empfang und
 schreibungen d
 n, Angestellten
 gung das Berte
 schulden. Man
 die bis zur Auf
 schgebühren zu
 Konto des Berte
 dem Abschnitt
 tarte die Fernp
 nummer an.

Der Verhöhr der Reichsbahnverwaltung Essen nach Südbayern.

München — Herrenchiemsee — Berchtesgaden.

Im weitesten Kreise Gelegenheit zu geben, möglichst frühzeitig auf die Teilnahme an siebenstägigen Sonderfahrten nach der Hauptstadt, den Königsschlössern und den schneebedeckten Bergen des Bayernlandes einzurichten, geben wir nachstehend bereits jetzt den Fahrplan des Tages bekannt: am 9. September erfolgt die Abfahrt von Dortmund Hbf. um 7,33, die Ankunft in München Hbf. um 21,20 Uhr. Für den 10. September ist die Weiterfahrt nach Prien (Herrenchiemsee) und nach einfühlendm Aufenthalt hier selbst die Reise nach Berchtesgaden vorgesehen. Die Rückfahrt nach Berchtesgaden nach München findet am 14. Sept. statt und nach zehntägigem Aufenthalt in München am 16. September die Heimreise. Für sieben Übernachtungen einschließlich und Bedienung (davon drei in München und vier in Berchtesgaden), einfühlendm Motoranfahrt in München, Besuch des Deutschen Museums und der Ausstellung „Heim und Technik“, Sonderzugfahrt Prien-Stock, Aufenthalt auf dem Herrenchiemsee, Besichtigung des Schlosses auf der Herreninsel, dreifühlendm Aufenthalt auf dem Königssee mit Sonderdampf, Besichtigung des Salzbergwerks in Berchtesgaden wird von den Fahrplanausgaben (Dortmund) ein Gutscheineß zum Preise von 46,50 RM. ausgegeben. Hinzu kommt ein Betrag von 80 RM. für eine Fahrkarte 3. Klasse Berchtesgaden — Königssee und die Sonderzugsfahrt nach Berchtesgaden, welche für Teilnehmer aus Dortmund 38,40 RM. kostet. Gutscheine und Fahrkarten können auch von den Verkehrsvereinen bezogen werden.

(Besucht die Einbahnstrassen!) In letzter Zeit mehren sich die Uebertretungen der Einbahnstrassenvorschriften in erschreckendem Maße. Fast täglich müssen Kraftfahrer aller Art angehalten werden, die trotz Warnungstafeln und Beschriftungen die Einbahnstrassen in entgegen gesetzter Richtung befahren. Es geschieht vielfach, daß beim Anhalten im Mittelpunkt des Straßenschnitts die Fahrer nur eine kurze Strecke die einbahnstrassenmäßige Straße befahren und dann durch eine Seitenstraße wieder in die nur für entgegengesetzte Richtung bestimmte Hauptstraße fahren. Vielen Kraftfahrern ist dieser kürzere Weg schon teuer zu stehen gekommen. Ausdrücklich sei auch nochmals darauf hingewiesen, daß auch das Befahren der Einbahnstrassen mit Motorrädern, Karren und sonstigen Fuhrwerken in entgegen gesetzter Richtung streng verboten ist. Die Polizeibeamten werden unanständig gegen Uebertreter dieser Vorschriften vorgehen und zur Erkennungszeichen an allen Straßenabzweigungen und Ecken genügend gefordert ist.

(9. Weltfährlicher Beamten- und Lehrertag.) Der diesjährige Weltfährliche Beamten- und Lehrertag findet am 15. und 16. September in Erford statt. Der erste Tag wird sich mit arbeitspolitischen Fragen beschäftigen, über die Landesdirektor Rausch-Vorlin sprechen wird. Daneben werden aktuelle organisationspolitische Fragen erörtert werden. Das Referat dazu erteilt Regierungsrat Dietrich-Kassell. Der zweite Tag bringt zwei außerordentlich bedeutungsvolle Vorträge über die Probleme Reichs-Verfassung, Verwaltungsreform, Berufsbeamtenrat. Redner sind der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Abg. von Kardorff und der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Lehrer Fißgel-Berlin.

(Schützt die Felder und Fluren!) Oft werden die Getreidefelder beim Suchen nach Korn- und Mohndolmen, Kornraben und Windmeln in geradezu rücksichtsloser Weise verwüstet und nicht einmal immer nur von den Kindern. Die höhere, höhere und Kindermädchen sind noch häufig genug so unverständig, daß sie, um zu einer im Felde stehenden Blume zu gelangen, ganz einfach ein Dutzend und mehr Halme zerstampfen. Man kann diesem Treiben ein fremdem Gut, nicht energisch genug entgegenstellen. Denn der Landmann verliert dadurch nicht zum Späße die Samenkörner, die sich nicht zum Späße Zeit und Mühe kosten! Wenn jemand vom Wege aus die Blumen am Feldrande pflückt, so wird kein Landmann etwas dagegen haben. Denn der Bauer sieht in den betreffenden Blumen ein wertvolles Unkraut. Wenn aber dabei so viele Halme zertrampelt werden, dann ist der Schaden nur noch größer. Häufig aber werden Teile eines Getreidefeldes auch durch nachlässiges Gehen, Rehe, Biegel usw. verwüstet. Ein gewähltes Feld bietet in jedem Falle dem Bauer und mehr noch dem Landmann einen schönen Anblick. — Ebenso kommt es nicht selten vor, daß Schnittweise Futterpflanzen von Kindern und Erwachsenen beim Blumenpflücken ausgerichtet werden — vor allem in der Nähe größerer Städte. Schützt fremdes Eigentum, wo es auch sei, denn ihr müchtet auch euer Eigentum geschädigt sehen!

(Vergiß das Insekten auch im Sommer!) Viele Geschäftleute sind der Meinung, im Sommer, wenn meistens das Geschäft nachläßt — mitunter sogar sehr nachläßt, erübrige es sich, die Zeitung als Ankündigungs mittel zu benutzen. Das ist grundfalsch gerade! Ganz abgesehen von so und so vielen Artikeln, die nur im Sommer mit Erfolg abgesetzt werden, muß es das eifrige Bestreben eines jeden Geschäftsmannes sein, den mit jeder Wölge erworbenen Kundenkreis auch zu vergrößern. Nur zu leicht kommt in unsere vergessenen Zeit ein Artikel, eine Firma in Vergessenheit, wenn nicht immer wieder darauf hingewiesen wird. Da die Konkurrenz auch nicht stillschweigt, spielt der „Risse“ Geschäftsmann gar bald die Rolle der Pflanze, die erst trotz aufwands, dann aber von allerhand anderen Pflanzen überwuchert wird. Auch in der Zeit der Ferien, wenn der Anteil an Sommer nachmittags größer ist als im Winter, so daß kein Kunde den Geschäftsführer findet, ist es ein Fehler —

Hunt Apterbeck

Aptersda, 26. Juli. (Verbesserungen am Bahnheide.) Auf dem hiesigen Nordbahnhof sind in den letzten Tagen Verbesserungen vorgenommen worden. Erseuerlicherweise hat die Eisenbahn unter vor einigen Tagen gebrachte Anregung aufgegriffen und sofort für Abzüge gesorgt. Der neue Steinbelag zwischen den Schienen ist an den Seiten mit Kleinschlag verdeckt und erhöht worden. Außerdem sind an mehreren Stellen hölzerne Uebergänge über das erste Gleis angebracht worden, so daß man nunmehr einigermaßen bequem zum zweiten Gleis gelangen kann. Wenn auch die Reichsbahnverwaltung zunächst den billigsten Weg zur Abhilfe der Uebelstände beschritten hat, so hoffen wir doch, daß auch unsere weiteren Wünsche betr. Ueberdeckung beider Bahnsteige baldigst in Erfüllung gehen.

Schüren, 26. Juli. (Rentenzahlung.) Die Auszahlung der Militärrenten für August erfolgt schon am Samstag, den 28. Juli, beim hiesigen Postamt, die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten am Mittwoch, den 1. August.

Ant Wellinghofer

Wellinghofen, 26. Juli. (Reichsjugendwettkämpfe im Schwimmbad.) Am Freitag, den 27. Juli finden im Schwimmbad Wellinghofen die Reichsjugendwettkämpfe für die Schüler des Höheren Gymnasiums statt. Das Becken für Schwimmer wird für die Veranstaltung von 10 bis 18 Uhr freigegeben.

Ant Kirchhörde

Böttringhausen, 26. Juli. (Neues Fernsprekamt.) Die deutsche Reichspost hat hier im Hause der Postagentur ein kleines Selbstank- und Selbstsprekamt errichtet, dessen Bedienung durch das Telephonansehen vorzunehmen erfolgt soll. Das neue Amt soll alle Fernsprekstelennehmer von Schanze, Böttringhausen und den näheren Umgebung dieser Ortschaften erfassen. Man rechnet mit etwa 250 Teilnehmern an Anschlüssen, die jetzt zum Teil an Hörbe, Schwerte und Wetter angeschlossen sind. Es ist

Dortmunder

Wer ist der Schuldige?

Gegen die Baugesellschaft Deutsches Eigenheim e. G. m. b. H. in Dortmund war ein Strafbescheid des Finanzamts Dortmund-Stadt über 1000 Mark erlassen worden, weil in den Jahren 1925 und 1926 die vorgeschriebenen Monatsbeiträge dem Finanzamt nicht eingereicht, den Arbeitnehmern abgehaltene Lohnsteuer nicht rechtzeitig abgeführt und vor allen Dingen die den Arbeitnehmern der Baustelle Geseßberg einbehaltenen Lohnsteuerbeträge überhaupt nicht abgeführt worden waren. Gegen diese Verurteilung erhob die Genossenschaft Einspruch. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht machte der Geschäftsführer der Genossenschaft, Heimer, geltend, daß für die Nichtabführung der Steuerbeträge — die Tafel selbst wurde keineswegs bestritten — der frühere Geschäftsführer Wagner verantwortlich sei. Die Genossenschaft, deren Vermögen sich aus den Sparangelegenheiten kleiner Leute zusammensetzen könnte, nicht für die Verfehlungen des Geschäftsführers bestraft werden, ganz abgesehen davon, daß eine Verurteilung für die Genossenschaft ein recht schwerer Schlag wäre. Im übrigen ist Wagner i. St. wohl in der Lage gewesen, die Gelder abzuführen, denn sie hätten ihm aus Verrechnung geflossen. Wagner habe sich aber auch verschiedene dienstliche Unregelmäßigkeiten aufzählen können lassen, weshalb er von der Gesellschaft entlassen worden sei. Es liege sogar wegen eines Vergehens während seiner Tätigkeit bei der Genossenschaft auch schon ein Urteil des Strafgerichts vor.

Der Staatsanwalt schloß sich jedoch der von Finanzamt vertretenen Ansicht an, daß nach § 357 der Abgabenordnung anstelle der Einzelperson auch die juristische Person, in diesem Fall die Baugesellschaft Deutsches Eigenheim, für solche Steuerdelikte bestraft werden könne. Die Verurteilung mit 1000 Mk. beantragte der Staatsanwalt aufrechterhalten. Das Gericht sprach jedoch die angelegte Gesellschaft frei mit der Begründung, daß nach dem § 357 eine nicht richtige Auslegung gegeben habe. Er habe nur Bedeutung, wenn eine Zahlungsfrist oder ein vorläufiges Ver schulden von Angestellten nicht nachweisbar sei; solange aber eine Möglichkeit dafür bestehe, könne § 357 nicht in Anwendung kommen. Und in diesem Falle bestehe nicht nur die Möglichkeit, daß der frühere Geschäftsführer zumindest durch Zahlungsfrist die Steuerdelikte verursachte, sondern es spreche sogar eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür. Daher könne auch in diesem Falle von dem § 357 der Abgabenordnung kein Gebrauch gemacht werden.

Ste sieht wie ein Rabe!

Trotzdem muß der Lohn gezahlt werden.

Die jugendliche St. (ein schwachfüßige Mädchen) war bei der Familie M. Hausangestellte. Sie stahl wie ein Rabe, alles was nicht nötig und nutzlos war, Schokolade, Nageretei, Geld, hauptsächlich das Geld in kleinen und größeren Beträgen. 16,50 Mark gibt die Klägerin an. Etwa 30 Mark behauptet die Herrschaft, den Restlohn von 34,48 Mark einbehielt und deshalb vor das Arbeitsgericht zitiert wurde. Das Gericht unterstellt, daß der Schaden entstanden ist. Aber die Klägerin, die von ihrem Vater vertreten wird, war ersiens jugendlich, zweitens etwas schwachfüßig. Ein Strafverfahren gegen sie führte nicht zur Bestrafung. Drittens gibt es also aber auch noch ein Lohnbefehlsgemäßes. Der Richter rät pflichtgemäß zum Vergleiche. Der Vater des Mädchens ist einverleibter

Amt Westhofen

Westhofen, 26. Juli. Ein Motorradfahrer wollte auf der Bahnhofstraße einen Radler überholen, als dieser ganz plötzlich und für den Motorradfahrer völlig unerwartet in die Hohensburgerstraße einbog, ohne irgend ein Zeichen zu geben. So kam es, daß der Motorradfahrer den Radler ansuhr und beide zu Fall kamen. Der Motorradfahrer trug erhebliche blutende Verletzungen am Kopf davon, während der Radler unerlegt davon kam.

Westhofen, 26. Juli. Einen schweren Unfall erlitt der Hilfsarbeiter B. H. von hier. Als er auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte war, kam er so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch der linken Schulter zuzog.

#

Stadt Schwerte

Schwerte, 26. Juli. Von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt wurde am Freischlag ein junges Mädchen aus Aplerbeck. Das Mädchen kam mit seinem Mäde aus der Richtung Herde und wollte nach Schwerte fahren, plötzlich kam ein Kraftwagen von Schwerte. Das Mädchen wurde angefahren und erlitt eine schwere Verletzung am Hintertopf.

Rundschau.

den, der Beklagte aber nicht. Er will die 20 Mark nicht zahlen. — Schön! — Blic nur noch ein Urteil übrig. Wollte er 20 Mark nicht freiwillig zahlen, so wurde er zur Zahlung von 34,48 Mark Weislohn rechtskräftig verurteilt. Weil auch der Strafrichter das Kind für die Diebstähle nicht verantwortlich machte.

(Das arbeitsphysiologische Institut in Dortmund.) Die Arbeiten an dem neuen arbeitsphysiologischen Institut am Hindenburgdamm in nächster Nähe der Weisfallehalle werden so gefördert, daß die Fertigstellung des großen Baues bereits Anfang Oktober zu erwarten ist. Die Inbetriebnahme erfolgt dann unverzüglich. Die Kaiser Wilhelm Gesellschaft in Berlin, der dieses Spezialinstitut untersteht, wird zunächst 16 Geräte von Berlin nach Dortmund zur Arbeitsaufnahme an dem neuen arbeitsphysiologischen Institut entsenden.

Westfalen & Rheinland

Weddinghofen, 26. Juli. (Bildwestfälisch durch Automobilisten.) Als der Schreinerlehrling Heinrich Kanfermann aus Brambauer sich mit seinem Fahrrad auf der Tour von Ramen nach Vlinen befand, wurde er von einem mit drei Personen besetzten Auto unweit der Schule Selmedeßens Biegele überholt, an dem er hinter seine Autonommer bemerkte. Nichtsahnend fuhr der junge Mann weiter, als er sich wieder in gleicher Höhe des anhaltenden Autos sah. Gleichentief plötzlich ein Inasse des Perionemagens und griff nach dem Vorrat des langsam vorüberfahrenden Vehrings, so daß dieser gezwungen war, anzuhalten. Von einer inzwischen aus dem Auto ausgestiegten zweiten Person wurde er um Herausgabe seines Geldes angehalten, wobei diese Person in verdächtiger Weise in die hintere Hosentasche greifen wollte. Als dann der Vehrung, der sich auf der ganzen Landstraße der Autofahrer allein gegenüber, eingestand, daß er keinen Pfennig Geld bei sich habe, machte sich die Person an seinen Taschen zu schaffen, wobei nichts gefunden wurde, knuffte und stieß man den Vehrung mit den Worten durcheinander: „Sautopp“ und verabschiedete ihm nach eine Trach Prügel, wobei sich der junge Mann noch den rechten Fuß verstauchte und mehrere Verletzungen am Kopf davontug. Leider konnten die Räuber das Auto wieder unerkannt besiegen und in Richtung Vlinen davonjagen.

Jerlohn, 26. Juli. (Das Lokalbahn.) Eine erachtliche Gescheite ereignete sich vor einigen Nächten auf dem Bahnhö, das auf der Strecke zwischen Jerlohn und Dortmund durch den bescheidenen Verkehr zu sorgen hat. Kurz vor Sümmerm ging der Lokomotive in wahren Sinne des Wortes „die Puste aus“, und der Zug blieb auf freier Strecke liegen. Ein Beamter pilgerte in lauer Luftnacht zu Fuß nach Jerlohn und holte von dort eine neue Lokomotive. Mit nur zwei Stunden Verspätung landete das Gütle schließlich in Jerlohn. Viele Fahrgäste hatten es allerdings vorgezogen, ihren Weg auf Schusters Rappen fortzusetzen.

*

Großfeuer beim Märnberger Bund in Essen.

Essen, 26. Juli. In den Lager- und Verladerräumen der Firma Märnberger Bund Essen Schürmannstraße, entlind ein großer Brand. Das Feuer ist vermutlich durch Selbstentzündung des Baumaterials (Heu, Stroh) und Holzwolle, das in größeren Mengen in dem mit Glas überdachten Raume lag, entstanden. Nach einstu-

Stadt Schwerte

Schwerte, 26. Juli. Von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt wurde am Freischlag ein junges Mädchen aus Aplerbed. Das Mädchen kam mit seinem Mabe aus der Richtung Herde und wollte nach Schwerte fahren, plötzlich kam ein Kraftwagen von Schwerte. Das Mädchen wurde angefahren und erlitt eine schwere Verletzung am Hinterkopf.

Dortmunder Rundschau.

Wer ist der Schuldige?

Gegen die Baugesellschaft Deutsches Eigenheim e. G. m. b. H. in Dortmund war ein Strafbescheid des Finanzamts Dortmund-Süd über 1000 Mark erlassen worden, weil in den Jahren 1925 und 1926 die vorgeschriebenen Monatsabfertigungen dem Finanzamt nicht eingereicht, den Arbeitnehmern abgehaltene Lohnsteuern nicht rechtzeitig abgeführt und vor allem die den Arbeitnehmern der Baustelle Geseelsberg einbehaltenen Lohnsteuerbeträge überhaupt nicht abgeführt worden waren. Gegen diese Befragung erhob die Genossenschaft Einspruch. Bei der Verhandlung vor dem Strafengericht machte der Geschäftsführer der Genossenschaft, Heimer, geltend, daß für die Nichtabführung der Steuerbeträge — die Tafelarbeit selbst wurde keineswegs bestritten — der frühere Geschäftsführer Wagner verantwortlich sei. Die Genossenschaft, deren Vermögen sich aus dem Spargroschen kleiner Leute zusammensetze, könne nicht für die Verfehlungen des Geschäftsführers bestraft werden, ganz abgesehen davon, daß eine Befragung für die Genossenschaft ein recht schwerer Schlag wäre. Im übrigen ist Wagner i. St. wohl in der Lage gewesen, die Gelder abzuführen, denn sie hätten ihm zur Verfügung gestanden. Wagner habe sich aber auf verschiedene dienstliche Unregelmäßigkeiten auszuheulen kommen lassen, weshalb er von der Gesellschaft entlassen worden sei. Es liege sogar wegen eines Vergehens während seiner Tätigkeit bei der Genossenschaft auch schon ein Urteil des Strafgerichts vor.

Der Staatsanwalt schloß sich jedoch der vom Finanzamt vertretenen Ansicht an, daß nach § 357 der Abgabenordnung anstelle der Einzelperson auch die juristische Person, in diesem Falle die Baugesellschaft Deutsches Eigenheim, für solche Steuerdelikte bestraft werden könne. Die Befragung mit 1000 M. beantwarte der Staatsanwalt aufrechterhalten. Das Gericht sprach jedoch die angeklagte Gesellschaft frei mit der Begründung, daß nach dem § 357 eine nicht richtige Auslegung gegeben habe. Er habe nur Bedeutung, wenn eine Zahlungsfrist oder ein vorläufiges Ver schulden von Angestellten nicht nachweisbar sei; solange aber eine Möglichkeit dafür bestehe, könne § 357 nicht in Anwendung kommen. Und in diesem Falle bestehe nicht nur die Möglichkeit, daß der frühere Geschäftsführer zumindestens durch Zahlungsfrist die Steuerdelikte verschuldet, sondern es spreche sogar eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür. Daher könne auch in diesem Falle von dem § 357 der Abgabenordnung kein Gebrauch gemacht werden.

*

Sie sieht wie ein Aale!

Trotzdem muß der Lohn gezahlt werden.

Die jugendliche St. (ein schwachfüßige Mädchen) war bei der Familie M. Hausangestellte. Sie saß wie ein Aale, alles was nicht — und nagelst war, Schokolade, Magerle, Geld, hauptsächlich das Letztere in kleinen und größeren Beträgen. 16,50 Mark gibt die Klägerin zu. Etwa 30 Mark behauptet die Herrschaft, die den Restlohn von 34,48 Mark einbehielt und deshalb vor das Arbeitsgericht zitiert wurde. Das Gericht unterscheidet, daß der Schaden entstanden ist. Aber die Klägerin, die von ihrem Vater vertreten wird, war ersiens jugendlich, zweitens etwas schwachfüßig. Ein Straferschrecken gegen sie führte nicht zur Befragung. Drittens gibt es also aber auch noch ein Lohnbefehlagnahmegesetz. Der Richter rät pflichtgemäß zum Vergleich.

2. Mark. Der Vater des Mädchens ist einverleib-

Westfalen & Rheinland

Weddinghofen, 26. Juli. (Wildweststücken durch Automobilitäten.) Als der Schreinerlehrling Heinrich Lanermann aus Brambauer sich mit seinem Fahrrad auf der Tour von Ramen nach Alken befand, wurde er von einem mit drei Personen besetzten Auto unweit der Schulze Selmebeckens Biegelei überholt, an dem er hinten seine Autonomummer bemerkte. Nachabend fuhr der junge Mann weiter, als er sich wieder gleicher Höhe des anhaltenden Autos sah. Instigentlich plötzlich ein Ansaße des Personennamens und griff nach dem Vorderrad des langsam vorüberfahrenden Vehikels, so daß dieser gezwungen war, anzuhalten. Von einer insgemäßen aus dem Auto ausgefiegenden zweiten Person wurde er um Herausgabe seines Geldes angehalten, wobei diese Person in verdächtigter Weise in die hintere Hofentasche greifen wollte. Als dann der Gefährte, der sich auf der ganzen Landstraße des Autosfrohens allein gegenüber sah, eingestand, daß er keinen Pfennig Geld bei sich habe, machte sich die Person an seinen Taschen zu schaffen, mit als nichts gefunden wurde, kniffte und stieß man den Gefährten mit den Worten durcheinander: „Saufupp“ und verabreichte ihm noch eine Tracht Prügel, wobei sich der junge Mann noch den rechten Fuß verstauchte und mehrere Verletzungen am Kopf davontrug. Leider konnten die Mäuler das Auto wieder unerkannt befeigen und in Richtung Alken davonjagen.

Iserlohn, 26. Juli. (Das Lokalbahnle.)
Eine erzählige Geschieht ereignete sich vor einigen Nächten auf dem Bähne, das auf der Strecke zwischen Iserlohn und Dortmund für den bescheidenen Verkehr zu sorgen hat. Kurz vor Sümern ging der Lokomotive im wahrsten Sinne des Wortes „die Puste aus“, und der Zug blieb auf freier Strecke liegen. Ein Beamter pilgerte in lauer Fußnacht zum Fuß nach Iserlohn und holte von dort eine neue Lokomotive. Mit nur zwei Stunden Verspätung landete das Züge schließlich in Iserlohn. Viele Bahngäste hatten es allerdings vorgezogen, ihren Weg auf Schuften Nappens fortzusetzen.

*

Großfeuer beim Nürnbergcr Bund in Essen.

Essen, 26. Juli. In den Lager- und Verladerräumen der Firma Nürnberger Bund Essen Schürmannstraße, entfiand ein großer Brand. Das Feuer ist vermittelst durch Selbstentzündung des Baumaterials (Heu, Stroh) und Holzwolle in den größeren Mengen in dem mit Glas überdachten Raume lag, entfianden. Nach einflü-

Ausperrung in der Dillenburg Metallindustrie.

Dillenburg, 26. Juli. In dem Konflikt der Metallindustrie des Bezirks Dillenburg tritt, nachdem ein letzter Vermittlungsversuch des Landrates Büniger gescheitert ist, die Aussetzung in dem vom Arbeitgeberverband bekannt gemachten Umfang in Kraft. Es kommen ungefähr 20 Betriebe mit rund 7000 Arbeitern in Frage.

Schweres Straßenbahnunglück in Aachen.

2 Schwerverletzte, 11 Leichtverletzte.
Nachen, 26. Juli. Mittwoch vormittag geriet ein Straßenbahnwagen der Linie 18 mit zwei Anhängern am Ausgang einer abflüßigen Straße in Nachen-Rothe Erde aus dem Gleis und fuhr gegen ein Haus in der Rottstraße. Der mit 22 Personen besetzte Straßenbahnwagen stürzte um und wurde stark beschädigt. Sämtliche Scheiben sowohl im Frießwagen wie in den Anhängern wurden zertrümmert. Die Feuerwehr holte aus dem gestürzten Wagen die Fahrgäste heraus und brachte dreizehn Verletzte, darunter zwei Schwerverletzte, in die Krankenhäuser.

Spiel/Sport/Turnen

Die olympischen Spiele.

Im deutschen olympischen Hauptquartier in Sandvort beginnt bis bereits reges Leben zu zeigen. Außer den vor einigen Tagen eingetroffenen Mitgliedern des deutschen olympischen Komitees wollen nunmehr auch eine große Anzahl der deutschen Leichtathleten, die Gruppe der Reiter, die Teilnehmer am Fünfer-Kampfe sowie der Vertreter für Leichtathletik im Reichsmehrministersium, Studienrat Dünne, in Sandvort. Die aus 23 Sportleuten bestehende türkische olympische Mannschaft, die hauptsächlich aus Leichtathleten, einigen Ruderern und Hingern besteht, ist in Amsterdam eingetroffen. Ferner sind die irischen Teilnehmer, sowie die Mitglieder des finnischen olympischen Komitees eingetroffen.

Wirtschaft u. Handel

Abgabebetrag des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats für den Monat Juni 1928.

Der Gesamtabgabebetrag im Monat Juni betrug (alles in Millionen T.) 6.53 (Vormonat 8.22), arbeitsmäßig in T. 344 624 (328 684) arbeitsmäßig gegen den Vormonat 4.85 Proz. mehr und gegen den entsprechenden Monat des Vormonats 10.67 Proz. weniger. Die Förderung der Mitgliedsgehenden des Syndikats betrug im Monat Juni 8.83 (Vormonat 9.04), oder arbeitsmäßig in T. 356 802 (361 560), also arbeitsmäßig gegen den Vormonat 1.42 Prozent weniger und gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres 7.42 Proz. weniger. Der Gesamtabgabebetrag ausschließlich gegen den Selbstverbrauch stellte sich in Kohle an 4.76 (4.68) oder arbeitsmäßig in T. auf 192 211 (185 892), das sind gegen den Vormonat arbeitsmäßig 3.08 Proz. mehr und gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres 18.06 Proz. weniger; in Steaks auf 2.21 (2.04) oder kalendertätig in T. auf 78 558 (65 927) mithin kalendertätig gegen den Vormonat um 11.57 Proz. höher und gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres um 5.60 Proz. höher. In Brisketts auf 0.23 (0.22) oder arbeitsmäßig in T. auf 9 449 (8,634) mithin arbeitsmäßig gegen den Vormonat um 9.44 Proz. höher und gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres um 9.21 Proz. niedriger. Der auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommende Abgabebetrag belieferte sich auf 5.87 (5.46) das sind 51.98 Proz. (47.73 Proz.) der Beteiligung.

Dortmunder Zuchtviehmarkt

Auftrieb am 25. Juli: 627 Stück Großvieh
21 Räder, 177 Schweine. Der Handel war selb-
stschleppend. Es kosteten Rühre 300—600 Mark,
Rinder 250—475 Mark. Ausgeschickte Tiere wur-
den über Notiz bezahlt. Sämliches zum Mar-
tauftriebene gewöhnliche Großvieh ist gegen
Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die
geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen,
die die Bezeichnung „Magerviehshof Dortmund“
und eine Nummer tragen. Es sind die Num-
mern 48 133 bis 48 752 ausgegeben worden. Ein
Schweinemarkt war der Handel sehr lang-
sam. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 13—
15 Mark, 8 bis 10 Wochen 25—35 Mark, 10—12 Wo-
chen 35—50 Mark. Der nächste Markt findet am
11. August statt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Chemnitz

Die Wetterlage zeigt fortgesetzt wenig Aenderung. Ueber Südwesteuropa besteht das einm Ausläufer nach Süddeutschland reichende Hochdruckgebiet fort, während über Nordnordeuropa fortgesetzt niedriger Luftdruck herrscht. In Deutschland war es heute früh trocken, mehr wolkenig, bei 14 bis 21 Grad Wärme.

Weiterausblicken bis Samstag.

Vollig mit vereinzelten Regenschauern und etwas kühler.

Großfeuer beim Nürnberger Bund in Essen.

Essen, 26. Juli. In den Lager- und Verladekammern der Firma **Kärnberger und Essén** Schürmannstraße, entstand ein großer Brand. Das Feuer ist vermuthlich durch Selbstentzündung des Radmaterials (Heu, Stroh und Holzwolle) das in größeren Mengen in dem mit Gas überdagten Raume lag, entstanden. Nach einsti-

SAISON-AUSVERKAUF

Rekord der Billigkeit

Keine Rücksicht auf Festsetzungskosten, nur der eisernen Wille zur Räumung haben die Preise an die unterste Grenze der Billigkeit gebracht!

10% Rabatt auf alle Schuhwaren

Ausgeschlossen sind Salamander-Schuhe und Extra-Auslagen.

5163
**Letzter Tag:
Sonnabend, den 28. Juli.**

Schuhhaus Jacob

Kaufen Sie vormittags
damit ich Sie richtig bedienen kann.

HÖRDE · HERMANNSTR. 42



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Dienstag nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Minna Becker

geb. Blandau
im Alter von 51 Jahren und 8 Monaten.
Sie folgte nach 7 Monaten ihrer Tochter Anna.

In tiefer Trauer:
Otto Becker
Wilhelm Rinnelund u. Frau,
Berta geb. Becker
Minna Becker
Eise Becker
und 3 Enkelkinder.

Dortmund-Hörde (Alter Markt 2), Braunschweig, Rünigen, Hemdigsburg, Fröttstedt (Thür.), 26. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofs aus statt. Sonderwagen der Strassenbahn steht punkt 9 1/2 Uhr in Hörde bereit. 6171

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Juli 1928, vormitt. 11 Uhr, sollen im Pfandleihgeschäft Wirtschaft Dennefäpfer, Alt. Markt, hierfeldt,

1 Kleinauto, 1 Sofa, 1 Schlafzimmerbett, 1 Nähmaschine (Zentonia) und 2 Diplomat (Eiche)

Öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert werden. 6181

Hörde, 25. Juli 28.

Beutfeld,
Obergerichtsvollzieher.
Auf Nr. 33. 6181

Verkaufsmachung.
Auf Anordnung des Finanzamts in Hörde wird am 28. Juli 1928, vormittags 11 Uhr, zu Solde im Pfandleihgeschäft Wirtschaft Dennefäpfer, Alt. Markt, hierfeldt,

1 Schreibmaschine im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich versteigert werden. Hörde, 25. Juli 28. 6184

Göde,
Vollziehungsbeamter.

Warum mehr zah'en?

Kaufen Sie
Uhren, Uhrketten, Goldwaren, Trauringe,
gut und billig
mit reeller Garantie bei
G. Calmus,
Hörde, Hermannstr. 20.
Auswahl unerreicht groß! 6162




Freigeistige Gemeinschaft Hörde.

Die Beerdigung unserer verstorbenen Gefeinnungsreundin **Becker** findet am Freitag, den 27. Juli, um 9 1/2 Uhr auf dem Zentralfriedhof in Dortmund statt. Unsere Mitglieder fahren mit dem Sonderwagen der Strassenbahn, kostenlos hin und zurück. Abfahrt des Wagens punkt 8 1/2 Uhr ab Hörde. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Die Verstorbene war Mitglied des Freigeistigen Frauenvereins Hörde.

Die Teilnehmer der Autofahrt nach Annen, treffen sich am Sonntag, den 29. Juli, mittags 12 1/2 Uhr auf dem neuen Markt. — Bahnanschluss nach Annen, 12.50 Uhr ab Hörde-Hagenen. 6173

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Koehne, Altkr. 6103

Teer- und Asphaltarbeiten

sollen vergeben werden. Verbindungsvordrucke können, soweit der Vorrat reicht, im Stadthaus, Zimmer 96, gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. 6170

Einreichung der verschlossenen Angebote des selbst bis zu dem am Freitag, den 3. August 1928, 10 Uhr stattfindenden Öffnungstermin. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Zielbauverwaltung Dortmund.

Straßenbauarbeiten

sollen vergeben werden. Verbindungsvordrucke können, soweit der Vorrat reicht, im Stadthaus, Zimmer 96, gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. 6169

Einreichung der verschlossenen Angebote des selbst bis zu dem am Dienstag, den 31. Juli 1928, 11 Uhr stattfindenden Öffnungstermin. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Zielbauverwaltung Dortmund.

Freibant Hörde.

Freitag, den 27. Juli, ab 9 Uhr vormittags, wird verkauft:

Frisches Rind- u. Schweinefleisch
zu 60 und 70 Pf. je Pfund. 6178

Stämmige Kohl- pflanzen

hat abzugeben
Wilh. Schmann.
6182 Hücklen 166.

Milchhof

zu verkaufen. 6175
Verhofen, Gatenberg 7.

Empfehlenswerte musikalische Neuheiten:
Veilchenbesuch

Gedicht und Melodie für eine Singstimme von Selma Niederstein. Preis 2.50 Mark.

Gedicht und Melodie für eine Singstimme von Selma Niederstein. Preis 1.60 Mark.

Beide Lieder, welche in hohen Kreisen Lob und Anerkennung fanden, sind in unserer Buchhandlung vorrätig und werden dort bereitwillig zur Ansicht vorgelegt.

May & Co. in Hörde.

Zwan s Verkauf.

Am Freitag, den 27. Juli 1928, vormittags 11 Uhr, sollen im Pfandleihgeschäft Wirtschaft Dennefäpfer in Dortmund-Hörde, Alter Markt 1:

1 gr. Lederregal, 100 Alt. Schokolade, 1 Posten Parfümerien und Seifenwaren, 1 Theke mit Schaufelkasten, 1 Ledentisch mit Schaufelkasten, 1 Rangel, 1 Sofa, 1 Bettsofa und 1 Küchenstuhl

Öffentlich, gegen Meistgebot und Barzahlung versteigert werden. Hörde, den 25. Juli 1928.

Schiermad, Obergerichtsvollzieher, Langestr. 35.

Neben-Verdienst

für Beamte a. D.
Vertrauensvertretung

an durchaus zuverlässige Herren überall zu vergeben, die gewandt im Verkehr mit Privatpersonen aller Stände, für äußerst gediegenes und erfolgreiches gemeinnütziges Unternehmen zu werben verstehen. Weitergehende Vorkenntnisse, gute Provision. (Kein Warenverkauf, keine Versicherung.) Bei entsprechender Leistung angenehmes Nebeneinkommen.

Angebote mit Lichtbild unter Angabe des Alters und Referenzen unter **S. P. 5439** an Rudolf Woffe, Stuttgart. 6151

Junge Genotypistin,

flotte Arbeiterin — keine Anfängerin — von Fabrikbetrieb gewohnt.

Zunächst schriftl. Anerbieten mit handschriftlichem Lebenslauf unter **G. S.** an die Red. d. Btg. erbeten. 6179

Duo oder Trio

(Klavier, Geige und Jazz)
möglichst Stimmungs- musik, für Sonntags- und Sonntags gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 6167

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeiten per sofort gesucht. 6176

Hermannstr. 57, 1. Etg.

Kräftiger Junge

von 16 bis 18 Jahren für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht.
Landwirt Wilmann,
6100 Verhagen.

Mädchen

Suche für sofort ein ordentliches, junges
„Restoration „Waldschmiede“
Bellinghoferheide 106.

Morgen- Mädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Aug. gesucht.
6177 Schildstr. 7 pt.

Schafwolle

tausche ich gegen Ware ein. 6163
Kahn, Aplerbeck.

150 Mark

gegen 12%? 6124
Offerten unter **B. 20.**

Heirat.

Gutsbesitzerin, 22 J. alt, mit 12000 Mark an Gut und 75000 Mark an Geld, wünscht sich mit freib. Herrn mit Vermögensbildung, wenn auch ohne Vermögen, zu verheiraten durch
Adamschewicz, Berlin C. 25.

Familien-

Anzeigen (Geburts- Verlobungs-, Hochzeits- Traueranzeigen) teilt man Freunden und Bekannten am billigsten und zweckmäßigsten durch das Hörde Volksblatt mit

Wohnung

zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter **A. M.** an d. Geschäftsstelle der Btg. 6161

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. 6180
Rathenaustr.

Guthe zu pachten

Wirtschaft

Wirtshaus

direkt vom Besitzer zu pachten. 6183
Chiffre Sch.

Zugelassen

schön r. gelbbraunes Hund (Spitz) 6126
Abzuholen (Zedau) Burgard derstr. 4, 2. Etg.

Nr. 174
Zweites Blatt

Soll D
(Welt alle
vor geladenen
mittags im Resten
des durch die Tosa-
berf unter Mitwir-
kungen des Redem-
bergestellten Sit-
tem die (Spre-
Ebensweg eines ge-
einen Einbild in die
Geschichte wirken
unter Gemüt, Zuna-
den wechselfallen
ne n. s. Maria Po-
in unerfülltem O-
Elderjungen aufste-
zum Großstadt-Seel-
hins folbert und di-
rot der Dofsvoragem-
ett. In Kufirin b
Maria Hofbauer al
Napoleons in der Re-
em hörend wirkende
sch die beiden Teile
inertlich von einand
flüchtlich wird gänzlich
Spanne von über hun-
jeden Blauweil-
schien Mitteln und
durchgeführte Werk-
amtwirkung nach rech-
sch in den nächsten
scholischen Schulen u
Nahrung gelangen. I
helen Vortellungen
ehen für die in Kufi-
ie dem heiligen Ger-
geist wird, aufbringen
ebe des Gimmwerke,
hat in der Farrel A

Dr. von den Kor
hul der Verei
Amerita in Berlin,
ne dem Chrenlich
Hukavo S. D. an
Reich das G
einer Mittel
Händrichat
Nieder-
m
am
Kufi-
ter

Der bayerische
über die Eif
In Beantwortung
schischen Volkspar-
eunfälle in Bayern
eld in der geist-
es die bayerische
ndere Pflicht halte
nur die Schuldfr
nietzt, sondern darü
die Unterfuchung und
berichtet stark die
mische Reichsbahnges-
schleiden und von
ne gebende Maritell
tlich der Betriebsfä-
schbahnen trotz der
Unfälle hat selbst
staatsregierung gebe
in letzten Tage ein-
ne weitgehend d
herstellung zur
Nahrung der dringend
Unterfuchungen und
enden.

Ministerpräsident
aus: Aufgabe
deren Bereich die
ten Zeit sich ereigne
Reichsregierung n
gig zu werden, das
diejenigen Fragen
werden Unfälle in Bay
werden sind: Die
parungen, be-

Aplerbeck.
In besserem
ist tot, od. später
beschlagnahmefrei

Aplerbeck.
Möbliertes
Zimmer
mit voller Pension
Herren zu vermieten.
6180
Rathenaustr.

Zuche
möbl. Zimmer
für einen Herrn. 6172
Offerten unter
1510 an die Geschäfts-
stelle der Btg.

Guthe zu pachten
Wirtschaft

direkt vom Besitzer
zu pachten. 6183
Chiffre Sch.

Zugelassen
schön r. gelbbraunes
Hund (Spitz) 6126
Abzuholen (Zedau) Burgard
derstr. 4, 2. Etg.

In 23 Tagen, 15
D. G. Meers und Ca
die neuen Inhaber
Nette um die Welt,
Stunden, 8 Sekunden
den amerikanischen
langen 19,725 Meilen
entfelen auf Schiffs-
die

(Gott allein die Ehre.)

Dr. von den Kon
hjal der Verein
merita in Berlin, G
ne dem Chinesisch
Schauo Bö a
Reichs das G
ener Mittel
Landbricht
Nieder
des
am
konst
herr

wurde durch den telefonisch angerufenen Ort I dorf nicht möglich ist. — Es ist beabsichtigt, im I Zwiebeln 2% bis 3, Schnittlauch 3, Möhren 12 benötigt. Aufzuchtbesuche die bei der Ortsgruppe unseres I werden. Alle ab dem 7. Januar 1960 bis 8. März 1960. Die Adressen an Dr. 100 Etm für Bäume und Gärten, Merowinaer

Personal - Nach

Rohrriecher Theodor
Juni 25 Jahre bei d
werken, Abteilung Wal
Heater und K

der

Schauspielhaus. Bu
für Bühnentu
mittags 11.15
Serien 1
erstes u
innerh
Bühne
t. auf
wa

Nur noch

3 Tage

dauert der

Saison-Ausverkauf.

Nur bei uns kaufen Sie die

gute Eifa-Kleidung

in prima Verarbeitung jetzt zu aussergewöhnlich billigen
Ausverkaufspreisen.

Bei uns kaufen

heisst Geld sparen.

6125

Rath
HORDEW.
HERMANNSTR. 46.

Eingetr.

Schutzmarke

Der bayerische Ministerpräsident über die Eisenbahnunfälle.

In Beantwortung einer Interpellation der
deutschen Volkspartei wegen der letzten Eisen-
bahnunfälle in Bayern führte Ministerpräsident
v. Helldorf in der gestrigen Landtagssitzung aus,
daß es die bayerische Staatsregierung für ihre
höchste Pflicht halte, dahin zu wirken, daß
nicht nur die Schuldfrage des einzelnen Falles
ermittelt, sondern darüber hinaus eine umfassende
Untersuchung und Aufklärung Platz greift.
Er beruht auf die Meinung vor, daß es die
größte Fleischbahn-Gesellschaft an einer solchen
Untersuchung und von dem Einzelfall ins allge-
meine gehende Klärstellung der Verhältnisse insbe-
sondere der Betriebsicherheit auf den deutschen
Fleischbahnen trotz der ausfallenden Säugung
Unfälle hat sehen lassen. Die bayerische
Staatsregierung gehe daher mit allen Anträgen
der letzten Tage einig, die dahin gehen, daß
eine weitgehende Untersuchung und
Klärstellung zur Einleitung und Durch-
führung der dringend erforderlichen weiteren
Untersuchungen und Klärstellungen durchgeführt
werden.

zeiten des Personals, die Frage, ob in der Nachkriegszeit die Instandhaltung, Verbesserung und Erneuerungen, Um- und Neubauten in einem Umfange erfolgt sind, der nicht nur die großen Schäden der Kriegszeit wieder gut machen, sondern auch den gesteigerten Verkehrserfordernissen gerecht geworden ist. Es werde auch nicht an der Frage vorübergegangen werden können, ob die großen Reparationslasten, die der Reichsbahn auferlegt sind, es nicht erschwert haben, die notwendigen Bauten, den Umbau oder Neubau des Münchener Hauptbahnhofes ausführen zu können. Es seien auch Zweifel angebracht, ob nicht die straffe Zentralisierung des gesamten Eisenbahnwesens eine Schwächung und Vernachlässigung der veripher gelegenen Teile des Eisenbahnnetzes bedeute. Nach ausgedehnter Aussprache wurden die deutschnationalen und nationalsozialistischen Anträge angenommen, die eine Untersuchung der Ursache der letzten Eisenbahnunfälle in Bayern verlangen, ferner der Antrag der Nationalsozialisten, der die Ausarbeitung einer Statistik über die Streckenunterhaltungskosten der bayerischen Eisenbahnen fordert.

Benizelos' Regierungsprogramm.

Freundschaft mit allen Nachbarn.

Ministerpräsident Venizelos wurde bei seinem Eintreffen in Saloniki von einer riesigen Menschenmenge mit stürmischen Huldigungen empfangen. In zwei Reden legte Venizelos ausführlich das neue Regierungsprogramm dar. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Beziehungen Griechenlands zu der republikanischen freundschaftlich wie möglich gestalten möchten. Sobald es gelingt, die schwebenden Fragen zu regeln, was ohne Schwierigkeiten sein wird, sind wir bereit, einen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag auf breiter Grundlage und von langer Dauer zu unterzeichnen. Auch zu Aufstärkungen wünschen wir die freundschaftlichsten Beziehungen. Mit Jugoslawien verbinden uns die Kämpfe, die wir Seite an Seite mit den heldenhaften Serben geführt haben. Wir werden dem jugoslawischen Handel die größtmöglichen Erleichterungen gewähren und hoffen, daß unsere alten Verbündeten auf seiner Forderung bestehen, die den Anschein erwecken kann, als bekräftige sie die Souveränität Griechenlands. Unsere Beziehungen zu Rumänien sind ausgezeichnet. Mit besonderer Freude begrüße ich die Besserung in den Beziehungen, ja ich kann sagen, die Annäherung zwischen Griechenland und der großen Mittelmeermacht Italien. Wir werden uns glücklicherweise, diese guten Beziehungen durch den Abschluß eines Paktes zu bestätigen, der, ohne sich gegen irgendein Dritten zu wenden, die Grundlage bietet für die Klärung des freundschaftlichen Verhältnisses und die gegenseitigen Handelsbeziehungen, die von Tag zu Tag zwischen beiden Ländern sich festigen werden.

Aus aller Welt

Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn, Personenwagen und Kradfahrrad.

In der vergangenen Nacht ereignete sich in Charlottenburg ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen, einem Privatauto und einer Kraftradpolke. Das Privatauto fuhr mit voller Gewalt auf den Straßenbahnwagen auf, der aus den Schienen geworfen wurde und in das Schaufenster eines Zigarrenschäufchens fuhr. Bei dem Zusammenstoß wurden die beiden Insassen des Autos aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Kopfverletzungen. Die Kraftradpolke, die sich zur Zeit des Zusammenstoßes neben der Straßenbahn befand, wurde zur Seite geschleudert und die drei Insassen dieses Wagens erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen. Der Unfall hatte eine längere Verkehrsbehinderung zur Folge.

Verjenfte Munition.

Nach einer Meldung der Wöifdinen Zeitung von Steitin entdeckten bei Grefsenhagen an der Oder Arbeiter bei Baggararbeiten in der Oder Granatn, Mienen und größere Mengen Geschmunkmitn. Es wurden sofort das zuständige Wasserbaumt und die Strompolizei in Kenntnis gesetzt, die die Fundstelle in einem Umkreis von 200 Metern absperrten. Bei der gründlichen Absuchung sind 50 Granatn und Geschmunkmitn gefunden worden. Die Herkunft der Waffen ist noch völlig dunkel.

Kindertragödie.

Als ein Schüler in Haale, Kreis Rendsburg, mit seiner Salonbüchse nach Staren schöß, traf eine Kugel einen in der Nähe spielenden neunährigen Schüler in den Rücken. Der Junge lief noch in das in der Nähe liegende Haus der Eltern, brach aber dort tot zusammen.

10 Tote bei einem Verkehrsunfall in Indien.

An einer Eisenbahnbrücke nahe Tridingsöpp stieß eine Lokomotive mit einem Auto zusammen, wobei 10 Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Es sammelte sich eine große Zuschauermenge an, sodaß die Polizei zum Tumult befristete und die Menge auseinanderjagte, was zu Verletzungen führte. Da sich die Zuschauer jedoch weigerten, auseinander zu gehen, gab die Polizei, wie berichtet wird, Schüsse ab. Vier Personen wurden dabei verletzt.

— Unterschlagungen bei einer Berliner

Großschlächterei. In den Großschlächtereien in Charlottenburg sind gestern nachmittag Unter-
schlagungen aufgedeckt worden, die sich nach den
bisherigen Feststellungen auf mindestens 20 000
Mark belaufen. Der Täter ist ein Schlächter.

geselle Paul Strobach. Er hat die Veruntrennungen zum Theil zugegeben.

— Der Putzuser Mörder verhaftet. Als Mörder des Ende Juni in Putzbus auf Nügen ermordeten Arztes Dr. Brandenburg wurde in Altona ein Arbeiter ermittelt und festgenommen, der von einem Freund des Raubmordes an dem Trat beschuldigt worden ist.

— Absturz eines Frachtflugzeuges. Am Mittwoch mittags ist aus dem Flugplatz Föhrth ein Flugzeug der Luft-Stras-Verlin (Internationales Luftfracht- und Wasserfonten) mit dem Flugzeugführer Walter Motte abgefzogen. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Der schwer verletzte Flugzeugführer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug hatte nur Fracht an Bord und war vom Flugplatz Föhrth nach Berlin gestartet. Der Flugzeugführer versuchte anscheinend wegen Motordefektes den Flugplatz in Einkürsture wieder zu erreichen, wobei das Flugzeug über den Flügel abstürzte.

— **Hiebe statt Essen.** Die Vossische Zeitung meldet aus Breslau: Ein bei dem Gutsbesitzer Dierckse in Groß-Lina im Kreise Nimptsch beschuldigter Aderkulturer hatte sich über die schlechte Kost beklagt und schließlich erfuhr, sein Dienverhältnis sofort zu beenden. Der Gutsbesitzer war einverstanden und der Arbeiter wollte sich seine Papiere abholen. Als er auf dem Gutschofe erschien, wurde er von seinem Dienstherrn am Arm gepackt und ins Haus gezogen und hinter verschlossenen Türen dann von dem Gutsbesitzer und seinen beiden Söhnen solange mit Faustschlägen traktiert, bis er blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Ein Autobus verunglückt. Auf einer Chaussee bei Luch in Wolynien überhüllte ein Autobus, der in schlechtem Zustande der Chaussee ein unbefugtes Ueberfahren versuchte, einen Lastwagen und begrub sämtliche Insassen unter sich. Der Führer und der Schaffner wurden getödtet und die übrigen zwölf Insassen schwer verletzt.

— Ein Lastwagen von einem Eisenbahngüterzug überfahren. Ein Eisenbahnzug der Strecke Lorient—Naples überfuhr an einem Bahnübergang bei Meta-Ponto einen Lastwagen. Die zur Seite geschleuderten Trümmer des Wagens töteten eine Bahnwärterin und ihr 10 Monate altes Kind. Von den auf dem Wagen befindlichen Arbeitern wurden zwei getötet und drei verletzt.

— Eine fünfsechsjährige wird aus Rache zur Brandstifterin. In Sorrent (Italien) haben ein 15 Jahre altes Mädchen jetzt eingekerkert, weil ihm der Vater Verwundungen gemacht hatte, daß es zu viel tragen arbe. Das Gewerbe brannte vor einigen Monaten bis auf die Grundmauern nieder. Nur mit großer Mühe rettete sich die Bewohner retten. Man hatte schon mehrere andere Zeuge der Brandstiftung befragt.



In 23 Tagen, 15 Stunden um die Welt.

H. Mears und Captain Ch. V. D. Gollger, die neuen Inhaber des Weltrekords in der Reise um die Welt, für die sie 23 Tage, 15 Stunden, 8 Sekunden benötigten. Die beiden amerikanischen Weltumfahrer haben im ganzen 19,725 Meilen zurückgelegt, 15 Tage entfielen auf Schiffsfahrten und 8 Tage auf die Aufstiege.

Troposphäre und Stratosphäre.

Von Dr. Carl Hauns Pollog-Köln.

Bei den Erörterungen über die Möglichkeit des Baues von Raketenflugzeugen und -raumschiffen hört man in letzter Zeit immer wieder, daß als Vorstufe für den eigentlichen Vorstoß in den Weltraum Flüge in den höheren Schichten der Atmosphäre, in der Stratosphäre, geplant sind. Was ist die Stratosphäre?

Unsere Erdatmosphäre besteht, soweit wir sie mit den meteorologischen Instrumenten näher erforschen konnten, aus zwei deutlich voneinander verschiedenen Teilen, der unmittelbar auf der Erdoberfläche liegenden Troposphäre und der darüber lagernden Stratosphäre. Die Temperatur der Luft nimmt bei zunehmender Erhebung ab, und man war früher der Meinung, daß sie stetig sinken müsse, bis sie sich in den höchsten Schichten der Luftkugel der Temperatur des leeren Weltraums angeglichen habe, die sich wohl nicht sehr viel vom absoluten Nullpunkt (— 273 Grad) unterscheiden wird. Nur die Verteilung dieser Wärmeabnahme auf die verschiedenen Höhenstufen, der sogenannten Gradienten, war noch, wie man meinte, näher zu erforschen. Dieser Aufgabe dienten die verschiedenen wissenschaftlichen Aufstiege, deren erste von dem Engländer Beish 1852 in Freiballon unternommen wurden. Sein Landsmann J. Glaisher setzte sie 1862—1866 fort. Leider sind aber seine Temperaturbeobachtungen, die seinerzeit für einen wichtigen Fortschritt in unserer Kenntnis der Natur gehalten wurden, vollkommen unbrauchbar, da er nicht für zureichenden Schutz der Thermometer gegen die Sonnenstrahlung sorgte. Er fand infolgedessen viel zu geringe Werte für den Gradienten und berechnete z. B. die Durchschnittstemperatur in einer Höhe von fast 8000 Meter über Südbahland zu etwa — 10° während sie in Wirklichkeit fast — 40° beträgt! Erst der deutsche Meteorologe R. A. Hermann ermittelte durch die Einführung des Aspirationsthermometers die Gewinnung einwandfreier Temperaturwerte aus den höheren Luftschichten; er ermittelte auch die Berliner wissenschaftlichen Aufstiege 1888—1890, die außerordentlich wichtige Ergebnisse zeigten. Inzwischen hatte man übrigens auch gelernt, mit unbemannten Drachen, Fesseln und Freiballonen meteorologische Registrierinstrumente emporzuführen; besonders die letztgenannte Methode (ebensofalls eine Erfindung Hermanns) hat die Erforschung der oberen Luftschichten sehr gefördert, auch in Höhen, in die bemannte Ballone nicht mehr vordringen können. Die sogenannten Registrierballone spielen in einer bestimmten, von Fall zu Fall verschiedenen Höhe, und das Instrumentenfortschreiten, das sie tragen, sinkt zu Boden, wobei der Sturz durch einen Fallschirm oder einen Stillschall abgebrems wird.

Im Jahre 1902 kamen nun gleichzeitig Hermann und der französische Meteorologe Teisserenc de Bort zu dem Ergebnis, daß oberhalb einer gewissen Höhe die Temperatur nicht mehr weiter fällt, sondern gleich bleibt oder sogar wieder ansteigt. Damit war die Stratosphäre „entdeckt“. Natürlich dachte man zunächst an einen Irrtum, an Mängel der Instrumente, ähnlich wie bei den Forschungen Glaishers, doch bald stellte sich die Realität der merkwürdigen Erscheinung heraus. Tatsächlich liegt über der unteren Atmosphäre, der Troposphäre, in der die Temperaturabnahme nicht mehr vorhanden ist, nämlich die Stratosphäre, auch obere Inversion, Isotherme oder advektive Zone genannt. Sie unterscheidet sich aber nicht nur durch die Temperaturverhältnisse von der Troposphäre. In der letzteren kommen heftige Vertikalbewegungen der Luft vor, in ihr spielt sich also unser ganzes Wetter ab, das ja in seiner Veränderlichkeit gerade durch diese Bewegungen bestimmt wird. In der Stratosphäre aber fehlen sie fast ganz, dort gibt es nur horizontale Luftbewegungen, die allerdings nicht überall gleichartig sind. Man fand daher, die Stratosphäre hat laminare oder blattartige Struktur. Dort oben herrscht also ziemlich gleichmäßige Witterung, nämlich ein „schönes“ Wetter, das selbst die höchsten Wolken nur in die untere Schicht der Stratosphäre gelangen.

Die Grenze der beiden atmosphärischen Schichten ist gewöhnlich sehr scharf angedeutet. In dem von den Registrierballonen heimgebrachten Thermogramm findet sich im Normalfall ein scharfer Knick, und auch die Windrichtung ändert sich an der Grenze sprunghaft. Jeweils allerdings schiebt sich eine Zone von wechselnder Höhenstrecke zwischen Tropo- und Stratosphäre ein, die sogenannte Substrato-

sphäre, manchmal herrschen im unteren Teil der Stratosphäre auch noch troposphärische Verhältnisse.

Die Stratosphäre zeigt nun verschiedene interessante Eigentümlichkeiten in ihrem Verhalten. Ihre Grenze ist stark drückend und zeitlichen Höhenveränderungen unterworfen. Zunächst einmal hängt ihre Höhenlage mit der Luftdruckverteilung zusammen. Je höher der Luftdruck, desto höher liegt auch die Grenze der Stratosphäre. Oder, genauer gesagt, sie liegt am höchsten im Nordwesten der barometrischen Maxima bzw. vor der Warmfront einer herannahenden Depression, am tiefsten vor der Kalt- oder Polarfront, besonders tief in ausgeprägten Kurven niedrigen Luftdrucks. Diese Höhenveränderungen machen etwa 4000 Meter aus. Von derselben Größenordnung wie die unregelmäßigen Schwankungen sind die regelmäßigen Höhenänderungen im Jahreslauf. In unseren Gegenden beginnt die Stratosphäre im Frühjahr schon bei etwa 9000 Meter, im Herbst erst bei 14000 Meter im Durchschnitt. Ferner ist bemerkenswert, daß die Grenze im Mittel über den Tropen am höchsten liegt, nämlich in rund 17000 Metern, und sich polwärts senkt. In unseren Breiten befindet sie sich durchschnittlich bei etwa 10500 Meter, über dem Nordpolargebiet noch tiefer. Am tiefsten scheint sie über dem Südpolargebiet zu liegen, nämlich bei etwa 8000 Meter, doch haben wir von dort erst sehr wenig Beobachtungen. Da nun die Temperaturabnahme mit der Höhe sich stets bis zur Stratosphärgrenze fortsetzt, oberhalb dieser

aber aufhört, ergibt sich die auf den ersten Blick paradox erscheinende Tatsache, daß es in den oberen Luftschichten über den Tropen (wo die regelmäßige Wärmeabnahme am höchsten hinauf reicht) am kältesten, über den Polargebieten am wärmsten ist. Das auf der Erdoberfläche herrschende Temperaturgefälle vom Äquator zum Pol ist dort oben also genau umgekehrt. Die mittlere Temperatur an der Grenze der Stratosphäre beträgt bei uns — 58°, über Ostasien aber — 85°. Dort wurden sogar schon Temperaturen unter — 90° beobachtet. Demnach treten die tiefsten Lufttemperaturen nicht in den Polargebieten, auch nicht im sibirischen Winter, sondern im Pazifik über den heißen Gegenenden der Erde ein!

Wie hoch hinauf sich die Stratosphäre erstreckt, wissen wir noch nicht. Unsere Registrierballone haben jedenfalls ihre obere Grenze bisher nicht erreicht, obwohl ein solcher Ballon in Uelcebei Brüssel auf über 30000 Meter gestiegen ist. Daß die Temperatur weiter oben wieder abnehmen muß, steht allerdings außer Frage, denn es muß sich ja einmal der Übergang zu der Kälte des leeren Weltraums einstellen. Wahrscheinlich fällt die obere Grenze der Stratosphäre mit der Sprungschicht in der Atmosphäre zusammen, die sich aus den optischen und elektrischen Erscheinungen (Nordlichter, Heavisideschicht) erschließen läßt. Vielleicht werden uns die künftigen Raketenflüge hier Aufklärung bringen, jedenfalls ist die Wissenschaft neugierig, was uns die Raketenflieger erzählen werden.

Spiel/Sport/Turnen

Kußball.

Eröffnung der Berliner Fußballsaison.

Nach kurzer Ruhezeit begannen am 1. August wieder die Fußballspiele. Berlin hat gleich am ersten Augusttag eine größere Veranstaltung zu erwarten. Die Berliner Riders tragen am 4. und 5. August auf dem Preußenplatz ein Fußball-Turnier aus und haben hierzu Bader-München, Berta-Polen und Victoria-Nord eingeladen. Am 12. August spielt Hertha-BSC gegen Beuthen 09 in Berlin und Tennis Borussia gegen VfB. Breslau, ebenfalls in Berlin. Norden-Nordwest hat für den 18. und 19. August anlässlich seines 30-jährigen Bestehens folgende Vereine zum Jubiläums-Turnier eingeladen: Victoria 89, Fortuna-Leipzig und Breslau 08.

Motorrad-Rennen.

Die Deutsche Sechstagesfahrt 1928.

Mit einer schwierigen Prüfung, die in der Umgebung von Bismarck stattfand, wurde die zweite Deutsche Sechstagesfahrt für Motorräder beendet. Einen großen Erfolg hatte Zündapp-Münster zu verzeichnen, deren sämtliche gestarteten zwölf Fahrer die Fahrt durchstießen. Die zweite Fabrikmannschaft der Zündappwerke ging als einzige sofort strafpunktfrei aus dem Wettbewerb hervor. Auch von den drei Clubmannschaften blieb die des Motorclubs von Deutschland auf Zündapp standhaft. Von 87 gestarteten Maschinen beendeten 38 die Fahrt, davon zehn ohne Strafpunkte.

Von der Fliegerei.

Postbeförderung durch Segelflugzeug.

Anlässlich der großen Segelflugschau in Krummhübel im Riesengebirge wurde zum ersten Mal von der Schneefuppe im Segelflugzeug Briefpost ins Tal befördert. Die Übernahme und die Ablieferung der Post gestalteten sich zu einem besonderen Ereignis, dem Vertreter der Regierung, der Stadtbehörden, der Gemeinden und der Presse beiwohnten.

Fliegerlandung auf dem Jungfraujoch.

Der Schweizerische Fliegerhauptmann Wirth landete mit seinem Flugzeug glatt neben dem Berghaus Jungfraujoch in den Berner Alpen.

Flugzeugabsturz in Holland.

Als ein Postverkehrsflugzeug der königlichen Luftfahrtgesellschaft mit fünf Damen als

Fahrgäste zu einem Rundflug über Rotterdam aufsteigen wollte, berührte das Flugzeug wegen des heftigen Windes den Mast eines in der Nähe liegenden Schiffes. Der Apparat stürzte ins Wasser, hielt sich jedoch mit den Flügelstreben auf der Wasseroberfläche. Es gelang, die Insassen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, jedoch war eine der Damen infolge des Sturzes getötet worden, eine andere schwer verletzt und eine dritte leicht verletzt, während die beiden anderen Fahrgäste sowie der Pilot unverletzt blieben.



Deutscher Weltrekord im Diskuswerfen.
Hoffmeister - Münster

warf bei einem Sportfest in Schalle die Scheibe 48,77 m weit und überbot damit den bisherigen Weltrekord des amerikanischen Olympia-Siegers Clarence Souder um 14% cm. Die hervorragenden Leistungen des deutschen Werfer-Dreigestirns Hirschfeld, Paulus, Hoffmeister berechneten zu den schönsten Hoffnungen für die Amsterdamer Olympiade.

Stunden im Nid.

Skizze von Waldemar von Bosenstein.

Die Sonne leuchtet aus Mittagshöhe herab auf die wogende Fläche des größten Stromes Europas, den der Rufe voll Zärtlichkeit Nid-er-chen Wolga nennt. Eine leichte Brise trägt den frischen Wäldergeruch des kleinen Fischerdörfele zu. In zarten, dunklen Akkorden klingt der Chorgesang russischer Schiffer von ihren Barken herüber — schwermütig und schön wie das Land selbst. Unabsehbar dehnen sich Rohrwälder zu beiden Seiten des Flusses. Raum vernehmbar, einem schmalen, undeutlichen Streifen gleich, liegt das jenseitige Ufer.

Flussabwärts leuchten die Bänke des fernen Atchadon. Hier beginnt das vielverzweigte, zum Teil noch unerforschte Delta des Nidenstromes. Silber scheint die Sonne, ein fast südlicher Rauch breitet sich über die Gegend. Der mächtige Kaspijssee ist nicht weit, und drüben liegt Persien. — Wir beugen mit dem leichten Kanu in einen der schmalen und vielgewundenen Seitenarme und sind mit einem Schlag in eine fremde Welt versetzt. Das Fahrzeug ist durch abgeschnittene Weidenbüsche und Schilfkengel im Nu in eine treibende Pflanzenmasse vermandelt; der im Hinterfeld lauernde Tatar handhabt geräuschlos das breite Blattrohr.

Hier in dem Pflanzengewirr ist die Luft brüderlich und still. Der Strom bildet Sandbänke und breite, flache, tief stehende Lagunen. Da kommt stolz und majestätisch etwas heran gerudert. Die Flügel leicht gehoben, gleitet der schöne, große Vogel dahin, den langen Schnabel mit dem weiten Rüssel von Zeit zu Zeit ein- und ausstreckend und einem Damen gleich durch das leise Wasser gleitend. Dann hebt er den Kopf,

in dem Rüssel zappelt es. Wieder hebt er den Schnabel, etwa in der Art eines trinkenden Nidens in die Höhe und läßt den Inhalt in seinen nimmerfalten Schlund gleiten.

Aus der Luft kommt lautes Getöse. Ein riesiger Schatten nähert sich schnell der Wasseroberfläche und fällt rauschend ein. Es ist Frau Pelikan, die vom Nest kommt und den Gatten an seine Vaterpflichten gemahnt. Eine Zeitlang fischen sie zu Zweien, nach einer Weile aber gesellen sich drei, vier Artgenossen die aus dem Schilfbüschel hervorgehoben sind, zu ihnen, und nun bilden sie eine regelrechte Schützenkette. Am breiten Halskreis treiben sie die schuppigen Bewohner in eine flache Bucht — das springt und blüht nur so übers Wasser hin!

Dann beginnt ein furchtbares Würgen, die Gesellschaft schlingt und schlingt, bis der Kopf fast platzt, und ein Teil wird noch in dem natürlichen Vorratssack geborgen, der sich tief biegt von der Beute. Mit schwerfälligen Flügelschlägen erhebt sich nun das Paar und rudert langsam mit den mächtigen Schwingen dem fernen Ufer zu irgend einer schwimmenden Insel im Dickicht zu.

Hier werden die hungrigen Kleinen aus dem Rüssel geholt, die alten öffnen weit ihre Schnäbel, und die Jungen legen die ihnen tief hinein. Die Stellung ist eigenartig, und ein oberflächlicher Beobachter hat den Eindruck, daß die Brut direkt aus dem Rüssel der Alten frisst. Daran mag die Legende entstanden sein, die Pelikane liebten ihre Kinder so, daß sie sich die Brust aufrißen, um sie mit ihrem Blute zu speisen.

Noch weitere gefiederte Seltenheiten birgt das Mündungsgebiet der Wolga. Da steht im leichten Wasser als gar seltener Irrgast ein Flamingopaar, zwischen lärmenden Graus, Edel-

und Seidenreiher; Grau- und Jungfernkraniche trompeten um die Bette, der schwarze Aechas watet mit seinem weißen Rüssel gravitätisch und stumm zwischen den übrigen Vögeln. Stod, Reiher, Vögel- und Anidenken ohne Zahl schnattern und gründen im Rohr, die Rassen sind vom Teichbüschchen bis zum asiatischen Sultanstuhle vertreten. Kormorane treiben sich im Verein mit Möwen, Finken und Vögeln dazwischen umher, und hirtige Strandläufer aller europäischen Arten jagen in kurzem, ruckweisen Lauf ihrer beschwingten Beute nach oder bohren im weichen Schlamm.

Hoch in den Lüften kreisen mehrere Paare der stolzen Seeadler, nach Beute spärend, und der Höckerhahn strebt besorgt dem schützenden Schilde zu. Im Rohrlicht flirrt, schnarrt und pfeift es, Rohrfräulein und Rohrperlinge treiben ihr lustiges Spiel. Die edelsten, doch am kleinsten Mitglieder der Vögelwelt jagen mit herrlichem Auf über den unübersichtlichen Rohrwäldern dahin.

Doch nicht nur aus den Lüften und dem Dickicht des Rohrs, auch aus der Wassertiefe droht das Verderben sorglosen Enten und Wildgänse. Eben noch trieb der feiste Stodperpel seine Schöne, da hebt sich ein riesiger Kopf, ein breiter Rücken mit marmarfarbenen Partien öffnet sich blühschnell und reißt den Verliebten in den Schlund. Der Niesenwels hat einen Imbiß zu sich genommen.

Auf einer Sandbank inmitten des Wasser- gewirres liegt angetrieben der finkende Kadaver eines Störche. Ein Rüssel spitzschnäuziger, niedrig gestellter, dunkelgefärbter Rohrwölfe ist emsig beschäftigt, sich als Gesundheitspolizei zu betätigen. Anrührend, lässend und sich beißend schmecken und zerren sie an dem neuen Meter

Im Silberkranz.
Hörde, 26. Juli. Die Eheleute Eduard Mahn, Grüner Weg Nr. 17, seit vielen Jahren treue Abonnenten des „Hörder Volksblatt“, feiern am heutigen Tage das schöne Familienfest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar im Silberkranz, daß ihm noch weiterer 25-jähriger Lebenssturm und die Sonne des goldenen Hochzeitsjahres scheinen möge.

Die Worte, einmals grün
Erkühlt in Silber heu!
Gott laße Euch erblühn
Auch ihre goldne Zeit.



Redaktions-Briefkasten.

Die Stellung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Besucher unserer Zeitung unentgeltlich. Für der Verantwortung übernehmen wir nur die rechtserhellende Verantwortung.

B. Sch. Der nicht in das Handelsregister eingetragene Handwerker und der in der Verkaufsmann dürfen ihr Gewerbe immer nur unter Bezeichnung ausüben, die sich vollkommen mit dem Familien- oder Vornamen oder der Inhaber decken. Nehmen Sie in die Unternehmen, ohne dessen Eintragung in das Handelsregister zu bewilligen, einen Herrn Müller auf, so dürfen Sie nicht Schulze & Co. oder Schulze & Müller firmieren, sondern müssen Ihre Firma unter der Bezeichnung Müller Schulze & Fritz Müller führen.

100. Eine Mitteilung der Stadtverwaltung, daß die Höhe der Steuern nicht nach dem Ermessen festgelegt wird, sondern nach dem festgesetzten Satze, der sich nach dem Einkommen richtet, ist ein sehr wichtiger Hinweis. Bei einem Monatsentkommen von 300 Mk. würde das die Höhe des Objekts voraussetzen auf 1200 Mk. setzen und die Annahme- und Gerichtsverfahren auf etwa 250 Mk. belaufen. Ihre Frau kann außerdem fordern, daß Sie an ihren Anwalts einen ansehnlichen Kostenvorschuss leisten. Sie wird Ihre Angaben erkennen lassen, werden Sie aber kaum die Scheidung erreichen, denn es fehlen hierfür die notwendigen Voraussetzungen. Überwundene Abneigung und bei fester Liebe gegenseitige Einwirkung kennt das bürgerliche Gesetz als Ehehindernisse nicht.

G. A. Sie können eine Arbeitsbescheinigung verlangen und im Falle der Verweigerung beim Arbeitsgericht Klage erheben.
G. B. 100. Möblierte Zimmer, welche keine selbständige Wohnung darstellen, unterliegen auch nicht den Bestimmungen des Mietrechts. Wenn der Inhaber des Zimmers irgend rechtzeitiger Kündigung nicht verläßt, so müssen Sie vor dem Amtsgericht (nicht Mietrechtsgericht) auf Rückzahlung klagen. Auf Grund eines erlassenen Urteils können Sie dann die Räumung erzwingen lassen.

V. Hermann. Sie haben nicht für die Mietkalkulation Ihres Vaters und werden von der Eigentümerin des Grundstücks selbst dann nicht in Anspruch genommen werden können, wenn Sie mit dem Vater die häusliche Gemeinschaft teilen, jedoch den Mietvertrag nicht unterschrieben haben. Aber Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie auf Grund gesetzlicher Vorschriften verpflichtet sind, zum Unterhalt Ihres Vaters beizutragen, und daß Sie in der Höhe der Beizugabe sich der Lage und Einkünfte Ihres Vaters anpassen müssen. Aber ganz abgesehen hiervon, haben Sie doch ein Interesse daran, daß dem Vater die Wohnung nicht genommen wird. Wenn das Werk, von dem Ihr Vater die Wohnung gemietet hat, Ihnen für die Mischuld einen kleinen Teil Ihres Einkommens einbehält, dann sind Sie nicht verpflichtet, den Abzug anzuerkennen, die Folge aber würde sein, daß man gegen den alten Mann vorgeht und ihn durch das Amtsgericht die Kündigung der Räume aufheben läßt.

Rangohrige und dichthäutige Büffel. Bis über die Schultern im Wasser liegend, globen und blüben an, während auf ihren Rücken eifertig kleine Reiter der Insektenjagd obliegen.
Die Sonne beginnt sich dem Meerespiegel zu nähern. Rotgoldene Funken und blauen die Wellen, lauter und jubelnder ertönt das Abendlied der gefiederten Welt, um dann langsam zu ersterben.
Wir halten dem Ufer zu. Ein durch das Rohr gebauer Kanal nimmt uns auf und nach wenigen Minuten betreten wir die einsame schiffsfeldige Hütte eines alten tatarischen Fischers. Bei Räucherfischen und Maibrot mit einer Tasse Tee lassen wir die Eindrücke des Tages an unserer Seele vorbeiziehen. Der alte wirft einen Blick auf den finkenden Schiffs im das schwelende Feuer, um die Rücken fern zu halten, die in dichten Schwärmen heranschnellen. Mit leiser Stimme singt er einbürtige Tatarenweisen, das summen wir und laufen in die warme Hofmannschaft. Ein dunkler Schatten umschwebt und spendt das laodernde Feuer, und dumpf und schauerlich klingt der Ruf des Bogens auf. Ganz in der Ferne brausen die Wellen des Kaspischen Meeres und erzählen von lange vergangenen Tagen, von Kampf und Vesteckfahrten und von Stenka Rastin, der mit seinen wilden Gefährten vom Nord nach Süd fuhr, um im weiten Persien Beute zu machen.

Leise wie einen Rauch tragen die Linden Zweige das Wolgalied durch die Nacht.

1928.

174.

Freid/er/Garten

Entenschnitten und Wachsinterton.
Im Jahre 1927 sind
1.827.500 Döner
ausgegeben.

Feld/Hof/Garten

Erntemaschinen und Raufutterbau.

Im Jahre 1927 sind
1827 500 Hektar Ackeranbaufläche,
277 700 „ Luzernanbaufläche,
5495 500 „ Wiesen,

ca. 7 600 700 Hektar Raufutterfläche zu Heu gemacht worden. Wenn wir keine Maschinen verwendeten, sondern alles mit der Sense (Tagesleistung 30 Ar je Mann) mähen müßten, würden zur Veranschaulichung dieser Flächen 25 335 666 Männerarbeitstage nötig sein. Legt man die Ergebnisse der Betriebszählung von 1925 zugrunde, so haben zum Mähen dieser Flächen 618 816 Grasmäher zur Verfügung gestanden; d. h. auf einen Grasmäher entfallen 12 Hektar Raufutterfläche. Die Verwendung von Heumähdern ist geringer; denn deren sind nur 194 850 Stück gezählt worden. Auf 30 Hektar Raufutterfläche kommt also erst ein Heu- und Schwadenwender!

Neues, unvergorenes Heu wirkt sowohl bei Pferden, als auch bei Rindern vielfach recht ungünstig und nachteilig. Im neuen Heu sind Stoffe enthalten, welche die Absonderungen des Körpers verändern und auch sonst schädliche Wirkungen veranlassen. Die Kollisionswirkungen, die man nach der Aufnahme von frischem Heu besonders bei Pferden häufig beobachtet, kann, ist weniger auf die schädliche Wirkung des Futters an sich als vielmehr darauf zurückzuführen, daß die Tiere das frische Futter mit Vorliebe fressen und dieses deshalb sehr häufig und gierig aufnehmen, sobald es zu Zusammenballungen kommt. Die nachteiligen Wirkungen frischen Heues bestehen in leichten Fällen darin, daß die Tiere sehr leicht und fest in Schweiß geraten und häufiger als sonst hartnäckig. Der Harn selbst ist sowohl in der Farbe als auch in seiner Zusammensetzung verändert, und aus ihm färbt sich ein mehr oder weniger beträchtlicher Satz ab. Nicht ohne Einfluß bleibt das neue Heu auch auf den Kot, welcher in der Regel dünn und schleimig abgeht. Fütterer, man anvermittelt viel neues Heu, so hat das recht üble Erscheinungen im Gefolge. Abgesehen von schweren Verdauungsstörungen stellen sich Fiebererscheinungen, Darm- und Magenkatarrh ein. Die Fresslust ist mangelhaft, der Durst vermehrt. Neben Blähung und geröteter, belegter Mundschleimhaut sind Schwellungen an Bauch und Gliedmaßen und augenfällige Mattigkeit die Auswirkung vermehrter Dehnung. Kann man die Vergärung des neuen Heues nicht abwarten, so vermische man es wenigstens mit altem Heu oder man häufte reichlich Stroh darunter.

Der kohlenante Kalk des Mergels ist für leichte, sandige Bodenarten am meisten geeignet. Gebrannter Kalk wird besser für schwere, versäuerte Lehms- und Tonböden verwendet; er würde bei trockenem Sandboden zu rasch treibend wirken, also nachteilig. Muß er dort verwendet werden, so ist die Menge einzuschränken. Sechs bis zehn Doppelpentner für einen Hektar sind genügend und bringen schon Erfolg. Auf saurem, kalkarmem Ton- und Lehm Boden sind oft Mengen von 40 bis 60 Doppelpentner je Hektar erforderlich, um Tätigkeit und Gärung im Boden anzuregen.

Schutz der Schweinebestände gegen Rotlauf. In der wärmeren Jahreszeit tritt unter den Schweinebeständen als Orts- und Stallseuche der Rotlauf auf. Da die Erkrankungsziffern oft beträchtlich hoch und die Sterblichkeit außerordentlich groß ist (die leichten Formen, sogen. Badstübchen, mit eingerechnet), etwa 65-70 Prozent, so ist der wirtschaftliche Schaden durch Rotlauf sehr bedeutend. Dazu kommt, daß von den Schweinen, die glücklich über die Blutvergiftung hinweggekommen

sind, noch manche nur scheinbar erholen und nach einiger Zeit (oft erst nach 1/2 Jahr) zunehmende Störungen und schwere Erkrankungen zeigen. Der Rotlauf kann durch besondere Schutzimpfungen verhütet werden. Diese werden am besten im Frühjahr vor Eintritt der warmen Jahreszeit vorgenommen; der durch sie hervorgerufene Schutz hält 5-6 Monate an, kann aber durch eine, 10-14 Tage nach der ersten Impfung vorgenommene, zweite Impfung auf ein Jahr verlängert werden. Trotz der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die man seit Jahrzehnten mit dieser Schutzimpfung gemacht hat, und der verhältnismäßig geringen Kosten, wird immer noch nicht genug Gebrauch von ihr gemacht. Wir sind Landwirte bekannt, wo der Kreislauf der Impfstoffe (Serum und Kultur) kostenlos zur Verfügung steht und bei den Schweinebesitzern Wissen herumfließt, in welche die Schweinebestände eingetragen werden, um die erforderliche Menge Impfstoff festzustellen. Die Impfung selbst kostet dann je Schwein zitta eine Mark. Ich empfehle diese Maßnahme zur Nachahmung — zum Schutz unserer Schweinebestände!

Vereinfachte Milchleistungsprüfung. Ueber dieses Thema fand Ende März 1928 im preuß. Landw.-Ministerium eine wichtige Sitzung statt, bei der u. a. alle Landw.-Kammern vertreten waren. Es wurde ernsthaft darüber beraten, wie man die 550 Millionen, die im letzten Jahre für Milch und Molkeerzeugnisse ins Ausland gegangen sind, in Zukunft einsparen könnte. Dies kann geschehen, wenn es gelänge, die Durchschnittsleistung der Kühe um 300-400 Liter je Stück und Jahr zu erhöhen. Da nun kontrollierte Kühe im Durchschnitt 3000 Liter ergeben, nicht kontrollierte aber nur 1800-2000, so ist hier der Hebel anzusetzen. Um nun den häuslichen Betrieb, die für das jetzige Kontrollverfahren nur schwer zu gewinnen waren, entgegenzukommen, will man eine „preußische Einfachkontrolle“ herausbilden. (Sobald sie bekannt geworden ist, soll hierüber weiteres berichtet werden).

Vergiftungen beim Geflügel. Sie können häufiger vorkommen, als man glaubt. Meist handelt es sich um erdige und pflanzliche Stoffe, seltener um solche aus dem Tierreich. Drogenmittel z. B. Salpeter, Brantalk, auch Kochsalz wirken vergiftend; ebenso Arzenei- und Farbstoffe, die achlos auf den Hof geworfen werden. Von den Pflanzen gehören besonders die Nachtschattengewächse, Maiblumen, Oleander, Wolfsmilch, Stiefmutter, Hahnenfuß hierher. Aber auch Kornrade, Buchsbaum, Goldregen und Tollkirsche können dem Geflügel gefährlich werden. Ganz schlimm sind Kartoffelkeime und natürlich auch Alkohol und Petroleum. Tierische Vergiftungsursachen rufen Regenwürmer in den Hochsommermonaten hervor, ferner faulige Wurste und Fleischreste und Milch, die süß-sauer ist. Die böse Folge von allem sind Durchfall und Erbrechen. Dadurch hilft sich die Natur selbst. Möglichenfalls hilft man mit Nixinspülen, frischem Milch und Hahnenfußsaft nach. Auch Kropfmassagen tun hier gut. Manchmal stellen sich noch Krampfschmerzen ein. Haben z. B. die Enten eine Menge Nachtschattengewächse gefressen, so bekommen sie Krämpfe und sterben die Beine gegen Himmel. Wenn sie sich auch meist durch ein Stück Semmel (in reichlich Milch getränkt) erholen, so werden sie doch immer in der Entwicklung zurückbleiben, so daß an ihnen nichts zu verdienen ist.

Nach der Erdbeerernte. Während der Erdbeerernte wurde der Boden erheblich festgetreten, und es gilt jetzt, den Schaden durch gründliches Auflodern wieder

auszugleichen, um so den Ausläuferpflanzen einen gut vorbereiteten Nährboden zu verschaffen. Nur gut bewurzelte Pflanzen von ein, höchstens zweijährigen Mutterläusen eignen sich zur Anlage einer Neupflanzung noch im selben Sommer. Alle anderen schwachbewurzelten Pflanzen sind zu pflücken (in Reihen eng aneinander verstopfen) und dann im kommenden Frühjahr zur Neupflanzung oder Neuanlage zu verwenden. Vielfach ist eine zeitige Frühjahrspflanzung mit pflückten Pflanzen einer verspäteten Herbstpflanzung vorzuziehen. Von dreijähriger Pflanzung nehme man keine Ausläufer, sondern reinige und dünne diese Beete nur gründlich, noch ältere Pflanzungen grabe man gleich um und pflanze schnellwachsende oder Wintergemüse auf die Flächen. Bei Pflanzmangel kann man ohne Nachteil auch noch einmal auf dieselben Beete Erdbeeren pflanzen, in diesem Falle ist aber recht tief umzugraben unter reichlicher Verwendung von verrottetem Dünger (die alten Stauden nicht mit untergraben!), und man legt dann die Reihen im gehörigen Abstand in anderer Richtung, also von Süd nach Nord, statt wie vorher von Ost nach West. Selbstverständlich ist vor dem Reinigen der Beete alles Material, welches zum Schutze der Früchte diente, wie Holzmulch, Streu usw., zu entfernen und mit dem sich darin angesammelten Ungeziefer zu verbrennen. Desgleichen sind auch an den alten Pflanzen alle fleckigen Blätter zu entfernen, denn es handelt sich hierbei meistens um eine Pilzkrankheit (Ephraemella Fragariae). — Sehr zu empfehlen ist die Aufreihung des eigenen Erdbeerfortiments durch Zukauf anderer Sorten oder Pflanzen aus anderer Gegend, da bei stetiger Weitervermehrung der Pflanzen aus eigener Anlage leicht Inzucht eintritt. Von den zahlreich angepriesenen Sorten seien folgende besonders bewährte genannt: Deutsch-Evern, Sieger, Händchen als zeitige, Oberschlesien, Kartons Noble, Königin Luise als etwas spätere und König Albert, Späte von Leopoldshall sowie Hansa als späte Sorten. Viel Freude gewähren auch die lange und reichlich tragenden Monatserdbeeren.

Der Obgarten im August. Im Obgarten ist bei Trockenheit auch eine durchdringende Bewässerung und das Jauchen notwendig. Das Fingieren bei Pfirsich und Aprikosen kann noch geschehen, bei Kirschen und Birnenpalisaden hört es auf. Bei abgereiften Beerensträuchern sind die alten Fruchttruten zu entfernen. Weinreben werden gefasst und geheizt, jedoch muß man an den zu schneidenden Weizentrieben das letzte Blatt stehen lassen. Vom halbreifen Holz der Stachel- und Johannisbeeren, sowie der Ziergehölze kann man jetzt auch Stecklinge machen, die auf kaltem Rasen öfter zu ipriken und zu schattieren sind. Auf das schlafende Auge ist weiter zu veredeln. Das Aufleben von entblätterten Zweigen, die von allen Obstbäumen mit Ausnahme von Pfirsich und Aprikosen gut wachsen, hat jetzt zu geschehen. Solche Veredlung wächst auch sofort an und hat den großen Vorteil, stärker zu treiben als im Frühjahr aufgelegte Reiser. Baßverbände, welche einige Wochen zurückliegen, sind um das Einschnüren zu verhüten, zu lösen. Volltragende Fruchtgehölze sind zu stützen und meist wird es notwendig sein, jetzt durch Holzpfähle Wadenfallen an die Stämme zu legen. Fallobst und kranke Früchte sind zu sammeln, in der Küche zu arbeiten oder zu vernichten, aber niemals darf man kranke Teile von Pflanzen auf den Kompost werfen, weil damit einer weiteren Verbreitung von Krankheiten Vorhand gegeben wird. Bei jungen Hochstämmen ist auf das Entfernen von neuen Hochstämmen zu achten, ebenso auf den Draht von Anhängelständern und auf die Stellen, wo der Hochstamm an den Baumstumpf gebunden ist, damit keine Einschnürungen die sich leicht zu Krankheitsherden ausbilden können, entstehen.



Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Im Hörfelberg.
Roman von Pola Stein.
(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.
„Was ist eigentlich mit dir, Maili? Du bist in den letzten Wochen so schrecklich still und blaß?“
„Lisa Bräuer, Mailis Kollegin, setzte sich auf den Tisch, vor dem das junge Mädchen eifrig gezeichnet saß und nahm ihr den Stift aus der Hand.“
„Nun bekenne einmal Farbe! Was ist mit dir?“
„Das glaubst du selbst nicht, Maili! Hast du Kummer, Kindchen?“
„Was für ein Kummer soll das wohl sein, Lisa? Du kennst doch unser Leben, weißt, was geschieht.“
„Ich kenne es äußerlich, Maili, aber ich kann dir doch nicht ins Herz gucken. Auch deine Mutter erschien mir besonders ernst und traurig, als ich das letzte Mal bei euch war.“
„Mutti ist juchend mitgenommen von Waters Tod. Viel mehr, als sie jetzt und wahrhaben will. Ich glaube, jetzt erst hat sie ganz begriffen, daß sie nie aufgehört hat, ihn zu lieben, und daß der Haß in den langen Jahren ihr nicht über die Liebe hinweggeholfen hat.“
„Und das bedrückt dich auch so sehr, Maili? Oder — ist es etwas mit deinem Verlobten?“
„Ach, Lisa, frage nicht. Ich kann dir nichts sagen. Es ist nichts zu sagen. Ich habe Angst. Aber sie läßt sich nicht in Worte fassen. Nichts ist geschehen, äußerlich nichts, faßbar nichts. Und doch ist alles anders geworden zwischen ihm und mir.“
„Ich dachte, daß es das sei. Hängt das mit seinen Reisen nach Luzern zusammen, Maili?“
„Das junge Mädchen senkte den Kopf tief auf die Arbeit. „Ich glaube“ flüsterte sie.
„So würde ich ihn einfach nicht wieder fortlassen, Maili. Trennungen sind Liebespaaren ist schon zum Verhängnis geworden, selbst kurze Trennungen. Du weißt, ich habe auch meine Erfahrungen. Ich kenne das Leben und die Männer. Laß ihn nicht wieder dorthin.“
„Stehst du denn in meiner Macht, ihn davon abzuhalten? Das Testament.“
„Erinnere irgend etwas. Tue irgend etwas, um die Reizen zu hintertreiben.“

Die junge Frau sprang schnell vom Tisch herunter, setzte sich wieder an ihren Platz. Denn sie hatte im Nebenzimmer die Stimme des Chefs gehört, der auch schon eintrat und von seinen Zeichnerinnen ihre neuen Entwürfe verlangte.
„Lisa Bräuer, seit zwei Jahren von ihrem leichtsinnigen und untreuen Mann geschieden, arbeitete seit dieser Zeit mit Maili zusammen und hatte sich sehr an das junge Mädchen angegeschlossen. Maili, die durch ihr Bündnis mit Peter, das seit ihren Kindertagen bestand und ihr inniges Verhältnis zu der Mutter nie Freundschaft gesucht und gebraucht hatte, ließ sich die Freundschaft der lebhaften jungen Frau gern gefallen. Aber das letzte Vertrauen zu ihr besaß sie nicht. Sie war es von jeher gewohnt, mit allen Freuden und Leiden, mit allem, was sie bewegte, zu Peter zu kommen, alles mit ihm und nur mit ihm zu teilen, so daß sie Mädchenfreundschaften nie entbehrt hatte. Sie hatte auch gar keine Zeit für sie gehabt. Denn alle ihre freien Stunden hatten von jeher Peter gehört. So war es gewesen, als sie noch auf die Schule ging, als sie die Kunstgewerbeschule besuchte und später geblieben, als durch ihren Beruf ihre Mußstunden noch viel satter wurden. Und in den Zeiten, in denen Peter von ihr getrennt war, hatte sie jede freie Minute nur dazu benutzt, um ihm zu schreiben. Um ihm stets so nahe wie nur irgend möglich zu bleiben. Um alles wenigstens brieflich mit ihm zu teilen.“
Der Chef lobte Lisa Bräuers Arbeiten sehr. Sie hatten Schmieß und Linie. Auf Mailis Blätter sah er nachdenklich herüber.
„Ich weiß nicht, was mit Ihnen in letzter Zeit ist, Fräulein Bräuer“, meinte er zögernd und nicht unfreundlich. „Ihren Entwürfen fehlt eine gewisse Beschwingtheit. Sie machen den Eindruck, als seien sie ohne Lust und Freude gezeichnet.“
Das zarte, liebliche Mädchen schied sich dunkelrot und wurde dann plötzlich sehr blaß. Die schönen grüngrauen Augen sahen ganz hilflos und förmlich entsetzt in das Männergesicht.
„Nun, es wird schon wieder werden. Sie haben ja schon viel Süßes gemacht“, meinte der Chef begütigend und ging aus dem Raum.
Lisa wurde abgerufen. Maili blieb allein. Das war schon der zweite Tadel in letzter Zeit. Sie selbst fühlte, daß ihre Leistungen nachgelassen hatten. Ihr schloß ja auch wirklich Kriech- und Freudigkeit, innere Beschwingtheit und die Sorglosigkeit früherer Tage. Ihr Herz war bedrückt.
Nichts war geschehen. Und doch hatte sich alles gewandelt zwischen Peter und ihr. Und weil sie das jeden Tag aufs neue fühlte, vermochte sie sich nicht mehr völlig auf ihre Arbeit zu konzentrieren, wie es notwendig war. Sie dachte zuviel an Peter, ja, sie dachte unablässig an ihn. Auch früher war er ununterbrochen in ihrem Denken und in ihren Gedanken gewesen. Aber wenn sie arbeitete, doch mehr im Unterbewußtsein. Jetzt war es peinlich, an ihn zu denken. Ach, sie hatte sich sehr gequält in der letzten Zeit, hatte sehr große Not gelitten. Und daß es nun soweit gekommen war, daß ihre Arbeit litt, war entsetzlich. Wenn man ihr kündigte? Wenn sie brotlos würde? Heiße Angst packte sie an. Sie mußte sich zusammennehmen um jeden Preis.
Peter erwartete seine Braut wie fast jeden Abend. Das war seit Jahren so. Darin hatte sich auch in den letzten Wochen nichts geändert. Sie begrüßten sich. Er nahm ihren Arm, aber seine Augen, die sie suchte, wichen ihr aus. Auch das war jetzt stets das gleiche. Er mied ihren Blick.
„Ich habe Huber versprochen, noch einmal ins Büro zu kommen, Maili. Er ist noch auf dem Gericht. Wenn es dir recht ist, gehen wir ein Stückchen spazieren und dann für einen Sprung zu mir herauf.“
Sie schlugen den Weg zum Hofgarten ein.
„Du bist so still, Maili. Wieder einmal schlechter Laune?“
„Wieder einmal, Peter? Ich wähle nicht, daß ich launisch bin.“
„Du bist sehr oft in letzter Zeit abster Stimmung. Machst du ein verdrossenes Gesicht. Sprichst nicht.“

Zwei Menschen, die sich lieben, und zwischen die plötzlich ein Dritter sich drängt.

Die 300-Jahrfeier in Stralsund.

Unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung wurde die 300-Jahrfeier der Stadt Stralsund am 25. Juli 1928 feierlich begangen. Am Morgen fand eine große Prozession statt, an der alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Die Prozession führte durch die Hauptstraßen der Stadt und endete am Marktplatz. Dort fand eine große Ansprache statt, bei der der Bürgermeister die Bedeutung der 300-Jahrfeier betonte. Am Abend fand ein großes Festessen im Rathaus statt, an dem alle Gäste der Stadt teilnahmen. Die Feierlichkeiten wurden von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen der Stadt organisiert.

Am Morgen des 25. Juli fand eine große Prozession statt, an der alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Die Prozession führte durch die Hauptstraßen der Stadt und endete am Marktplatz. Dort fand eine große Ansprache statt, bei der der Bürgermeister die Bedeutung der 300-Jahrfeier betonte. Am Abend fand ein großes Festessen im Rathaus statt, an dem alle Gäste der Stadt teilnahmen. Die Feierlichkeiten wurden von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen der Stadt organisiert.

Der Festakt im Theater.

Am Nachmittag folgte dann der Festakt im Theater. Der Festakt wurde von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen der Stadt organisiert. Der Festakt begann mit einer großen Ansprache des Bürgermeisters. Danach folgte eine große musikalische Darbietung. Der Festakt endete mit einer großen Ansprache des Bürgermeisters. Der Festakt wurde von der Stadtverwaltung und den verschiedenen Vereinen der Stadt organisiert.

Albert Bartels.

Albert Bartels, ein bekannter Schriftsteller, ist in Stralsund geboren. Er hat viele Bücher geschrieben, die sehr beliebt sind. Er ist ein sehr fleißiger Mann und hat sich viel für die Literatur verdient. Er ist ein sehr beliebter Mann und hat viele Freunde. Er ist ein sehr fleißiger Mann und hat sich viel für die Literatur verdient. Er ist ein sehr beliebter Mann und hat viele Freunde. Er ist ein sehr fleißiger Mann und hat sich viel für die Literatur verdient.

das Leben, und der zum Schluß ein Treuebekenntnis zum schwergeprüften Vaterlande ablegte. Mit dem Niederländischen Dankgebet fand die Feier ihren Abschluß.

Die Ausrüstung des „Graf Zeppelin“.

Die letzten Vorbereitungen zum Probeflug. Der Bau des L. 327 auf der Werft in Friedrichshafen geht seinem Ende entgegen. Die Unterlunten- und Aufenthaltsräume sind fertiggestellt. Bei großen Fahrten können zwanzig Passagiere Aufnahme finden, während für Tagesfahrten bis gegen 120 Fahrgäste mitgenommen werden, da die Schlafräume in diesem Fall als Aufenthaltsräume benutzt werden können.

Augenblicklich wird noch an den Einrichtungen für die Unterbringung der Besatzung gearbeitet. Für die Reizeiten tagtäglich sind im mittleren Teil des Schiffes drei kleine Kabinen mit Ruhebetten geschaffen worden, während für die Nacht eine Art von Hängematten eingebaut sind, die recht bequem zu werden versprochen. Überall im Schiff sind be-

reits Telephone und elektrisches Licht eingerichtet.

Die elektrische Küche bezieht ihren Strom aus Generatoren, die von den bei der raschen Fahrt entstehenden Luftströmen getrieben werden. Auch für die Lüftungsvorrichtungen der Kabinen und des Salons wird diese natürliche Kraft benutzt. Die Fenster der Kabinen sind unzerbrechlich und können nicht geöffnet werden, damit nicht etwa von Fahrgästen Gegenstände aus der Luft abgeworfen werden können.

In dem neuen Gaswerk, das den luftförmigen Betriebsstoff herstellt, wird emsig daran gearbeitet, das Gas in der geforderten Zusammenstellung auf möglichst rationelle Weise zu gewinnen. Während bei den Laboratorienversuchen und bei der Gasgewinnung im kleinen die neue bedeutend wirtschaftlichere Herstellungsverfahren den besten Erfolg hatte, bereitet zunächst die Herstellung im Großbetrieb noch Schwierigkeiten.

Das ist auch der eigentliche Grund für die Verzögerung des Starts. Man hofft jedoch, nach dieser Woche der Schwierigkeiten Herr zu werden, so daß in etwa 14 Tagen mit den ersten Flügen gerechnet werden kann.

Wie wird die deutsche Ernte?

Bei Fortbestand guter Witterung günstige Mittelernte zu erwarten.

So sehr auch dem in dumpfe Höfe und hohe Häusermauern eingewöhnten Städter diese Wochen der Bodenföhne zu einer Qual werden mögen, dem Landmann konnte ein größeres Glück als diese ewigsonnige, prachtvolle Witterung nicht widerfahren. Soweit die große Rühle und die Feuchtigkeit im Monat Mai und Juni für die Flur überhaupt von nachteiligem Einfluß war — im großen und ganzen hat die damalige Wetterlage, im Gegensatz zu den üblen Erfahrungen im Geschäftsbereich, namentlich in der Sommerindustrie, garnicht einmal hemmend auf die Entwicklung des Saatenertrages eingewirkt — sind die Schäden durch den neuerdings eingetretenen völligen Umschlag zum großen Teil wieder ausgeglichen worden.

Borausgesetzt also, daß die weitere Entwicklung nicht unter Rückschlägen zu leiden hat, darf man das voraussichtliche Gesamtergebnis der diesjährigen Ernte auf Grund des derzeitigen Standes in der Hauptsache als eine gute Mittelernte präzisieren.

Von den Ländern, in denen der neuerliche Umschlag der Witterung nicht mehr sehr viel Schaden der nachfolgenden Wetterlage in den vorausgegangenen Monaten hat gutmachen können, ist in erster Linie Dänemark zu nennen. Der neuerliche Umschlag ist bei den besonderen klimatischen Verhältnissen Ostpreußens erst später als sonst eingetreten, so daß vor einiger Zeit hatte das ostpreussische Saatengebiet noch unter recht erheblichem Schneefall zu leiden. Unter diesen Verhältnissen bleibt für Ostpreußen das wahrscheinlichste Endergebnis der Ernte unter Mittel. Im Danziger Gebiet, wo durch die große Feuchtigkeit sehr viel dem Umschlagereignis von Unkraut Vorwurf geleistet worden ist, wird man eine nur knappe Mittelernte zu erwarten haben.

In der Ostmark hatten größere Anbauflächen, besonders, wo schwerer Boden in Frage kommt, eine ganze Zeitlang zu tun, bis sie die Folgen der schlechten Frühjahrswitterung wenigstens wieder einigermaßen überstanden hatten. Bierschlag mußten sogar, um die erheb-

lichen Schäden der Auswinterung wieder zu beseitigen, im großen Stile erneute Umpflugsarbeiten vorgenommen werden. Immerhin bleibt die Aussicht, daß die Ostmark in diesem Jahre mit einer guten Mittelernte wird abschließen dürfen. Als besonders günstig darf hervorgehoben werden, daß der Roggen nicht unbedeutend bessere Erträge verspricht, als vor Jahresfrist. Sommer hat Aussicht auf eine im allgemeinen befriedigende Mittelernte in Weizen. In Roggen allerdings wird ein mittelmäßig nicht erreicht werden. Medienburg wird wahrscheinlich an eine Mittelernte ziemlich nahe herankommen. Das ist wenigstens die Erwartung auf Grund der amtlichen Abschätzungen. Privatim ist man für einige Gebiete noch optimistischer, besonders, soweit Körnerart und Safrüchte in Frage kommen. Ein einheitliches Gesamtergebnis für die Provinz Schlesien läßt sich schwerlich voraussagen. Im großen und ganzen lassen sich die wahrscheinlichsten Wahrscheinlichkeiten in Niederschlesien um ein gutes Teil höher bewerten als im ober-schlesischen Anbaugebiet. Immerhin dürfte für Oberschlesien noch eine Mittelernte herauskommen.

Mitteldeutschland ist voll freudiger Hoffnungen, wenn auch natürlich nirgendwo an einen Abglanz von Rekordenergie zu denken sein wird. Trotzdem wird man mit den Ergebnissen, insbesondere, soweit es sich um Weizen und Roggen handelt, recht zufrieden sein dürfen. Hier dürfte das zu erwartende Ergebnis — immer natürlich unter der Voraussetzung, daß der Ernteplan nicht von Schicksalsschlägen beeinträchtigt wird — nicht um ein Geringes das Ergebnis der vorjährigen Getreidernte übersteigen. Auch die Aussichten für Gerste sind ganz vorzüglich. Dagegen wird der Hafer im allgemeinen den Erwartungen ein gutes Teil schuldig bleiben. Aus Hessen meldet man für Roggen mittlere Aussichten, während das Ergebnis der Weizenernte als gut zu veranschlagen sein dürfte. In Baden bewegen sich die Erwartungen zwischen mittel und gut.

Chinesisch-amerikanische Vertragshonferenz.

Nach einer Agenturmeldung aus Washington sollen die Vereinigten Staaten bereit sein, die Frage einer Vertragsrevision mit der südchinesischen Regierung so bald wie möglich zu erörtern. Es verlautet, daß bereits Vorkehrungen für eine chinesisch-amerikanische Konferenz getroffen werden, an der vielleicht auch andere Mächte teilnehmen würden.

Verabschiedung der amerikanischen Truppen bestände in China.

Auf den Befehl hin, den Bestand der amerikanischen Marinesoldaten in China auf 2000 Mann herabzusetzen, verließen 1200 Mann Tientsin. Sie kehren nach den Vereinigten Staaten zurück.

Brigadegeneral Butler und Admiral Bristol, der Chef des amerikanischen Kreuzergeschwaders in den asiatischen Gewässern, haben dem Staatsdepartement und dem Marineamt empfohlen, angesichts der jetzigen gefährlichen Lage in China die dort liegenden amerikanischen Marinefordaten bis auf 1500 Mann zurückzuführen. Diese Vorschläge werden zur Zeit vom Staatsdepartement und dem Marineamt erwogen. Nach dem Plan des Generals Butler sollen nur noch einige Flieger, eine Abteilung Artillerie, ein Signalkorps und ein paar Maschinengewehrabteilungen in China verbleiben.

Verständigung zwischen England und der südchinesischen Regierung?

Die Agentur Indo Pacific meldet aus Tokio: Wie verlautet, soll es dem englischen Gesandten in Peking gelungen sein, eine Verständigung mit Tschiangkaifschang dahin herbeizuführen, daß die kommunistische Propaganda im Yangtse-Fluß unterbunden und die englandfeindliche Bewegung eingestellt wird. Als Gegenleistung wird die Regierung von Nanking finanzielle und diplomatische Unterstützung Englands erhalten.

Verstärkung des japanisch-chinesischen Konflikts.

Durch das Eingreifen Japans in den chinesischen Konflikt hat sich die Lage im Fernen Osten wieder verschärft. Unter dem Druck eines japanischen Ultimatus hat der Oberkommandierende in der Mandchurie, Tschangshueiliana, der Sohn Tschangkaifschangs, die Einigungsverhandlungen mit Nanking abgebrochen und seine Unterhändler aus Peking abgerufen. Damit befinden sich Nord- und Südchina wieder im Kriegszustand. Nach einer weiteren Meldung sollen auch die chinesisch-japanischen Verhandlungen über die Beilegung der Zwischenfälle in Tientsin abgebrochen worden sein. Der Abbruch der Verhandlungen ist allem Anschein nach auf die Kündigung des Handelsvertrages durch die Pankfing Regierung zurückzuführen.

Alte Nachrichten.

Reichsinnenminister Severing begibt sich am Sonnabend nach Köln, um dort als Vertreter der Reichsregierung am Deutschen Turnfest teilzunehmen.

Der elbische Abgeordnete und Autonomistenführer Dr. Ricklin ist beurlaubt worden.

Lord Balfour, einer der bekanntesten englischen Politiker beging am 25. Juli seinen 80. Geburtstag.

Ziel war ihm jedes Mittel recht. Je nachdem zeigte er sich als Freund, als Feind oder Verräter. Jedenfalls war er ein Faktor, den man nicht verwenden durfte, da er eher französisch als deutschfreundlich war.

Die schlecht unterrichtete deutsche Regierung war aber durch Abkommen mit der Türkei gezwungen, Bartels strengste Order zu geben, diesen unsicheren Kantonisten zu halten. Dadurch wurde verhindert, daß aus einem Teufelskrieg ein allgemeiner Krieg Marokkos gegen Frankreich entstünde.

Immerhin gelang es Bartels, sich schrittweise immer mehr Einfluss zu erkaufen, so daß er bald der unbestrittene erste Führer im Kampf gegen die französische Herrschaft wurde. Die Franzosen waren ihm an Truppenzahl als besonders hinsichtlich der Bewaffnung hundertfach überlegen. Bartels und seine Araber hatten ewig unter Munitionsmangel zu leiden. Handgranaten, Maschinengewehre usw. mußten sie den Franzosen erst abnehmen. Von vornherein waren sie gezwungen, mit den primitivsten Mitteln Erfolge zu erzielen.

Bartels vermittelte für's erste größere Schlachten. Für solche hätte die Zahl seiner Kämpfer nicht ausgereicht. Seine Araber eigneten sich zudem viel besser für den Kleinkrieg, der dem Feind bald hier, bald dort Abbruch tat. Gelegentlich verführten die Franzosen, sich durch große Gewalttätige Luft zu machen. Aber meist blieben auch diese, trotz des vielen Blutes, das sie kosteten, erfolglos. Und erlitt Bartels auch hier oder dort einmal eine Schlappe, so wußte er sie bald wieder auszuweichen. Sein Ziel, die Franzosen ins Meer zu jagen, blieb zwar unerfüllt. Durch seine unermüdlichen Bemühungen erlaubte er ihnen aber nicht, ihre Truppen in Afrika zu verringern, geschweige denn weitere Marokkaner nach Frankreich zu schicken.

War es ihm schwer geworden, die Zuneigung so mancher Stammeshäuptlinge zu erwerben, so sind die vielen Beweise der Treue und der Freundschaft bis zum Tode um so ersütternder.

Bartels war unbefiegt, und Frankreich stand auch in Marokko vor dem Zusammenbruch, als am 20. November 1918 der Befehl der deutschen Regierung eintraf: „Sofort abziehen, laut Waffenstillstandsverhandlungen.“ Damit war der weiteren Tätigkeit unseres Helden ein Riegel vorgeschoben.

Er trat auf spanisches Gebiet über. Freilich erhielt er auch noch auf spanischem Boden zahlreiche Beweise der französischen Todesfeindschaft: Frankreich verlangte seine Auslieferung. Aber diese — die zweifelloste den Tod Bartels bedeutete hätte — wurde glücklicherweise verhindert, wenn auch ein französischer französischer Ministerpräsident — Romanones heißt der Ehrenmann — es fertig brachte, trotz des vorliegenden schriftlichen Versprechens 61 nach Spanien übergetretene Kämpfer Bartels der französischen Nachgiebigkeit preiszugeben. Es muß aber anerkannt werden, daß die spanische Presse diesen Schurkenstreich noch schärfer verurteilte als deutsche Zeitungen es taten.

Heute lebt Albert Bartels wieder als Kaufmann in Hamburg. Den Burnus und den Turban hat er abgelegt. Seine Erinnerungen sind ihm geblieben. Seine Liebe und seine Hoffnung gelten immer noch einem freien Marokko, wie sie auch einem freien Deutschland gelten. Er schließt sein Buch mit einer schlichten Erzählung:

„Einst schloß ich einen Adler flügelstark. Jede Hoffnung auf seine Wiedergenesung schien für immer dahin. Aber ich nahm ihn und pflegte ihn. Und obgleich die Araber auf ihn wiesen und sagten „Der deutsche Adler fliegt nicht mehr“, ging ich unverdrossen an seine Heilung und hielt die Hoffnung fest, daß er die Kraft zum Aufstieg schon wieder finden werde. Und als wir eines Morgens unserer Gewohnheit gemäß zu ihm gingen, da geschah es, daß er plötzlich seine Schwingen regte und mit weit ausspannendem Flügelschlag vor uns seinen Augen sich in die Höhe hob. Alles sah ich voller Verwunderung nach und einer der Araber, die um uns standen, rief mit lauter Stimme: „Seht, der deutsche Adler fliegt wieder.“

Der Reparationsagent bei Poincaré

Vorläufig noch keine Revision des Dawesplans.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, der Amerikaner Parker Gilbert, ist von dem am Kanal gelegenen französischen Badeort Dinard, wo er ausfällige Verhandlungen mit dem amerikanischen Finanzminister Mellon geführt hat, nach Paris zurückgekehrt und hatte eine längere Besprechung mit Poincaré. Damit nehmen die Beratungen während seines Pariser Aufenthaltes ihren Fortgang. Außer mit Poincaré verhandelte der Reparationsagent Parker Gilbert noch mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich und verschiedenen französischen und amerikanischen Finanzleuten.

Wie der gut unterrichtete „Excelsior“ erzählt, wird Parker Gilbert nächstens Paris verlassen. Für den Augenblick seien keine Verhandlungen über die Festlegung der deutschen Schuld und die Revision des Dawesplanes vorgesehen, da die Lösung verschiedener damit im Zusammenhang stehender Fragen erst nach dem amerikanischen Präsidenten- und Senatswahlen erfolgen könne.

Das Reichsbahngericht.

Das auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 eingesetzte besondere Reichsbahngericht zur Entscheidung von Streitfällen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft wird beim Reichsgericht gebildet. Es besteht aus dem Präsidenten (auf 5 Jahre ernannt) Vorsitzenden und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall auf Vorschlag der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten bestellt werden. Die Entscheidung des Reichsbahngerichts soll nach dem Gesetz binnen drei Monaten getroffen werden. Wenn sich eine der Parteien mit dieser Entscheidung nicht zufriedengibt, kommt als oberste Instanz der neutrale Schlichter in Betracht, der sonst bei Streitfällen zwischen den Reparationsgläubigern und der Reichsregierung angerufen werden kann. Es ist aber wohl anzunehmen, daß es zu einem solchen Schritte der Anrufung des hiesigen Schlichtergerichts nicht kommen wird, und daß man bestrebt sein wird, auf Grund der Entscheidung des Reichsbahngerichts zu einer Einigung zu gelangen.

Das Reichsbahngericht ist bisher zweimal angerufen worden. Das erste mal hatte es über die Frage zu entscheiden, ob die Reichsbahn unter die Schlichtungsordnung fällt, und das andere mal handelte es sich um die Frage, in welchem Umfang von der Reichsbahn Gemeindesteuern zu entrichten seien.

Aus dem Reiche

Personaländerung im Reichsinnenministerium.
Der von dem früheren Reichsinnenminister v. Reubell seinerzeit in das Ministerium berufene Ministerialdirektor v. Kameke hat einen längeren Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Zeitungsmitteilungen zufolge hat das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Reichsinnenministers Severing Kameke von seinem Posten als Leiter der Verfassungsabteilung abberufen und zur Disposition gestellt.

Politische Zusammenstöße in Vismars.
Auf dem ersten Gantag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei der Pfalz kam es zu einigen erheblichen Zwischenfällen, bei denen es blutige Kämpfe gab. Nach der großen öffentlichen Kundgebung, in deren Mittelpunkt eine Anpreisung des Reichstagsabgeordneten Straßer stand, bewegte sich ein großer Zerkzug durch die Stadt, der wiederholt von den politischen Gegnern mit allen möglichen Gegenständen, darunter auch Pfastersteinen beworfen

wurde. Schließlich kam es zu einem schweren Handgemenge, wobei es auf beiden Seiten erhebliche Verletzungen gab. Die Zahl der Verletzten ist ziemlich groß. Die Polizei konnte alsbald die Ruhe wieder herstellen und einige Angreifer, sämtlich Kommunisten, festnehmen.

Ein Attentat auf den Staatssekretär Dagedorn.
Wie jetzt die Staatsanwaltschaft in Kiel bekannt gibt, wurde vor kurzem auf der Straße nach dem Gute Schreienborn auf den dort wohnenden Staatssekretär a. D. Dagedorn ein Schuß abgegeben. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Führung von Weinbäckern.
Immer wieder begegnet man der Ansicht, daß die Führung eines Weinbäckers nicht mehr erforderlich sei. Diese Auffassung wird vielfach aus der Tatsache hergeleitet, daß in der Zeit, während der das „Weinsteuerbuch“ geführt werden mußte, von der Weiterbenutzung des Weinbäckers abgesehen werden konnte, weil die im Weinsteuerbuch enthaltenen Angaben an sich im wesentlichen mit denen des Weinbäckers deckten und daher eine Kontrolle im Sinne des Weingesetzes erübrigten. Es ist aber durchaus irrig, wenn angenommen wird, daß mit dem Fortfall der Weinsteuer und damit des Weinsteuerbuchs auch die Vorschrift des Weingesetzes über die Notwendigkeit der Führung des Weinbäckers aufgehoben worden sei. Nach § 19 des Weingesetzes ist vielmehr jeder, der mit Wein handelt — und zwar ohne Rücksicht auf den Umfang des Geschäftsbetriebes — verpflichtet, ein Weinbuch zu führen. Die genaue Beachtung dieser Vorschrift kann daher dringend empfohlen werden, zumal der mit der Revision der kontrollpflichtigen Betriebe in der Provinz Westfalen neuerdings wieder beauftragte hauptamtliche Weinkontrolleur — angestellt beim chemischen Untersuchungsamt der Stadt Dortmund — voraussichtlich in allernächster Zeit seine Tätigkeit im hiesigen Bezirk ausüben wird.

Auslandspostrichten

Ein jugoslawisches Munitionslager in die Luft geflogen.
In Cattaro ist ein staatliches Munitionslager in die Luft geflogen, wodurch eine noch nicht feststellbare Anzahl von Soldaten getötet worden ist. Da die Explosivstoffe noch andauern, konnten Tote und Verwundete noch nicht geborgen werden. Gerüchte wollen wissen, daß es sich um ein Attentat handelt.

Ein neuer Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze.
Wie aus Wilna berichtet wird, wurde eine bei Rentroki die polnisch-litauische Grenze überschreitende Grenzgarde aus dem Hinterhalt von litauischen Schützen beschossen. Ein polnischer Soldat wurde getötet, ein zweiter schwer verletzt.



Der Finanzwart.
König Fuad von Ägypten hat das Parlament aufgelöst und will in den nächsten drei Jahren kein neues wählen lassen.

leht. In den Grenzbezirken herrscht wegen der andauernden Zwischenfälle große Erregung.

Angedachte litauische Truppenkonzentrierung an der polnischen Grenze.

Wie Kurjer Warszawski von seinem Wilnaer Korrespondenten sich melden läßt, ist auf Befehl der litauischen Militärbehörden eine Konzentrierung mobilitätlicher Abteilungen von Schaulis längs der polnisch-litauischen Grenze erfolgt. Diese Demonstration soll die Antwort für die beabsichtigten polnischen Meeresmanöver im Wilnaer Gebiet darstellen.

Ein russischer Spion und Mordmörder zum Tode verurteilt.

Der Grenzwachsoldat Suchich, der nach Polen desertiert war, kehrte später nach Rußland zurück,

wo er im Auftrage des polnischen Geheimdienstes Spionage trieb. Auch einen Raubmord verübte er. Suchich wurde nun in Leningrad zum Tode verurteilt.

Die Ermäßigung der Frachttarife für Kohle in England.

Churchill erklärte im Unterhaus, daß auf Grund des revidierten Entwurfs der Regierung der Frachttarif für den Export von Kohle um 7½ Pence pro Tonne statt um 2 Pence, wie ursprünglich im Budget vorgesehen war, herabgesetzt werde. Der Frachttarif für Kohle für die Eisen- und Stahlindustrie werde um 10½ Pence pro Tonne statt um 3 Pence ermäßigt. Das sei darauf zurückzuführen, daß die Frachtmittelung auf die Kohle für den Export und für die Eisen- und Stahlindustrie beschränkt werde.

Gewährung von Erziehungsbeihilfen an Kriegerwaisen.

Der Kreisausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge hat Richtlinien für die Erziehung und Ausbildung von Kriegerwaisen und von Kindern Kriegsbeschädigter beschlossen, in denen über die Vorbereitung dieser Kinder für einen späteren Lebensberuf folgendes gesagt wird:

„Soweit möglich, sind die Kinder einem gelernten Beruf zuzuführen. Die gelernte Arbeit wird nicht nur besser entlohnt, sie ist auch befriedigender und vermindert die Gefahr der Arbeitslosigkeit auch für Zeiten höherer Arbeitslosigkeit. Zu bevorzugen ist für Knaben und Mädchen eine Ausbildung in handwerklichen Berufen; vorzuziehen gegenüber diesen Berufen, denen man vielfach begegnet, wäre entgegenzutreten. Neben der ordnungsmäßigen Lehrzeit ist die weitere technische Ausbildung durch Besuch von Fach- und Gewerkschulen zu fördern. In geeigneten Fällen ist auch darauf hinzuwirken, daß nach Zurücklegung der Lehrzeit solche weitere technische Ausbildung durchgeführt wird.“

Für Mädchen kommen neben den handwerklichen Berufen namentlich die hauswirtschaftlichen, erzieherischen und pflegerischen Berufe in Betracht. Bei der Ausbildung in hauswirtschaftlichen Berufen soll auf Ergänzung der praktischen Ausbildung durch fachschulmäßige hingewirkt werden. Soweit sich dies nicht ermöglichen läßt, kann eine Ausbildung in einer Dienststelle dann als Berufsausbildung angesehen werden, wenn die Auswahl der Dienststelle nach sorgfältiger Prüfung erfolgt ist und für die Überwachung während der Ausbildung Sorge getragen ist. Im übrigen ist bei allen Mädchen der Ausbildung zu fördern, die sie für den Beruf der Hausfrau und Mutter tüchtig macht.“

Zur Verwirklichung dieses Zieles hat die Reichsregierung, einem Beschluß des Reichstages folgend, den jährlichen Betrag von 20 Millionen Reichsmark als Erziehungsbeihilfen zur Verfügung gestellt. Aus den Richtlinien über die Art und Weise der Verteilung und Verwendung im einzelnen sind als besonders wichtig folgende Einzelheiten hervorzuheben:

1. Empfangsberechtigt sind Waisen, die nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes eine Waisenrente beziehen oder nach Gelehen vorerst werden, die letzteres für anwendbar erklären.
2. Die Erziehungsbeihilfe kann bis zum vollendeten 24. Lebensjahre unter Anrechnung der Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen, z. B. der Beamtenhinterbliebenenversorgung, der Angestellten- oder Invalidenversicherung gewährt werden, sofern sich die Waisen in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen

Lebensberuf im Sinne der vorerwähnten Richtlinien befinden und hierdurch besondere Schwierigkeiten entstehen, die aus den Einnahmen der Waisen oder ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können. Auch einmalige Kosten, die beispielsweise durch die Beschaffung von Werkzeugen, Berufsausbildung oder bei dem Antritt der Berufsausbildung entstehen, können bei der Bemessung der Erziehungsbeihilfe Berücksichtigung finden.

3. Die Erziehungsbeihilfe beträgt im Regelfalle 10.— RM. monatlich. Diese kann, wenn das Kind das 15. Lebensjahr vollendet hat, bis auf 25.— RM. und in besonders gelagerten Fällen mit Genehmigung des Hauptverordnungsamts bis auf 35.— RM. monatlich erhöht werden. Der Vollendung des 15. Lebensjahres steht der Uebertritt aus der Schul- in eine Berufsausbildung gleich, ebenso der Uebertritt aus der Volks- in eine Mittelschule usw.

4. Anträge auf die Gewährung von Erziehungsbeihilfen sind bei den Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen einzureichen, die ihrerseits die Anträge an die Hauptfürsorgestelle mit Stellungnahme weiterzuleiten haben. Die endgültige Entscheidung über die Gewährung und die Höhe der zu gewährenden Erziehungsbeihilfe liegt bei der Versorgungs- und Hauptverordnungsämtern.

5. Die Erziehungsbeihilfen werden im allgemeinen vom Antragsmonat ab bewilligt. Anträge, die bis zum 31. 7. 28 gestellt werden, können jedoch mit Wirkung vom 1. 10. 1927 an gesprochen werden, vorausgesetzt, daß die Ausbildung zu diesem Zeitpunkt bereits begonnen hatte, jedoch in diesem Falle für die Waisen ein größerer Gesamtbetrag zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Zahl der gestellten und noch nicht erledigten Anträge ist naturgemäß recht groß. Die Bearbeitung ist oft nicht einfach und nimmt in manchen Fällen, namentlich infolge der Ungenauigkeit der Angaben der Antragsteller, sehr erhebliche Zeit in Anspruch. Verzögerungen der Bearbeitung sind daher unvermeidlich. Im Interesse der Berechtigten liegt es also, die Fürsorgestellen möglichst erschöpfende Auskünfte über ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu geben. Bei allen Anträgen in Versorgungs- und Fürsorge-Angelegenheiten wird alles getan, um die Anträge möglichst schnell zur Entscheidung zu führen. Die außerordentlich große Belastung der Versorgungsbehörden bringt es jedoch mit sich, daß vorübergehende Verzögerungen sich nicht vermeiden lassen. Es empfiehlt sich daher, die Waisen zu lassen und die Bearbeitung der Anträge nicht durch Zwischenfragen unnötig zu verzögern.

Der Gast auf dem Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(21. Fortsetzung.)

Die Arbeit wurde nicht aufgehalten. Rüstig ging es weiter. Der Comte selbst war ein feinfühliges Wesen. Er führte tatsächlich nicht, arbeitete viel auf seinen Zimmern in Büchern, die er mitgebracht hatte, und durchstreifte die Gegend freudig und quer.

Sein immer heiteres, lebenswürdiges Wesen, seine feine Zurückhaltung hatten ihn alle gewonnen, nur einen nicht: Hanno. Nicht, daß ihm Hanno feindselig oder ablehnend gegenüberstand, das nicht! Die beiden Männer verstanden sich im Gegenteil sehr gut, und die Mittagsunterhaltungen, an denen sich auch Jan beteiligte, waren immer genussreich, und Hanno mochte sie nicht missen.

Aber... der Mann war ihm zu lebenswürdig. Er hatte gegen alle Menschen dieser Art ein eingewurzeltes Mißtrauen, und das wollte ihn nicht verlassen. Aber er verschloß es in sich und stand dem Comte in Lebenswürdigkeit und Herzlichkeit nicht nach.

Zwei Tage nach Tessings Geburtstag, der am 26. Januar gefeiert wurde, hupte vor Schloß Korff ein Auto. Sensation! Alle, bis auf den Comte, stürzten zum Fenster und sahen den Kaskaden eilig über den Hof laufen. Nach wenigen Augenblicken rollte ein Auto in den Schloßhof.

Drei Damen stiegen aus. Robert Tessing sah Hanno und Jan entsezt an. „Habt ihr gesehen, Jüngens, drei Damen! Um Gottes willen, die wollen uns jetzt doch nicht mit ihrer Anwesenheit beglücken.“ „Warum denn nicht, Vater!“ lachte Hanno und rückte sich den Schlips gerade. „Jedenfalls muß sich die vergangene Schloßverwaltung zu einer Begrüßung aufraffen.“

Gute Röcke wurden in Eile übergezogen. Dann stürzten drei schlafte Gestalten hinunter zu den Ankommenden.

Hanno wollte seinen Augen nicht trauen. Es war die Herzogin von Wincheston, die er damals in Berlin gesehen, und die das Diadem gekauft hatte, in Begleitung einer älteren und einer jüngeren Dame.

„Guten Tag, meine Damen!“ grüßte Robert Tessing und trat mit seinen Trabanten näher.

Die Damen blieben einen Augenblick wie steif stehen. Sie musterten die drei Männer.

„Wir möchten Mister Tessing sprechen“, sagte die ältere Dame sehr referiert.

„Der bin ich, Robert Tessing!“

„Ich bin Mister Porter aus Toronto.“

„Das freut mich außerordentlich!“ Der alte Tessing wurde immer lebenswürdig, je mehr Mühe sich die ältere Dame gab, referiert zu sein.

„Das sind meine beiden Töchter, die Herzogin von Wincheston.“

„Sie machte eine Pause, um die Wirkung dieser Vorstellung festzustellen, und staunte sehr, als die Besucher der drei Männer, die ihr übrigens recht gut gefielen, unberührt blieben.“

„Und das ist meine jüngste Tochter Marion“, vollendete sie und deutete auf das Girl an ihrer Seite. Das Girl machte daselbst hochmütige Gesicht aufzuheben wie die Herzogin.

„Das freut mich wirklich, meine Damen. Aber wollen Sie nicht näher treten?“

„Wir haben keine Zeit, Mister Tessing, wir wollen nur mit Ihnen etwas besprechen, wegen des Diadems, was gekauft hat meine Tochter, die Herzogin von Wincheston.“

Das Diadem! Tessing war es in diesem Augenblick, als steckte ihm jemand Eis zwischen Hals und Kragen.

„Ich stehe zur Verfügung. Aber nicht hier, meine Damen.“

Er sagte dies fest und bestimmt, bot der älteren Dame den Arm und führte sie in das behagliche Wohnzimmer. Die beiden Töchter folgten.

Die Damen nahmen Platz, und die Männer harrten voll Spazynung der Dinge, die da kommen sollten.

„Wir möchten Sie sprechen allein.“

„Vor meinem Sohn Hanno und seinem Freund Jan Peters, holten habe ich keine Geheimnisse. Bitte sprechen Sie, Mrs. Porter!“

Die lebenswürdige, aber bestimmte Art Tessings wirkte, ja sie imponierte fast. Der Ton der Mrs. Porter wurde wesentlich lebenswürdig.

„Ihr Sohn hat durch den Juwelier Markart verkauft an meine Tochter, die Herzogin von Wincheston, ein Diadem, ein sehr schönes Stück.“

Der alte Tessing nickte. „Ganz recht, mein Sohn hat mir berichtet. Es stimmt.“

„Auf einem großen Ball hat meine Tochter getroffen die Baronin von Zehingen, die ihr hat erklärt, das Diadem sei ihr Eigentum und sei ihr gestohlen worden. Wir sind gekommen nun in eine schlechte Lage und wollen von Ihnen

volle Klarheit. Meine Tochter, die Herzogin von Wincheston, hat gemeint über den Verleger eine ganze Nacht.“

Sie sah die drei herausfordernd an. Tessing blieb ganz ruhig, auch Jan. Nur über Hanno ebennmäßiges Anlächeln glitt ein Zug des Spottes. „Wahrscheinlich empfand er die Worte: ... gemeint über den Verleger eine ganze Nacht.“

Und die Herzogin sah den Zug um den Mund des jungen Tessing. Wahloser Jörn stieg in ihr empor. Unwillkürlich ballten sich ihre kleinen Hände zu Fäusten. Aber auch ein mahlisches Lächeln war in ihr Brust nahm sie das Wort.

„Wir wollen von Ihnen Aufklärung, Mister Tessing, wie Sie in den Besitz des Diadems gekommen sind. Ist die uns nicht genügend, dann übergebe ich die Sache den Gerichten.“

Ein ehrlicher Jörn stieg in den Männern hoch. Hanno sah, wie das Wort seinen Vater getroffen hatte. Er sprang für ihn ein.

„Frau Herzogin, mein Vater ist der ehrenhafteste Mann, den es gibt, und ich bitte Sie, Ihre Wünsche in eine andere Form zu kleiden. Mein Vater hat nichts zu scheuen. Gestatten Sie mir zunächst eine Frage: Ist Ihnen bekannt, daß die Baronin von Zehingen die geschiedene zweite Frau meines Vaters ist?“

Größtes Staunen malte sich auf den Gesichtern der Damen.

„Nein“, gestand Mrs. Porter. „Das haben wir nicht gewußt.“

„Ich glaube es“, führte Hanno die Unterhaltung weiter. „Das wird die adeliche Frau nicht gestehen, wird sie niemanden verraten. Sie sollen auch wissen, daß das Diadem meinem Vater von der Baronin von Zehingen gestohlen wurde.“

Mrs. Porter war fassungslos, die Herzogin nicht minder, während über das hübsche, feste Gesicht des Girls ein schadenfrohes Lächeln zog.

„Gestohlen!“ Frau Porter war ganz atemlos.

„Ja! Und nun will ich Ihnen alles erzählen.“

Hanno schilderte das Verschwinden des Diadems, leitete die drei letzten Worten gespannt folgenden Damen, sein Ringen, den Verrat der am besten Frau, seinen Bankrott und die Freude, durch das Diadem die Restschuld abzahlen zu können. Er erzählte ihnen von seinem Plane, durch Schloß Korff unter Einfluß aller Kräfte wieder auf die Beine zu kommen, und verschloß auch nicht die Freude über den bisherigen Erfolg.

Die herliche Liebe, die er für den Vater empfand, kam durch seine Worte.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bitten, 26. Juli. (Der schwarze Tod.) Auf der landwirtschaftlichen Sehe Klosterbusch wurden zwei Bergknappen aus der Nachbarschaft durch hereinbrechendes Gestein erschlagen. Einer konnte nach langen Bemühungen lebend, der andere nur als Leiche geborgen werden. In dem Aufkommen des ersten wird gezweifelt. — Auch der Bergschüler Knusfink aus Herbede kam auf der genannten Sehe bei Ausübung seines Berufes zu Tode.

4 Jahre Zuchthaus für einen schweren Jungen.

Böckum, 26. Juli. Vor dem Schöffengericht stand mit 9 weiteren Angeklagten der Schlosser Heinrich Wilhelm, ein „schwerer Junge“, der erst Mitte v. J. aus dem Zuchthaus entlassen wurde. Sofort machte er sich an neue Arbeit. Im Oktober brandschlugte man in der Bochumer Innenstadt zahlreiche Konfektions- und Pelzgeschäfte, nahm dazugehörige Beute, in einem Falle sogar für 5000 Mark Pelzmäntel mit. Als Täter setzte man Wilhelm und zwei Brüder Schade aus Wattenstein hinter Schloss und Riegel. Die Eltern der Schades und einige weitere Wattensteiner sitzen als Helfer auf der Angeklagtenbank. Wilhelm spielt den „Trunkenen Mann“. Aus dem Gefängnis schrieb er Briefe, daß er sich zu „Studienwecken“ dort aufhalte, er fühlte sich als eine illegale Kommission und ähnliche Scherze. Dann verschickte er Briefe, um wirklich krank zu werden. Der fachverständige Arzt aber hielt es für durchaus förderlich und geistig gesund. Er handelte sich um einen Simulanten. Nach umfangreicher Verhandlung verurteilte das Gericht Wilhelm wegen vierfachen schweren Raubdiebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Die mitangeklagten Brüder Schade kamen mit 6 bzw. 9 Monaten Gefängnis davon, die Helfer erhielten Gefängnis von 2 Wochen bis 3 Monaten bei teilweise weicher Bewährung. Natürlich machte Wilhelm auch zum Schluss wieder Theater. Er erkannte die Prozeßführung nicht an, lehnte den Gutachter ab und fragte, ob das Urteil etwa „im Namen des Volkes“ gesprochen sei? Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Bochum, 26. Juli. (Motorradunfall.) Ein Motorrad fuhr mit einem Seifeiswagen zusammen, und zwar so unglücklich, daß die auf dem Motorrad befindlichen zwei Personen und der Fahrer des Seifeiswagens verletzt wurden. Bei zwei der Verunglückten besteht Lebensgefahr.

Hattungen, 26. Juli. (Die diebische Elster im Bade.) Als einige Damen, die in der Ruhe gebadet hatten, die Badzellen wieder betraten, vermischte sie eine goldene Puderdose, eine goldene Rembrandt, einen Brillantring, Handschuhe und noch einen Geldbetrag, die in den Handtüchern in Sicherheit gebracht worden waren. Der Verdacht, die Sachen gestohlen zu haben, fiel auf ein 24jähriges junges Mädchen, Tochter achtbarer Eltern in Essen, das hier bei ihren zukünftigen Schwiegereltern, gleichfalls ehrenwerten Bürgerleuten zu Besuch war. Die polizeiliche Hausdurchsuchung bestätigte den Verdacht. Nun kann es mit der Verlobung wohl zu Ende sein.

Banne-Eifel, 26. Juli. (Durch eigene Schuld in den Tod.) Der 4-jährige Sohn der Eheleute Bongartz aus der Bielefelderstraße wurde von einem Personenauto überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuld an dem Unglück liegt bei dem getöteten Knaben, der sich an einen Kraftwagen angehängt und vor das entgegenkommende Personenauto gesprungen ist.

Gelsenkirchen-Buer, 26. Juli. (Der Arbeitsamtsbezirk Buer bleibt vorläufig selbständig.) Wie von der Stadtverwaltung mitgeteilt wird, wird der frühere Arbeitsamtsbezirk Buer vorläufig nicht dem Arbeitsamtsbezirk der alten Stadt Gelsenkirchen zugeteilt, sondern selbständig bleiben bis die Eingemeindungsfrage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine endgültige Lösung erfahren hat.

Gelsenkirchen-Buer, 26. Juli. (Motorrad-Raserei.) Zwei städtische Angestellte hatten sich mit ihrem neuen Motorrad zu einer Fahrt nach Bülten aufgemacht, um eine Probefahrt zu unternehmen. Man wollte im Sommer auf dem Rürberg mit von der Partei sein. Natur-

lich mußte in den frühen Morgenstunden ein Vortraining stattfinden. In der Nähe von Bülten kam der Motorradfahrer J. im 100-Kilometer-Tempo dadurch zu Fall, daß er in ein Schlagloch geriet und darauf stürzte, daß er einen Schädelbruch davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der ebenfalls mit seinem Motorrad eine Probefahrt veranlassende L. trug schwere Hautabschürfungen davon.

Kirchellen, 26. Juli. (Ein Kind totgefahren.) Auf der Bahnhofstraße wurde das 5-jährige Kindchen der Eheleute Heilmann beim Überqueren der Straße zunächst von einem Radfahrer mit dem Rabe gestreift und als es sich vor dem unbewachten Fahrer nach der Mitte der Straße in Sicherheit bringen wollte, von einem Personentransportwagen, dessen Fahrer vorschriftsmäßig rechts fuhr und das Kind nicht gesehen hatte, erfaßt und überfahren. Es starb eine halbe Stunde nach der Einlieferung ins Kirchellener Krankenhaus.

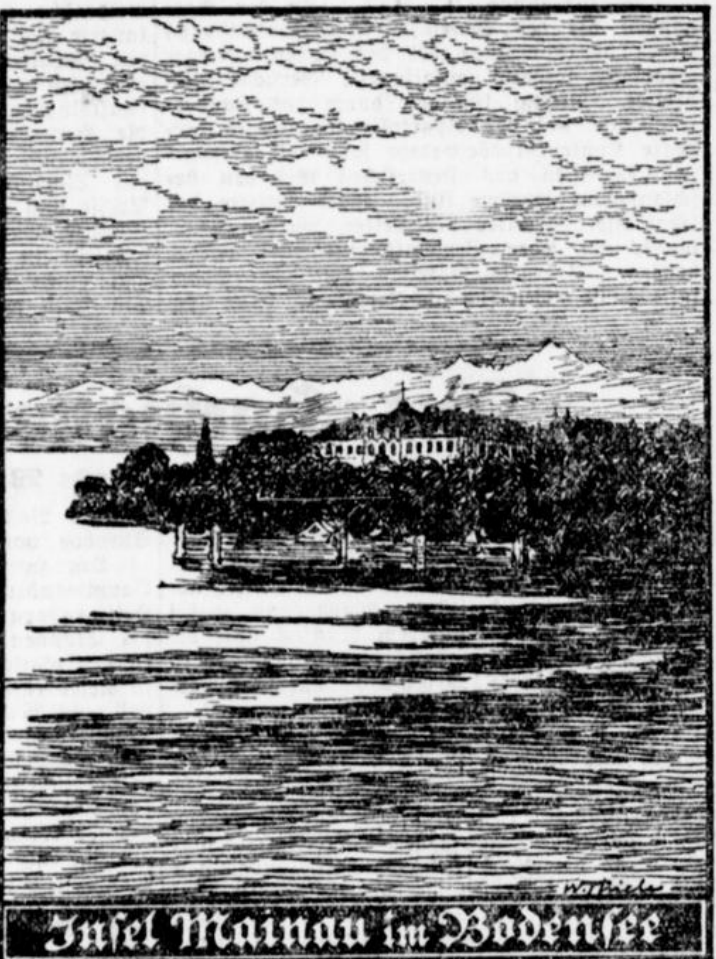
Aus deutschen Bauen.

Am Anfang des Heberlinger Sees erhebt sich die schöne Insel des Bodensees, ein Märchen, eine Jota bella: die Insel Mainau. Nicht mit einem Dampfboot, das so gar nicht hierher paßt, sollte man antommen, sondern in einem Boot, in einer Gondel, die still und träumerisch über das Wasser streift und im Schatten eines alten Baumes, der seine vollen Zweige tief zum Wasser beugt, mühte sie anlegen und man würde über kleine steinerne, moosverwachsene Stufen an Land steigen. — hinein in die träumerische Stille, die immer hier herrscht und auf alle Besucher ihren tiefen eigenartigen Reiz ausstrahlt.

Dieses kleine Eiland ist nicht für die Menge, nur für Genießer. Wer das nicht kann, wer sich nicht für den Schönblick der Natur hingeben vermag, ohne dabei Kaffee oder Bier zu trinken und — unaufrichtbares Mitleid! — Anstandslos zu schreiben, der bleibe diesem Idyll fern, ihm sei verraten, daß ihn die vielbelungene Insel enttäuschen wird: hier gibt es kein Wirtshaus, ist nicht der geringste Betrieb, diese Insel ist vollkommen langweilig, zum Verdragen langweilig! Darum Kaffee, Bier, Bierphilister, Antikfahrendenreiter — bleibt weg, hört nicht die Kreise jener, die da genießen wollen und zu genießen verstehen! Niemals darf die Mainau ein Massenaufgangsort, ein Volksplatz, ein Zummelpfad werden, das Idyll wäre dahin...

„Mainau“ wird die Insel in alten Urkunden aus dem 13. Jahrhundert genannt, und eine Mainau ist sie in der Tat. Ehemals gehörte sie dem Kloster Reichenau: ein Ritter von Mainau — a dem man ihren Namen ableiten will — bewohnte sie in ihren Tagen, bis sie im Jahre 1722 durch Schenkung an den Deutschritterorden überging, in dessen Besitz sie bis zu dessen Auflösung im Jahre 1805 blieb. Dann fiel sie an den bayerischen Staat, wechselte aber noch mehrmals ihren Besitzer. Im Jahre 1855 erwarb sie der Großherzog Friedrich I. von Baden, der sich hier einen entzückenden Sitz schuf und ein halbes Jahrhundert lang den Sommer verlebte. Er war es, der der Insel die prächtige Vegetation schenkte, die den Besucher auf eine südliche Insel verweist. Prächtige Anlagen von bunter Mannigfaltigkeit umgeben den roten Barockbau des Schlosses, der aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt und von den Deutschrittern

erbaut wurde. Große mächtige Palmen erheben sich majestätisch und fremdartig reißend an der Rückseite des Schlosses, wo sich der Garten terrassenförmig, immer neue Ueberraschungen bietend, dem See zufließt. Seltene Sträucher und Blumen, ein japanischer Baum, der aus dem Garten Maurelle eines japanischen Malers genommen zu sein scheint, Allen mit mächtigen



Insel Mainau im Bodensee

Bäumen, blühende Weiden, dunkelgrüne Schlinggewächse über Felten, sorgsam angelegte Blumenbeete, dazwischen Steinfiguren, klassische Köpfe und Statuen — es ist wie bei Eichenhorst: Farben, Duft und romantische Sorglosigkeit! Und eines nicht zu vergessen: die Rosen! Wenn die Rosen auf der Mainau blühen — unvergeßliche Erinnerung. Verschwendungssüchtige Pracht, Farben und Duft, ein Duft, der über der ganzen Insel liegt. Und man sitzt am Wasser oder auf einer der atmosphärischen „Gauelusen“, sitzt und träumt, träumt in der einfachen Stille und dem gleichmäßigen Geplätscher der kleinen Wellen, die ans Ufer schlagen... Fredericksdorf.

Verkehrsregelung in Essen.

Essen, 26. Juli. Im Polizeipräsidium. Essen hielt der zuständige Polizeikommissar, Major Moog, einen Vortrag über moderne Verkehrsregelung in Essen. Einleitend legte er die Obliegenheiten der Verkehrspolizei dar, die nicht allein polizeiliche Belange zu berücksichtigen habe, sondern für die es in erster Linie gelte, Faktoren des Städte- und Straßenbaues mit solchen der Verkehrsregelung glänzend zu vereinigen. Weiter teilte er mit, daß demnach in Essen die mechanischen Signaleinrichtungen einen weiteren Ausbau erfahren würden. Der Verkehrsschutzmänn dürfe nicht zur starren Maschine werden, sondern soll denkender Mensch bleiben. Seine „Freiübungen“ müßten von mechanischen Einrichtungen abgelöst werden. Zurzeit sei ein System in der Ausarbeitung, das in dieser Hinsicht erhebliche Neuerungen bringe. Als weitere Neuerung sei die Essener Straßenbild in absehbarer Zeit an der Ecke Bismarck- und Rahrstraße eine Verkehrsampel errichtet werden. Weiter erhalten die Verkehrsposten demnach Fernsprecher, die es jedem Posten gestatten, sich telefonisch mit einem Kollegen in Verbindung zu setzen, und weiter im Bedarfsfälle ein Rundgespräch zu führen. Diese Einrichtung ist von weittragender Verkehrspolizeilicher Bedeutung, wird aber auch der polizeilichen Ermittlungstätigkeit wertvolle Dienste leisten. Weiter teilte Herr Moog mit, daß von dem Inhaber der Firma Gebrüder van Cuyen, Rademacher, Vorschläge hinsichtlich der linksseitigen Erhöhung der Straßenkurven gemacht worden seien, die derzeitig noch der Prüfung unterliegen.

Was das leidliche Kapitel der Bahnhofunterführung angeht, hatten die Teilnehmer an einer anschließenden Rundfahrt Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß ein großer Teil der Schuld der oft gerügten Zustände bei den Fahrern selbst liegt. Major Moog hielt am Essener Rathaus etwa 10 Fahrzeuge an, bei denen durchweg festgestellt wurde, daß sie die Burgstraße und die Bahnhofunterführung für den Durchgangsverkehr benutzen, für den diese Straßenzüge bekanntlich gesperrt sind. Wenn sich erst alle Fahrer dazu bequem würden, im Interesse des Verkehrs andere Wege zu nehmen, wenn die Benutzung der Bahnhofunterführung nicht unbedingt notwendig ist, würde auch diesem Uebel wenigstens in etwa abgeholfen werden können.

Essen, 26. Juli. Das neue Reichs-Jugendbergsverzeichnis 1928/29 ist erschienen. Es bringt nicht nur die jedem Wandersmann unentbehrlichen Angaben über die deutschen Jugendbergsberge, sondern vermittelt auch einen Einblick in die Entwicklung dieses Volkswerkes. Das Verzeichnis bringt eine Fülle wichtiger Angaben über die deutschen Jugendbergsberge, ihre Lage und Einrichtung, die durch überflüssige Reklamen ergänzt werden und gibt dieses Mal auch Aufschluß über das Jugendbergsbergwerk in dem Nachbarlandern. Darüber hinaus enthält das Buch eine Reihe wichtiger Aufsätze über alle die Fragen, welche den Wanderer angehen. Man liest von dem Leben und Verhalten in der Jugendbergsberge, von den Bedingungen der Fahrpreisermäßigung, findet ein Verzeichnis der Schulferien, Ratsschlüsse für Wanderausflüge, Aufklärung über Ernährungsfragen, Erläuterungen von Wanderkarten, sowie ein ausführliches, musterhaft geordnetes Verzeichnis einschlägigen Schrifttums. Der Angehörige vermittelt einwandfreie Bezugswesen. Das Verzeichnis darf in keiner Schule und in keinem Hause, das gesunde Jugend heranziehen will, fehlen. Verkaufspreis 1 Mark.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg

Der Gast auf dem Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(22. Fortsetzung.)

Als er geendet hatte, und als er Mrs. Porter in die Augen sah, erfüllte ihn eine ehrliche Freude, denn er bemerkte Tränen in ihnen. Impulsiv stand sie auf und streckte Robert Tessing die Rechte entgegen.

„Ich muß Sie bitten, mir zu verzeihen, Mister Tessing, daß ich so unfreundlich zu Ihnen gewesen bin. Sie sind ein Ehrenmann, und meine Tochter, die Herzogin von Windefield, wird das Diadem gern weiter tragen.“

Tessing verbeugte sich leicht. „Ich bitte, Mrs. Porter, vergessen Sie das kleine Intermezzo und seien Sie heute mein Gast.“

Unschlüssig sah Mrs. Porter auf ihre Tochter. Marion, das reizende Girl, klatschte in die Hände. „Ja, Mama, laß uns ein paar Tage hier bleiben. O, hier muß es sein wundervoll.“

„Bist du damit einverstanden, daß wir einen Tag auf Schloß Korff bleiben, Winnie?“ fragte Mrs. Porter die Herzogin.

Hanno sah, daß der Herzogin die Bilderrede auf den Lippen lag, und er wünschte fast, daß sie „Nein“ sagte, aber sie tat es nicht. Sie nickte gleichgültig.

Tessing erhob sich chevaleresk und bat die Damen, abzugeben. Er selbst half Mrs. Porter aus dem kostbaren Pelzmantel, während Jan von Hanno einen Rippentisch ergriff, um ihn zu der Herzogin hinüberdrängen und ihn zwang, der stolzen seine Dienste anzubieten. Hanno trat zu dem Girl, der kleinen, reizenden Marion, und hielt ihr mit dem lebenswichtigsten Bächeln aus dem toterten Pelzjacke.

Marion schaute ihn spitzbübisch an. „Thank you, Mister Tessing. Nein, Sie können nur der Hanno sein.“

Hanno lachte leicht auf. Das frische Menschenkind gefiel ihm. „Sie haben wohl die Anzeige gelesen, die mein Freund Jan wider unseren Willen verbrochen hat?“

„O, sie war sehr schön. Wir haben alle viel gelacht. Und Ihr Freund hat recht. Sie sind auch wirklich hübsch. O yes, Sie gefallen mir.“

Hanno mußte nicht, ob er erröten oder lachen sollte, und wählte dann das letztere. „Das behauptet annehmend auf Gegenseitigkeit, mein gnädiges Fräulein. Ich freue mich wirklich, daß ich Sie auf Schloß Korff begrüßen darf.“

Marion nickte, als wolle sie damit bestätigen: „Das glaube ich dir, daß du dich freust, wenn du mich siehst.“

Die Familie Porter nahm Platz. Robert Tessing hatte Jan ein paar Instruktionen erteilt und unterhielt Mrs. Porter, während sich Hanno mit der kleinen Marion beschäftigte.

Die Herzogin sah stumm in ihrem Sessel und unterhielt sich mit den vier Wänden und der Zimmereinrichtung.

„Was einer Welle hat Tessing die Damen, sich die Zimmer auszuwählen. Gern kamen sie dem Eruchen nach. Bei dieser Gelegenheit teilte ihnen Tessing mit, daß Schloß Korff einen Gast beherberge.“

Jan schufte mit Wato, dem treuen Schwarzen, in der Küche in der es lieblich duftete. Hanno trat ein.

„Alles in Ordnung?“

„Ja, mein Junge. Die Suppe kannst du durch die Gefellen schon hereinholen lassen. Sie ist ein bißchen angebrannt, aber sonst gut geraten.“

„Du haarte reiße ich dir einzeln heraus. Jan, wenn heute auch nur ein Löffelchen nicht klappi. Heute, wo wir eine amerikanische Millionärin mit einer leibhaftigen Herzogin als Tochter in Korffs Mauern haben. Junge, wenn da nicht alles klappi, dann bist du geistlos!“

„Die Herzogin scheint es dir besonders angetan zu haben,“ neckte Jan, und Wato stimmte ein herzliches Lachen an.

„Die Herzogin! O Jan, wo hast du deine Augen! Die vor lauter Stolz, oder legen wir lieber Einbildung nicht weiß, ob sie dauernd an die Decke oder an die Wände außen soll. Re, lieber Jan, den letzten Penning meines Vermögens würde ich dir schenken, wenn ich für eine solche Frau jemals etwas empfinden könnte.“

Jan wedelte mit dem großen Saucenstöffel Hanno unter die Nase. „Deine wortreichen Epistel vermögen nicht zu überzeugen. Die Herzogin ist doch eine hübsche Frau.“

„Bestimmt. Sie ist sogar eine schöne Frau. Aber ich pfeife auf alle schönen Frauen der Welt, wenn sie so aus den Augen sehen. Kommen wir zum Realen. Können die Gefellen aufrufen?“

„Ja, doch! Ist denn unser Freund, der Comte, schon da?“

„Ja, also hierher!“

„Hast du mich da mit eingerechnet?“

„Ja.“

„Dann streiche mich schleunigst von der Tafel.“

„Warum? Willst du die böse Sieben nicht martieren?“

„Re, die Teller langen nicht.“

Hanno klatschte sich auf die Schenkel und lachte herzhaft. „Die Teller langen nicht. Das ist glänzend. Dann verzichte ich gern zu deinen Gunsten. Vater hat mich ohnehin neben die schöne Herzogin platziert.“

Jan wehrte mit beiden Armen ab. „Re, die Ehre nehme ich dir nicht. Du bist der Sohn des Hauses, du darfst unter keinen Umständen fehlen.“

„Na denn man auf!“ leuchtete Hanno und winkte die Gefellen heran.

„Frisch Gefellen, seid zur Hand,“ rezitierte er nach Schiller. „Habt ihr den Wein schon aufgetragen?“

Anton der Fingide wartete sich in Position. „Jawohl, Herr und Gebieter. Hundertjährigen Bäumchenhosen.“

„Die Flasche zu dreihundert Mark!“ stöhnte Jan vom zweifelt.

„Murre nicht, Bruder!“ fuhr ihn Hanno mit Pathos an. „Kümmere dich um die Bratartoffeln. Bedenke, daß wir noch ein Paß mit dreihundert Eiern im Keller haben.“

Die Gefellen packten zu. Jeder nahm einen Teller mit Suppe, und im Gänsemarsch ging es in den großen Saal, wo sie die Tafel angerichtet hatten.

Hanno nahm neben der Herzogin Platz. Das Essen begann und verlief ziemlich ruhig. Es schien allen ausgezeichnet zu schmecken.

Als eben die Teller vom ersten Gang abgeräumt wurden, machte Mrs. Porter ihr Kompliment. „Sie haben eine ausgezeichnete Köchin, Mister Tessing!“

Tessing verneigte sich lebenswürdig. „Einen Koch, gnädige Frau.“

„Einen Koch? Interessant! Aus der Metropole, Mister Tessing?“

Tessing schüttelte noch lebenswürdiger den Kopf und bemerkte schalkhaft: „O nein, gnädige Frau. Er ist aus Eichenburg. Zur Zeit aber beurlaubt. Der Ersatzmann stammt aus... aus Haarlem.“

„Ein Holländer?“

„Ja, ich glaube. Haarlem liegt doch wohl in Holland. Aber sie merken ihm nichts Holländisches an. Er ist kein seiner Geburt nicht mehr in Haarlem gewesen.“

Mrs. Porter sah ihn etwas verwundert an. Die schalkhafte Miene des alten Tessing, der ihr mit jedem Augenblick besser gefiel, machte sie stuhlig.

„Mister Tessing, Sie scherzen mit mir!“

(Fortsetzung folgt)

Offen, 26. Juli. (Eine Aussprache über die kommunale Neuordnung im Ruhrgebiet.) Beim Verbandstreffen des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk fand eine Aussprache der beteiligten Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Provinzialverwaltungen über die kommunale Neuordnung im Ruhrgebiet statt. Wie wir hören, hat die Aussprache ergeben, daß in den Grundzügen und im wesentlichen auch bei den Einzelheiten Übereinstimmung über die dem Ministerium des Innern zu unterbreitenden Vorschläge herrscht.

Boitrop, 26. Juli. (Tragischer Tod eines Kindes.) Der 5-jährige Sohn der Eheleute Otten aus der Gladbeckerstraße machte sich die Abwesenheit der Eltern zunutze und spielte mit einer kurz vorher von seinem Vater zum Spaziergehen benutzten Floßbahn. Pöblich hörten die im Garten sich aufhaltenden Eltern einen Schuß fallen und fanden im Flur den kleinen auf der auf die Frage des Vaters noch antwortete, daß er sich in den Baum geschossen habe. Der Knabe wurde sofort zum Krankenhaus gebracht, wo er jedoch nach kurzer Zeit starb.

Damborn, 26. Juli. (Mit knapper Not dem Feuer entgangen.) Mit knapper Not dem Flammenentzug entgangen ist hier ein 14-jähriges Mädchen in der Hafentorstraße. Das Mädchen wollte für einen Säugling auf dem Spiritusföcher die Milch warm machen und hatte dabei etwas Spiritus vergossen. Beim Anzünden fing das Feuer an und im Nu standen auch die Kleider des Mädchens, das den Säugling auf dem Arm hielt, in Flammen. Auf ihr Hilfsgeheiß eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erlöschten. Die Bebauernswerte hatte aber bereits schwere Brandwunden am Körper und an den Armen erlitten und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo es in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt. Der Säugling war mit geringfügigen Verletzungen davongekommen.

Oberhausen, 26. Juli. (Aufbau des Polizeipräsidiumsgebäudes durch den Preussischen Staat.) Bei der Verstaatlichung der Polizei wurde Oberhausen Sitz eines Polizeipräsidiums. Ein besonderes Dienstgebäude mußte aber die Stadt stellen. In unmittelbarer Nähe des Amtsgerichts errichtete die Stadt auf eigene Kosten ein großes und modernes Dienstgebäude, das sie an die staatliche Schutzpolizei vermietete. Es schweben jetzt Verhandlungen zwischen dem Preussischen Staat und der Stadtverwaltung wegen Aufkaufs des Polizeipräsidiums. Eine besondere Kommission aus dem preussischen Innenministerium wußte dieser Tage zu diesem Zweck in Oberhausen. Die Verhandlungen erstrecken sich auch auf den Aufkauf des alten Schlosses in Oberhausen, das nach einem Umbau Dienstwohnungen für Schutzleute abgeben soll und Unterbringungsräume für den Pferde- und Wagenpark. Die Verhandlungen sind noch zu keinem Abschluß gekommen.

Oberhausen, 26. Juli. (Für ein totes Kind Waisenrente bezogen.) Die Ehefrau Clements, die für ein Kind Waisenrente bezog, wußte sich nach dem Tode ihres Kindes von der Polizei eine Verschönung zu beschaffen, wonach das Kind noch lebe. Mit dieser falschen Verschönung bezog sie die Waisenrente weiter. Vor Gericht mußte die Angeklagte diesen Sachverhalt eingestehen und wurde wegen gewinnfälliger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt. Gegen Zahlung einer Geldbuße von 50 Mark wurde die Strafvollstreckung auf drei Jahre ausgesetzt.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 26. Juli. (Eine Schützengesellschaft von 1624.) Münster trauert zwar auch an der Lebensfeier von Schützengesellschaften, deren jede zwar die Existenzberechtigung zur Evidenz zu beweisen in der Lage ist. Aber trotzdem würde das bürgerliche Leben keineswegs darunter leiden, wenn ein oder zwei Duzend dieser zweifellos sehr notwendigen bürgerlichen Einrichtungen auf irgendeine Weise ihre Existenz aufgeben. Aber trotz Vorliegen solcher Verhältnisse ist es zu begrüßen, wenn uralte Schützengesellschaften wieder aufleben, und so wird denn auch allgemein zu begrüßen sein, daß Bürger des Stadtrats St. Mauritz es in die Hand genommen haben, die „Schützengesellschaft des Stiftes St. Mauritz von 1624“ wieder zu erwecken, nachdem sie 1914 ihr letztes Schützenfest gefeiert hat. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, daß in der ersten Septemberhälfte nach 14-jähriger Pause wieder ein Schützenfest gefeiert werden wird.

Abbenbürgen, 26. Juli. (Ein Alt schenkscher Mord.) Anscheinend aus Rache wurde an zwei Tieren des Kolonnen Wehling in dem benachbarten Hopsien eine schenksche Mord begangen. Einer Kuh, die noch zwei Sauglätter zu ernähren hatte, schnitt ein Unmensch nachts das Futter ab und einem auf der gleichen Weide grasenden Pferde die Sprunggelenke durch. Es blieb dem Besitzer nichts anderes übrig, als die schwer leidenden Tiere zu schlachten.

Offen, 26. Juli. (Vier Typhuskrankungen in einer Familie.) Vor etwa zwei Wochen erkrankten die Frau und eine Tochter des Schuhmachers F. unter Typhuserscheinungen und wurden ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Jetzt erkrankten gleichfalls der Sohn und der Gehilfe des Meisters unter den gleichen Krankheitserscheinungen, und auch bei ihnen war eine Überführung ins Krankenhaus notwendig.

Minden, 26. Juli. (Wie man Schwindler behandeln muß.) In der Nachbargemeinde Holt-hausen II kam zu einem älteren Manne ein Fremder und bat ihn, ihm doch einen 50-Mark-Schein zu wechseln. Als ihm der Mann bedauerte, so viel Geld habe er nicht, bat der Fremde, dann könne er ihm doch wenigstens einen 20-Mark-Schein wechseln. Das kam dem Manne doch recht verdächtig vor. Er ließ sich den Schein geben und stellte fest, daß es sich um einen alten handelte, bat dann, einen Unbekannten zu warten, damit er das Wechselgeld hole. Wurde sich jedoch statt dessen

einen Besenstiel und verprügelte den Schwindler so jämmerlich, daß er sich schleunigst aus dem Staube machte.

Bielefeld, 26. Juli. (Todessturz mit dem Motorrad.) In der Nähe des Scherenturmes verunglückte ein mit zwei Herren besetztes Motorrad. Während der eine namens Friede nur eine leichte Gehirnerschütterung erlitt, trug der andere Verunglückte, ein Herr Friedrich Rütke von hier, einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er starb.

Drolshagen, 26. Juli. (Vier Wohnhäuser durch Feuer zerstört.) Im nahen Hülten entstand ein großes Schadenfeuer, das die Wohnhäuser der Landwirte Franz Schneider, Heinrich Schürholz, Josef Reibeling und des Walzenmeisters Josef Albus vollkommen vernichtete. Da drei dieser Gebäude mit Stroh gedeckt waren, fing das Dach schnell Feuer. Die Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der Nebengebäude beschränken, da die großen Futter- und Strohvorräte bereits in Brand geraten waren.

Kattenvenne i. W., 26. Juli. (Schwerer Unfall.) Der Knecht eines Gutsbesitzers war beauftragt worden, eine Nähmaschine aus einer hiesigen Reparaturwerkstatt zu holen. Beim Anfahren scheute die Pferde und überrennten den Knecht, so daß er unter die Räder der Maschine kam. Mit schweren Beinbrüchen und schweren inneren Verletzungen mußte er zum Krankenhaus nach Dinslaken gebracht werden, wo er bedenklich darniederliegt.

Höhenlimburg, 26. Juli. (Zu den Vorgängen bei der Sparfasse in Höhenlimburg.) Ueber die Vorgänge bei der Höhenlimburger Sparfasse werden sensationelle Gerüchte verbreitet. Richtig ist, daß durch das Bankrottfinanzamt bei der Sparfasse sogenannte verdächtige Konten, insbesondere solche eines Hogen Rentisten aus steuerlichen Gründen beschlagnahmt worden sind. Zwei Beamte der Sparfasse, darunter der Leiter, wurden beurlaubt, um jeder Verdunkelungsgefahr vorzubeugen. Unregelmäßigkeiten bei der Sparfasse selbst haben sich nicht ergeben. Eine noch

in den letzten Wochen stattgefundene außerordentliche Nachprüfung der gesamten Sparfassenführung durch den rheinisch-westfälischen Sparfassenrevisionsverband hat, abgesehen von den oben erwähnten Konten, im wesentlichen alles in Ordnung befunden.

Von Rhein und Mosel

Köln, 26. Juli. (Große Diebstähle auf der Pfalz.) Verschiedene Gaststätten der Pfalz sind nach einer am Samstag erstateten Anzeige um große Vorräte von Wäsche beklagt worden. Im ganzen sind Wäschevorräte im Werte von 10 000 Mark von unbekannten gestohlen worden. U. a. verschwanden dabei 205 Tischtücher, 1750 Mundtücher, 2400 Küchenhandtücher, 84 Arbeitsmäntel, 81 Diener- und Kellnerjacken, 127 Kochschürzen und viele andere Kleinväsche. Den Tätern spürt die Kriminalpolizei eifrig nach.

Köln, 26. Juli. (Eine raffinierte Hochkaplerin.) In einem ersten Kölner Geschäft erschien vor kurzem eine elegante Dame, die sich zum Kauf eines Schranköffners von 460 Mk. entschloß. Sie wollte ihn angeblich gleich bezahlen, stellte aber fest, daß sie ihre Geldtasche bei ihrer Schwester liegen gelassen habe, die eine Dame der allerersten Kreise sei, wobei die Kundin einen bestimmten und durchaus kreditwürdigen Namen nannte. Sie sprach angeblich in der Telefonzelle des Geschäfts auch mit ihrer Schwester, die sofort die vergebene Geldtasche schickte. Beim Warten erinnerte sich die Kundin plötzlich, daß sie noch vor Schaltersturz 250 Mark auf der Post einzahlen müsse und erreichte bei dem Geschäftsinhaber durch ihr sicheres Auftreten auch die Hergabe der 250 Mark, mit denen sie verschwand. Die Kriminalpolizei bediente sich zur Warnung vor dieser Schwindlerin der Presse und erhielt hierauf die Mitteilung einer Familie, wonach bei dieser früher ein Kinderfräulein in Stellung gewesen war, das einmal einen ähnlichen Schwindel verübt hatte. Ein Bild war vorhanden, und der jetzt ge-

Ins Hochsauerland.

In 3 Tagen vom Siegerland durchs Wittgensteiner-Land.

Es naht die tolle Ferienzeit, darum einmal für mehrere Tage in die grünen Sauerlandberge! In Hilsenbach im Herdendorfswald verlassen wir den Zug und beginnen diese abwechslungsreiche dreitägige Wanderung, wobei wir nicht vergessen, unserem Rucksack auch die Blätter Siegen, Naaspe und Schmälberg der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Merlohn anzuvertrauen.

Vom Bahnhof Hilsenbach (300 m) aus suchen wir zunächst den Mühlenweg. An der Sägemühle sieht das erste weiße liegende Kreuz der Hauptwanderstraße 3 des Sauerländischen Gebirgsvereins. Durch den Herrenberg, später Hochwald und zwischen Haubergslaubgängen des Rehberges steigen wir aufwärts. Dreimal

wo wir Rast halten wollen (605 m), etwa 6 1/2 Stunden vom Ausgangspunkt entfernt.

Am zweiten Tage halten wir uns an Hauptwanderstraße 2. Gleich 10 Minuten hinter Heiligenborn stoßen wir auf die Hilsenquelle und 1 1/2 Stunden lang folgen wir dem Laufe des kleinen plätschernden Baches. Nur hier und da ist dieses einst liebliche Tal noch besonders reizvoll. 40 Minuten hinter Vindensfeld macht der Wanderweg plötzlich eine scharfe Biegung nach rechts über die Aie hinweg. Wir geraten in herrlichen Buchenwald, der uns kurz bis vor Naaspe trennt. Nach der ersten 1/2 Stunde kommen wir am Kleinen Buchholzberg vorbei, bald danach am Großen und nach 25 Minuten zur Sange, endlich nach weiteren 35 Minuten zum Bahnhof Naaspe-Friedrichshütte (320 m). Die Stadt selbst bleibt 10 Minuten rechts davon liegen. Wer sie noch nicht kennt, veräume den kleinen Aiebach nicht. Sonst halten wir uns auf einem schönen Fahrweg aufwärts und stehen nach 25 Minuten, 470 m hoch, vor dem schlichten Schloß Wittgenstein mit entzückenden Anlagen und einem weiten parkartigen Hofe. An der „Alten Burg“ mit überwachsenem Ringwall vorbei leitet die Hauptwanderstraße 2 immer im schönsten Hochwald auf gepflegten Wegen über den Erbschloß in 1 1/2 Stunden bis zum Stünzel (600 m), einem stimmungsvollen Waldplatz, auf dem alljährlich die Wittgensteiner ihr Tierchaussee mit Rimes und allerhand Petrie feiern. Nach Sassenhausen gehts etwas bergab, dann bis zum Sassenkopf (608 m) wieder ein wenig bergan (1/2 Stunde seit dem Stünzel). Am Gehöft Eisenstein leitet der Weg endlich in einer Stunde zum Schieferdorsle Nau m Land und auf schöner Wanderstraße im Odenwald in weiterer 1/2 Stunde zur Hauptstadt des Wittgensteiner Ländchens, Verleburg (420 m). 7 1/2 Stunden Wegs von Heiligenborn aus. Sind wir noch nicht zu müde, suchen wir, nachdem wir Quartier gefunden haben, noch den prächtigen Schloßpark und das Schloß selbst auf, sonst verpassen wir uns dies für den nächsten Morgen.



Der dritte und letzte Tag führt uns auf Hauptwanderstraße 29 quer über den Kamm des Rothaargebirges. Gleich hinter Verleburg streifen wir die „Lause“, eine Kolonie von Medusen (Mischlinge von Weisen und Ziemern), wir biegen links auf einem Feldweg ab, bis wir nach 30 Minuten zum Trübsbach gelangen. Nun beginnt der Tageswanderung schönster Teil. Durch Hochwald steigend gelangen wir in einer Stunde fast 300 m höher als Verleburg. Am Großen Kopf, dessen Kruppe mit 740 m selbst etwas links abwärts bleibt, stehen wir 710 m hoch und kreuzen die Hauptwanderstraße 6. So gleich gehts wieder 250 m abwärts. 50 Minuten Zickzackweg durch manchmal unburchbarlich erscheinenden Hochwald, und wir sind in der kleinen, am Talabschluß gelegenen Sommerfrische Latrop (480 m) angelangt. Jenseits des idyllisch gelegenen Friedchens heißt es nun wieder 200 m empor zu klettern. Während des Aufstiegs zur Schmälberger Höhe (665 m), der etwa 40 Minuten währt, erfreuen wir uns der prächtigen Aussicht. Das Schloßstück nimmt noch ein Stündchen Zeit in Anspruch und führt durch Wald und aufsteigend durch Felder endlich ganz durch die Bergstadt Schmälberg (410 m), deren malerische Lage wir schon von weitem sahen. Der letzte Tagesmarsch war in 3 1/2 Stunden zu schaffen, so daß uns Zeit genug für die Heimreise verbleibt. Wir fahren, je nachdem uns bessere Anschlüsse winken, entweder über Altenhundem oder Vennemen zurück, in uns das feste Bewußtsein hegend, wieder einmal ein herrlich friedliches roter Erde, echten Sauerlandes durchzogen zu haben, das uns von Sonntag bis Sonntag immer mehr ans Herz wächst.



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Vollständiges Europaprogramm
Ausführliches Langenbergprogramm
Illustrierte Artikel
für den Rundfunkbesitzer und -Bastler
Bilderschau und Unterhaltungselektüre.
Zu beziehen
durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Monatlicher Bezugspreis 1.— Mark

schädigte Geschäftsmann und seine Angestellten erlitten sofort die raffinierte Kundin wieder. Man ermittelte, daß die Gesuchte in Bonn wohnte, wo sie dann auch am Freitag festgenommen wurde. Dabei stellte sich heraus, daß die Täterin als Hochkaplerin aus ein Bonner Spezialgeschäft um einen großen Posten feinsten Seidenwäsche betrogen hatte. Sie wurde in den „Alteingesessenen“ gebracht; sie leugnete zwar, ist aber überführt. Zunächst muß sie eine ihr unter Bewährung erlassene viermonatige Freiheitsstrafe verbüßen.

Köln, 26. Juli. (Verhaftung eines Missetätigen.) Der fleißigste Verfolger 29-jährigen Eisenbahnbeamten Clement Laur aus Saarbrücken, der seine Ehefrau getötet hatte, konnte beim Ueberrücken der Röhler Weiden verhaftet werden. Laur, der aus dem Untersuchungsgefängnis Saarbrücken entflohen war, reiste auf dem Fuß seines Bruders nach Straßburg und logierte sich dort in einem Hotel am Bahnhof unter falschem Namen ein. Wegen unerlaubter Jurei und Falschbetrages wurde er von der Strafkammer Straßburg zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt, nach deren Verbüßung er den deutschen Grenzbehörden übergeben wird. Er wird sich dann vor dem Saarbrücker Schwurgericht zu verantworten haben.

Kunst u. Wissenschaft

Erlösung von der Lepra.

Seit es einen Kampf gegen die Geißeln der Menschheit gibt, setzen die Wissenschaftler das Neueste daran, auch der Lepra, der furchtbaren, freilebenden Hautkrankheit, ihre Schrecken zu nehmen. So sehr sich jedoch die Gelehrten bemühten, ein Mittel gegen die ungeheuerlichen Folgen dieser Krankheit zu finden, von der ganze Organe zerstört werden, die Lepra blieb unheilbar.

Jetzt endlich ist es, wie ein Wiener Blatt meldet, dem bekannten Lepraforscher Dr. Radrock geglückt, eine Heilmethode ausfindig zu machen, die sich in der Hauptsache auf die Behandlung mit Kohlenäure und Gold gründet. Wenn auch das neue Verfahren, das in den Kreisen der Gelehrten das allergrößte Aufsehen hervorgerufen hat, nicht in allen Fällen eine unbedingte Wirkung verspricht, so darf nach der neuesten Entdeckung die Lepra heute dennoch zweifellos als heilbar bezeichnet werden.

Nach dem neuen Verfahren werden die von der Lepra ergriffenen Körperstellen wenige Sekunden lang mit Kohlenäure besprüht. Trotz der winzigen Zeitpausen weniger Sekunden wird das Betupfen ein ganzliches Einfrieren der behandelten Stellen infolge der außerordentlich kalten Kälte erreicht. Eine ganz eigenartige Wirkung künstlichen Einfrierens der kranken Körperstellen ist nun, daß nicht allein die unmittelbaren Lepraerscheinungen verschwinden, sondern sonderbarerweise sogar auch die der nichttherapeutischen Körperteile. Diese an sich recht eigentümliche Wirkung ist darauf zurückzuführen, daß durch das plötzliche Erfrieren die Eiweißstoffe der follikulären Gleichgewichte einfließen und grobkörnige Formen annehmen.

Durch die Behandlung mit Kohlenäure haben die Lepraerregter ihre Schutzdecke, die man bisher vergeblich zu durchbrechen versuchte, verloren, so daß sich nunmehr eine andere Heilmethode mitanwenden läßt, deren erfolgreiche Wirkung man bisher bei Lepra — allerdings lebendig in den Anfangsstadien — bereits kennt: nämlich die Behandlung mit Gold. Die Goldkombinationsbehandlung ist unter allen Umständen erforderlich, wenn man es mit älteren Lepraerscheinungen zu tun hat.

Ein besonderer Vorzug des neuen Verfahrens liegt noch darin, daß sich durch die Behandlung auch das Allgemeinbefinden des Patienten ganz bedeutend hebt. Jedenfalls werden durch die neue Entdeckung Dr. Radrocks die Lepraerscheinungen so außerordentlich stark, gänzlich beseitigt, daß wirklich ein ganz bedeutender Schritt in der Lepraheilung vorwärts getan ist. Hoffentlich gelingt es unter wissenschaftlich recht bald, ein vollkommen durchgreifendes Verfahren auch für die Fälle zu finden, wo die besondere Eigenart noch nicht einen unbedingten Erfolg ermöglicht.



Das französische

Bestätigung der... Die Meldung, daß die... gehörte an die deutsche... geteilt hat, deutlich... liefern, wird jetzt be... Auf Grund des... kammens und der... fische Befehlungsbeh... das Verlangen a... jedes Jahres vom... Landan unter der... fische Fahne von dem... herabgerissen a... fünf Jahren Buch... nischen Staatsangeh... Arbeiter Schim... m. Die drei Angekl... den drohenden Verh... sie sich auf unbede... hierhin ist von der... würde die Auslieferung... gericht in Land... Abwesenheitsverfah... in Moximiliansaner... mer der Anklage der... n französischen Off... agnis und 200 Fran... Arbeiter Mers... mben.

Nach Artikel 112 M... an sich kein deut... fremde Regierung... der Artikel 4... ments hebt die... dieses Artikels... den auf Verlangen... Miers der Befugung... Verbrennen oder... oder das Ei... traktierte der Allie... hbarkeit der allie... schen und dem n... Armeen über... mung hat die deut... schen des Rhein... lichen Einwendung... Befehlungsbehörde... mten.

Somit wäre die... man sich die Forderung... gerechtfertigt erwe... an sich kein deut... angeschlossen... die Entscheldung... ist aber noch n... mehr noch bespre... Miers Reichsrecht... ragen statt, in dem... anforderungen für d... geben sind. Soweit... die Veru... ende der Veru... und der Weis... jede Sch... d... h... Wirkung für... n Gebietes, wenn... an der französ... gegeben würde.

Der Entzug des

französischen

selbst dann als un... werden muß, wenn... ist allgemein. Z... ziele zu dem franz... auf hingewiesen, d... dem Vorange der l... answirkungsfall d... der gesamten... Die Kreuz... Deutschland d... dem Reichsrecht... immer erneut a... Anmachungen ver... sich die „Deut... fremde Befugung... dieses Recht mehr... Anweisung ist... der Idee von Vocaro... dar gehen, daß d... anhangsbehörde... einmalig sch... zwischen Volk e... eine angareife... itung“ heißt es... landesbrennens... dem Reichsrecht... der Beurteilung zu v... jedes Gefüh...